

# **Immer nur Vorwärts!**

Glaube-Schicksal-Erkenntnis!

Kurzausgabe mit vielen Bildern!



© 2020, Web-Gemeinde Ltd., London  
Email: [webgemeinde@gmx.de](mailto:webgemeinde@gmx.de)  
ISBN: 978-3-924205-97-3  
[www.senioren-theater.de](http://www.senioren-theater.de)

## . **Inhalt**

3 **Das Mädchen Asisa** – Armin Hummel  
'Geschichten von Jugend und Abenteuer'

35 **Frankfurter Kreuz**  
'Gedichte aus Frankfurt und der Welt'

68 **Heimkehr nach Hamburg** – Karl Ausborn  
'Eine Lebensgeschichte in Vers-Prosa'

106 **Immer nur Vorwärts** – Henrich Heine  
'Quer durchs Leben - Glaube/Schicksal/Erkenntnis'

129 **Etwas für Kinder** – Siegfried Wein  
'Geschichten zum Vorlesen für Kinder 4-8 Jahre'

141 **Das bist Du**  
'Kinder-Reime mit Bildern, 3-5 Jahre'

147 **WebEnglish für Deutsch-Sprechende**

156 **Spielprojekt ‚Traumzeit‘ - Comedy**

Das Video zum Üben der Aussprache in Englisch:

**www.youtube.com, then: webengv6**

oder über WhatsApp anfordern:

+4917638758196

Download: [www.seniors-theatre.de/webengv6.wmv](http://www.seniors-theatre.de/webengv6.wmv)

*Das Mädchen  
Asisa*



Geschichten von Jugend und Abenteuer

## **Das Mädchen Asisa**

Ich lernte Asisa auf eine ungewöhnliche Art kennen. Es fing an mit ihrem Bruder Amir, den ich damals im Sommer auf einer Reise durch Nordafrika in Algier traf. Ich übernachtete dort in einer Jugendherberge. Am Abend saß ich inmitten einer Gruppe junger Leute. Wir unterhielten uns auf französisch, das in Nordafrika viel gesprochen wird.

Einer aus der Gruppe spielte auf der Gitarre und sang Lieder in seiner Muttersprache dazu. Leider konnte ich den Inhalt nicht verstehen. Am Ende, als alle anderen schon zu Bett gegangen waren, saß ich noch mit ihm zusammen und hatte viele Fragen. Er hieß Amir Halid und stammte aus Marokko. Gespannt hörte ich ihm zu, als er von seiner Familie erzählte, die in Meknes wohnte, einer Stadt im Innern Marokkos. Er beschrieb mir das Leben zu Hause, in dem kleinen arabischen Haus in der Medina, wie die Altstadt genannt wurde. Er erwähnte auch seine Schwester Asisa, die noch zur Schule gehe und im folgenden Jahr in Frankreich studieren wolle.

Ich versuchte, mir das Leben in diesem Haus vorzustellen. Dabei kam mir ein Gedanke. Ich war damals gerade 18 Jahre alt und begierig darauf, möglichst viel von dem Land und den Leuten kennenzulernen. "Sag mir", wandte ich mich an Amir, "meinst du, dass es mir möglich wäre, einige Zeit bei einer arabischen Familie zu wohnen?"

Er schaute mich kurz an und schwieg. "Ich möchte einen besseren Einblick in das Leben bekommen und etwas von der Landessprache lernen", erläuterte ich mein Anliegen. Amir überlegte noch einen Augenblick, dann lächelte er und schaute mich mit

seinen dunklen Augen aufmerksam an: "Wenn du willst, kannst du bei meiner Familie wohnen. Ich glaube, meine Eltern werden nichts dagegen haben, und auch meine Schwester Asisa wird sich freuen, dich kennenzulernen."

So kam es, dass ich am nächsten Tag nach Meknes abreiste. Vor der Jugendherberge, meinen Reisesack über der Schulter, nahm ich von Amir Abschied. Ich schüttelte ihm dankbar die Hand. Er hatte mir ein Empfehlungsschreiben mitgegeben und zusätzlich noch einen Brief an seine Eltern geschickt, um ihnen mein Kommen anzukündigen. Amir reiste in die entgegengesetzte Richtung, nach Ägypten.

Ich fuhr per Anhalter und brauchte ziemlich lange für die fast tausend Kilometer weite Strecke. Es ging über die staubigen Straßen des Atlasgebirges, vorbei an kahlen Bergen und steppenartigen Hochebenen, bis ich schließlich am späten Vormittag des vierten Tages in Meknes angelangt war.

Ich befand mich im neuen Stadtgebiet, wo es fast wie in einer französischen oder deutschen Stadt aussah. In einem Taxi ließ ich mich zur Medina, der Altstadt, fahren. Als ich dem Fahrer die Anschrift gezeigt hatte: Familie Halid, Bir al Nuri 15, hatte er wissend genickt und war gleich losgefahren.

Vor einem Tor in der Mauer, die streckenweise die Medina umgab, hielt er an. Wir mussten noch ein Stück zu Fuß weitergehen. In einer schmalen Gasse blieb er schließlich vor einer Tür stehen und klopfte. Doch niemand öffnete. Der Taxifahrer deutete mir an, dass dies das Haus sein müsse und schüttelte bedauernd den Kopf.

Es war Mittagszeit, und eine lähmende Hitze lag über

der Stadt. Ich bekam Zweifel, ob ich die richtige Anschrift hatte. Ich schaute mich um, doch nirgends war eine Hausnummer zu sehen. Den Straßennamen konnte ich auch nicht entdecken. Ich hatte diese weite Reise gemacht und war gut hier angekommen. Sollte ich am Ende das Haus nicht finden?

Vielleicht war ich doch richtig, und die Bewohner hielten gerade ihren Mittagsschlaf. So machte ich einen Spaziergang durch die Gassen der Medina. Bald merkte ich, dass mir die Kinder nachliefen. Sie waren neugierig zu erfahren, wohin dieser Fremde mit seinem Reisesack über dem Rücken wohl wollte.

Schließlich drehte ich mich um und fragte einen Jungen auf französisch nach der Familie Halid. Ich zeigte ihm auch die Anschrift. Er verstand mich sofort und ging stolz voran, um mir den Weg zu zeigen. Die Kinderschar folgte uns. Wieder stand ich vor einem Haus, doch auch hier öffnete niemand. Sollte mich vielleicht mein Freund Amir in Algier getäuscht haben?

Noch einmal versuchte ich es. Ich fragte die Kinder nach Asisa. Da nahm mich ein kleines Mädchen an der Hand und führte mich zu einer Tür am Ende der Gasse, in der wir uns befanden.

Diesmal wird geöffnet. Ein braunes Gesicht mit schwarzen Haaren und einem langen Zopf schaut heraus. Das muss Asisa sein. "Monsieur, endlich sind Sie da. Wir haben Sie schon lange erwartet!" Das sind ihre ersten Worte. Ich bin verwirrt und trete in das Haus ein.

Ich befinde mich in einem Hof, dessen Boden mit bunten Mosaikplatten belegt ist. Rundherum sehe

ich weiße Wände, in denen Türen und Fenster die dahinterliegenden Räume anzeigen. Asisa steht vor mir und wirft mir prüfende Blicke zu. Was mag sie jetzt von mir denken?

Schließlich öffnet sie eine Tür und schiebt den dahinter hängenden Vorhang zur Seite: "Monsieur, treten Sie bitte ein. In diesem Raum können Sie wohnen." Vor mir sehe ich einen flachen runden Tisch. Um ihn herum liegen dicke Kissen, die als Sitzgelegenheit dienen. Im Hintergrund bemerke ich einen Schrank und ein Bett, das aus einer langen Matratze besteht, die auf dem Boden ausgebreitet ist.

Ich stelle meinen Reisesack vor den Schrank, setze mich auf ein Kissen an den Tisch und ruhe mich aus. Bald wird es mir unbequem, da ich nicht weiß, wohin ich meine langen Beine strecken soll. Asisa ist inzwischen hinausgegangen und kehrt mit einer Schüssel Wasser zurück.

"Sie können Ihre Hände waschen, Monsieur!" fordert sie mich auf. Ich tue es willig. Als Asisa die Schüssel wieder wegbringt, blicke ich ihr nach, als sie über den Hof zu einem gegenüberliegenden Raum geht. Unter ihrem langen Rock, der bereits vom vielen Waschen an Farbe eingebüßt hat, schauen beim Laufen ihre nackten Fußsohlen hervor.

Aaisa kommt zurück und setzt sich auf ein Kissen an meiner Seite. Sie lächelt und sagt: "Monsieur, darf ich Ihnen die Fingernägel schneiden? Sie sind zu lang." Als sie meinen erstaunten Blick bemerkt, fügt sie hinzu: "Es ist nur deswegen, damit Sie besser essen können"

Ich verstehe zwar nicht, was meine Fingernägel mit dem Essen zu tun haben, doch ich frage nicht weiter und lasse es geschehen. Asisa faßt mit ihrer zarten

braunen Hand den ersten meiner Finger und beginnt zu schneiden. Ihre glänzenden schwarzen Haare sind mir ganz nahe, und ich spüre den süßen Duft, den sie verbreiten. Mit ihrem nackten braunen Arm, der aus ihrer ärmellosen, zitronengelben Bluse herauschaut, berührt sie plötzlich meine Knie. Ich zucke zurück. Asisa schaut hoch und lächelt mir zu. Dann setzt sie ihre Arbeit fort.

Als sie fertig ist, bringt sie mir das Essen. Ich merke jetzt, dass ich einen riesigen Hunger habe. Auf dem Tisch suche ich vergeblich nach einem Besteck. Asisa bemerkt es: "Monsieur, Sie können die Finger nehmen. Das ist so Sitte bei uns."

Nun weiß ich, warum sie mir vorher die Fingernägel geschnitten hat: der Sauberkeit wegen! "Doch wenn Sie unbedingt ein Besteck haben möchten, werde ich eines suchen!" Ich bin zu hungrig und greife mit den Fingern zu. "Danke, Asisa, ich will es machen wie ihr", erwidere ich.

Das Essen schmeckt mir ausgezeichnet. Es ist Reis mit Geflügel, ein Gericht, das sich gut mit den Fingern essen lässt. Als ich fertig bin, bringt mir Asisa heißen Pfefferminz Tee. Er bringt mich in dem schwülen Raum mächtig ins Schwitzen. Doch der Schweißausbruch ist bald vorbei.

Müdigkeit überkommt mich. Ich strecke mich auf dem Bett aus und dämmere vor mich hin. Es ist zu warm im Zimmer, als dass ich tief schlafen könnte. Das Bild Asisas schwebt ständig in meiner Vorstellung herum. Ich sehe ihre nackten braunen Arme, ihre zarten Finger, das dunkle, stets lächelnde Gesicht und spüre den Duft der schwarzen Haare, die ihr in einem langen Zopf über den Rücken fallen.

Ein Gefühl der Dankbarkeit überkommt mich für die



Gastfreundschaft, mit der ich bisher in diesem Hause aufgenommen wurde. Ich schätze vor allem Asisas Bemühungen. Ich muss einige Zeit geschlafen haben. Langsam erwache ich, da ich Geräusche in meiner Nähe vernehme. Asisa steht vor mir. Ihre nackten Füße sind mir ganz nah. Ich schaue zu ihr empor. Sie zeigt auf den Schrank und erklärt entschuldigend: "Monsieur, ich habe Ihre Sachen ausgepackt." Sie war also schon einige Zeit im Raum gewesen, während ich schlief.

Asisa bringt mir heißen Pfefferminz Tee. Wieder steigt mir die Hitze des Getränkes in den Kopf. Ich ziehe mein Hemd aus und sitze nun mit nacktem Oberkörper da. Asisa lässt sich an meiner Seite nieder.

Mir fällt jetzt ein, dass ich ihre Eltern noch nicht gesehen habe. Als ich Asisa danach frage, erklärt sie mir, dass ihre Eltern erst am späten Abend zurückkommen.

Nun fragt sie mich, was ich morgen vorhabe. "Ich möchte mir gern die Stadt ansehen, und ich würde mich freuen, wenn Sie, Asisa, mir alles zeigen würden."

Ein leichter Schatten huscht über ihr Gesicht. Dann erwidert sie: "Monsieur, mein Bruder Hassan wird Sie herumführen!" Zuerst verstehe ich nicht, warum sie es nicht selbst tun will. Doch dann denke ich daran, dass es bestimmt der Sitte des Landes widerspricht.

Asisa ist näher an mich herangerückt. Plötzlich streicht sie mit ihrer braunen Hand über meinen hellen Oberarm. Ich ziehe den Arm zurück. Sie lächelt mir zu: "Monsieur, Sie haben eine schöne Haut!"

Ich erhebe mich und ziehe mein Hemd wieder an. Asisa ist still. Ich merke, dass sie ein Anliegen hat. Schließlich spricht sie es aus: "Mein Bruder Amir hat geschrieben, dass Sie Geld für den Aufenthalt bei uns bezahlen wollen." "Natürlich möchte ich das", bestätige ich ihr.

"Können Sie uns schon etwas im voraus bezahlen, Monsieur?" fragt Asisa leise. Das macht mir keine Schwierigkeiten. Ich hole meinen Geldbeutel und bezahle für zwei Wochen. Asisa nimmt das Geld, bedankt sich und ist gleich darauf aus dem Zimmer verschwunden.

Später beobachte ich durch den offenen Vorhang

meiner Tür, wie sie, mit einem langen hellblauen Mantel bekleidet, den Kopf in einer Kapuze eingehüllt und vor dem Gesicht einen grünen Schleier, das Haus verlässt.

Den ganzen Abend sehe ich Asisa nicht mehr. Wo sie wohl hingegangen ist? Da ich mich bald wieder auf mein Bett lege und fest schlafe, merke ich auch von den übrigen Familienmitgliedern nichts mehr. So vergeht die Nacht, meine erste Nacht in dieser fremden Umgebung.

Plötzlich fahre ich hoch. Es ist schon hell draußen. Ich höre lautes Schimpfen und dazwischen immer wieder Weinen. Wo bin ich? Ich richte mich auf und betrachte das ungewohnte Bett, in dem ich geschlafen habe. Nun werde ich richtig wach. Mir wird bald klar, dass das Geschimpfe im Hof etwas mit Asisa zu tun haben muss. Ich vernehme Schläge wie von einem Stock und höre Asisa weinen.

Als ich den Vorhang an der Tür etwas zur Seite schiebe, seh ich gerade noch, wie Asisa, mit ihrem Mantel über dem Arm, in Eile aus dem Haus rennt und die Hoftür hinter sich zuschlägt. Zurück bleiben die Eltern, die draußen im Hof erregt miteinander reden. Ich ziehe mich schnell an und gehe zu ihnen, um herauszufinden, was vorgefallen ist. Sie begrüßen mich auf französisch.

Als ich nach Asisa frage, antwortet ihr Vater erregt: "Stellen Sie sich vor, Monsieur, Asisa hat sich von dem Geld, das sie von Ihnen bekommen hat, schöne Kleider gekauft. Für uns ist nur noch ein kleiner Rest des Geldes geblieben."

Das ist mir peinlich. Einen Augenblick stehe ich schweigend da und weiß nicht, was ich sagen soll.

Schließlich erwidere ich Monsieur Halid: "Es tut mir leid. Ich dachte, Asisa würde Ihnen das Geld geben." Nach einer Pause füge ich hinzu: "Monsieur, ich werde Ihnen den Verlust ersetzen." Monsieur Halid wehrt entschlossen ab: "Das kommt nicht in Frage. Das Geld bleibt ja in der Familie." Damit ist die Sache erledigt.

Ich gehe in mein Zimmer zurück und bin enttäuscht über Asisas Verhalten. Sie hatte mein Vertrauen ausgenutzt. Hassan kommt, Asisas kleinerer Bruder, der mich durch die Medina führen will.

Wir schlendern durch die Gassen, vorbei an den vielen kleinen Handwerksläden, die nach der Straße zu offen sind. Immer wieder gehen verschleierte Frauen an uns vorbei. Manchmal meine ich, hinter einem Schleier Asisas Gesicht zu erkennen. Doch leider kann ich nicht feststellen, ob sie es ist.

Auf einem Platz sehe ich plötzlich inmitten der vielen Menschen ein Mädchen, unverschleiert, mit goldbestickter Bluse und rotem Faltenrock, der bis zu den Knien reicht. Das muss Asisa sein. Als ich Hassan auf meine Entdeckung aufmerksam mache, ist das Mädchen nicht mehr zu sehen. Ich bemerke noch öfters Mädchen, die unverschleiert in der Medina spazieren gehen, doch keine sieht wie Asisa aus.

Als wir wieder zu Hause sind, erfahre ich von den Eltern, dass Asisa sich bei ihrem Großvater aufhält. Es vergehen einige Tage, bis ich sie wiedersehe. An einem Nachmittag ist sie da, mit ihrem Großvater.

Wir sitzen alle im Hof, der Großvater in seiner weiten bauschigen Hose, Asisa, ihre Eltern, Hassan und ich. Man unterhält sich auf arabisch. Der Großvater lächelt mir immer wieder freundlich zu und sagt Worte, die ich leider nicht verstehe. Er gefällt mir mit seinem weißen Turban, den er auf

dem Kopf trägt.

Asisa sitzt schweigend da und hat ihren Blick auf den Boden gerichtet. Ich merke, dass ihre Angelegenheit behandelt wird. Als schließlich heißer Pfefferminz Tee gereicht wird, lockert sich die ernste Stimmung auf. Ich sehe, dass auch Asisa ab und zu lächelt. Nun empfinde ich auf einmal Verständnis für sie. Als junges Mädchen hatte sie sich bestimmt schon lange hübsche Kleider gewünscht. Doch niemand erfüllte ihr diesen Wunsch. Sie tat es selber.

Der Großvater hatte die Aussöhnung zwischen Asisa und ihren Eltern bewirkt; denn von jetzt an wohnte sie wieder zu Hause. Das Leben in der Familie nahm seinen normalen Fortgang, und ich nahm an diesem Leben teil.

Asisa war mir gegenüber zurückhaltender geworden. Trotzdem saßen wir in der Folgezeit häufig zusammen. Sie erzählte mir viel von ihrem Land und brachte mir auch eine Menge arabischer Ausdrücke bei.

Eines Abends ging ich mit Hassan ins Kino. Ich wollte mir einen arabischen Film ansehen. Asisa ging mit uns. Sie trug ihr neues Kleid und sah sehr hübsch aus.

Als ich nach drei Wochen wieder abreiste, stand Asisa am Hauseingang und winkte mir nach. "Monsieur, schreiben Sie mir!" rief sie mir zu. Danach verschwand sie im Haus.

## **Pierre hält Wort**

Es begann in einer kleinen Stadt im Norden Frankreichs. Ich saß in einem Café, schaute vor mich hin und empfand Langeweile, als sich plötzlich jemand an meinen Tisch setzt. „Ca va!“ bemerkt der neue Gast, was soviel wie "Es geht!" bedeutet. "Ca va!" antworte ich.

Eine Weile herrscht Stille. Der Neue bekommt eine Tasse Café hingestellt. Ich mustere ihn verstohlen. Er sieht ungewaschen aus, hat lange Bartstoppeln im Gesicht und seine Haare fallen wirr durcheinander. Ich überlege, wo er wohl die letzte Nacht verbracht hat. Vielleicht sogar im Freien, denn sein heller Mantel ist voller Schmutzflecken. In diesem Zustand sitzt er da und schlürft seinen Café.

"Pierre!" stellt er sich schließlich vor. Ich sage ihm höflicherweise auch meinen Namen. Ich merke bald, dass Pierre eine lebhaftige Natur ist. Er steigert sich ins Erzählen, wobei er ständig seine Hände zu Hilfe nimmt, um seinen Gedanken nachzuhelfen. Ich erfahre, was er gerne isst, wo er am liebsten seine Zeit verbringt. Er ist wohl schon viel herumgereist, denn dauernd wechseln die Orte seiner Erzählungen.

Zuerst höre ich zu, dann stelle ich Fragen, schließlich beteilige ich mich am Erzählen und gebe auch meine Erfahrungen zum besten. Bei dieser Unterhaltung lernen wir uns näher kennen. Ich erfahre von Pierre, dass er Franzose sei und Paris gut kenne, weil er dort studiere. Zur Zeit befinde er sich jedoch "anderswo".

Ich stelle Fragen über Paris, da ich vorhabe, demnächst eine Reise dorthin zu machen. Nun erzählt Pierre von Paris, vom Boulevard Saint Michel, wo man in den Cafés immer Leute trifft, mit denen man sich unterhalten kann. Pierre erzählt von den vielen Unterhaltungs-

möglichkeiten, die man in Paris hat, von Theatern, Kinos und Cabarets. Natürlich wird in Paris auch viel zu Hause gefeiert.

"Wenn du an einem Haus vorbeikommst, in dem Musik und Tanz ist", erklärt Pierre, "gehst du einfach hinein. Man wird sich nicht um dich kümmern. Du kannst mitfeiern, als ob du dazugehörst." Pierre erzählt auch von seinen Liebesabenteuern, und von seiner Freundin, die sich jetzt auch "anderswo" befindet.

"Du musst Paris kennenlernen!" redet er mir immer wieder ein. "Paris ist das Leben." Schließlich macht er mir sogar ein Angebot: "Falls du nach Paris fahren willst, sage mir einige Tage vorher Bescheid. Ich besorge dir ein Zimmer in Paris." Ich bedanke mich und verspreche ihm, dass ich mich daran erinnern werde, wenn es soweit sein sollte. Wir tauschen unsere Adressen aus.

Zwei Wochen später ist es soweit. Ich beschließe, nach Paris zu fahren. Drei Tage habe ich noch Zeit. Ich muss irgendwo bleiben. Wollte mir nicht Pierre ein Zimmer besorgen? War sein Angebot wirklich ernst gemeint? Immerhin könnte ich es feststellen.

Am Abend gehe ich bei Pierre vorbei. Er ist zu Hause. In seinem Zimmer sieht es wüst aus. Er ist höflich und zuvorkommend. Als er hört, dass ich nach Paris fahren will, verspricht er mir sofort, dass er mir ein Zimmer besorgen wird, kein Problem, geht in Ordnung, er, Pierre, mache das schon. Morgen würde er mir die Schlüssel vorbeibringen.

Ich gehe beruhigt nach Hause. Pierre hat mir so überzeugend klargemacht, dass er mir ein Zimmer in Paris besorgen wird, dass ich mittlerweile fest daran glaube. Doch der nächste Tag vergeht, ohne dass sich Pierre bei mir blicken lässt. Sollte er doch

den Mund zu voll genommen haben?

Am Abend gehe ich wieder bei ihm vorbei. Pierre ist nicht da. Seine Wirtin weiß nicht, wo er sich aufhält. "Vielleicht ist er weggefahren", meint sie. Ich hinterlasse einen Zettel, in dem ich Pierre mitteile, dass ich da war und ihn nicht angetroffen habe.

Am nächsten Tag rechne ich nicht mehr damit, von Pierre etwas zu hören. Ich packe meinen Koffer, damit ich am nächsten Morgen losfahren kann.

Am Abend vor der Abreise taucht Pierre bei mir auf. "Hier ist der Schlüssel", sagt er. "Du kannst einige Wochen bleiben. Wenn du wegfährst, gibst du den Schlüssel bei meinem Vater ab, der ein Geschäft in Paris hat. Nur eine Bitte habe ich. Lass dich nicht mit der Hausmeisterin ein, wenn du in dem Zimmer bist. Sie ist eine üble Alte."

Ich bin hocherfreut, dass Pierre Wort gehalten hat. Er erklärt mir genau, wie ich das Zimmer in Paris finde. Nachdem er mir noch die Adresse seines Vaters gegeben hat, verabschiedet er sich und wünscht mir viel Spaß in Paris.

Nach längerer Bahnfahrt komme ich am nächsten Tag in Paris an. Ich finde auch das Haus, in dem sich mein Zimmer befinden soll. Es ist in der Nähe des Boulevard Haussmann, also im Stadtkern von Paris. Durch die Toreinfahrt komme ich in einen Hinterhof. Dort befindet sich ein altes Hinterhaus. Außen führt eine eiserne Wendeltreppe in die einzelnen Stockwerke. Ich klettere in das achte Stockwerk hoch. Als ich nach unten schaue, überkommt mich schon ein leichtes Schwindelgefühl. Oben angekommen, gehe ich durch



einen schmalen Gang. Zu beiden Seiten liegen die Zimmer. Ich sehe überall Namensschilder. Dort ist das Zimmer Nr.4. Ich lese "Monique Souris" an der Tür. So wird wohl Pierres Freundin heißen. Ich erinnere mich jetzt, dass er mir damals, als wir uns in dem Café zum ersten Mal trafen, von Monique erzählt hatte, wie

hübsch und verführerisch sie sei. Wo mochte sich Monique jetzt aufhalten. Bestimmt auch "anderswo".

Der Schlüssel Passt. Ich trete in das Zimmer ein. Ein Duft von parfümartigen Wohlgerüchen schlägt mir entgegen. Überall liegen Puder Dosen, Lippenstifte und leere Parfümfläschchen. Das Zimmer ist klein, hat aber auf jeden Fall ein Bett, ein Waschbecken, einen wackeligen Tisch und einen alten Schrank. Als ich zum Fenster hinausschaue, habe ich einen herrlichen Blick über die Dächer von Paris.

Ich verbringe drei Wochen in diesem Zimmer, gehe der Hausmeisterin aus dem Weg, wie es mir Pierre empfohlen hat, durchstreife ansonsten den ganzen Tag die Stadt, besuche Museen, Galerien, Theater, Kinos, Cabarets, sitze in den Straßencafés am Boulevard Saint Michel und diskutiere mit wildfremden Leuten, bekomme Einladungen zu privaten Feiern und gehe am Morgen kilometerweit zu Fuß, weil die U-Bahn Fahrer streiken.

In Paris lässt sich das Leben zu nichts zwingen. Alles wird leichter genommen, sogar das Betteln. Wird jemand um eine Zigarette oder um etwas Geld für ein Mittagessen angesprochen, so gibt er ohne zu fragen. Es kann jedem Passieren, dass ihm einmal aus Versehen das Geld ausgeht!

Als ich später Pierre wiedersah und mich für das Zimmer in Paris bedankte, erfuhr ich auch den Grund, warum ich der Hausmeisterin aus dem Wege gehen sollte. Pierres Freundin Monique hatte schon seit drei Monaten keine Miete bezahlt.

## **Die Enttäuschung**

Ich sitze im Schnellzug nach Stuttgart. Es ist früh am Morgen. Wir haben Frankfurt hinter uns. Gestern Abend sind wir in Hamburg abgefahren. Wir, das sind Bob Meran und ich.

Bob Meran ist krank, und ich bin sein Krankenbegleiter. Er sitzt mir gegenüber und schaut in die Morgensonne. Exotisch sieht er aus: tiefschwarze Haare, dunkelbraunes Gesicht, Hakennase, dunkle Augen. Niemand würde glauben, dass er bereits 55 Jahre alt ist.

Bob Meran ist krank. Es ist eine seltsame Krankheit, die ihn schon jahrelang begleitet. Bei vielen Ärzten war er schon, doch niemand konnte ihm helfen. Die Krankheit beginnt mit einem starken Ticken im Ohr, er verliert plötzlich das Gleichgewicht, torkelt, muss sich festhalten. Es dauert Minuten, Stunden oder auch Tage, bis diese Störung des Gleichgewichtes wieder vorbei ist.

Ich muss an gestern denken, wie es zu dieser Reise kam. Bob Meran rief mich auf meiner Arbeitsstelle an und bat mich, ihn im Krankenhaus zu besuchen. Er müsse etwas Wichtiges mit mir besprechen. Alles Weitere später. Gleich nach Arbeitsschluß gehe ich hin. Ich kenne Bob Meran schon länger. Er stammt aus Indien und ist mit einer deutschen Frau verheiratet. Sein Leben war bisher voller Farbe und Abwechslung gewesen. Früher hat er als Musiker und Artist gearbeitet. Er kennt alle feinen Hotels in Bangkok, Tokio, Djarkarta, Wien, London, Berlin. Überall hat er einmal seine Vorstellungen gegeben.

Später machte er Schluss. Er ertrug dieses Leben

nicht mehr, den ständigen Wechsel, Koffer einpacken, Koffer auspacken und wieder einpacken. Er wurde in Hamburg sesshaft, heiratete und suchte sich eine leichte Tätigkeit als Angestellter in einer Großhandelsfirma. Sein Leben verlief nun ruhiger. Doch diese seltsame Krankheit trat in sein Leben: monotones Ticken im Ohr, Schwindelgefühl, gestörtes Gleichgewicht. Kein Arzt konnte dieses Leiden wirklich heilen.

Deswegen liegt er wieder im Krankenhaus. Als ich an seinem Krankenbett sitze, erzählt er mir, dass er vor zwei Tagen beinahe von einer Straßenbahn Überfahren worden wäre. Als er über die Schienen ging, fing das Ticken im Ohr an. Nun liege er im Krankenhaus zur Beobachtung.

"Du musst mir helfen!" sagt Bob Meran zu mir. Natürlich bin ich bereit, ihm zu helfen. Dazu ist er das, was man einen "guten Kerl" nennt. Er ist ein höflicher Mensch, macht gern SPass und liebt das Leben. Doch nun scheint er in Bedrängnis zu sein. Ich erfahre bald, was ihn bedrückt.

"Pass auf!" flüstert er. Ich beuge mich näher zu ihm. "Ich kenne einen Doktor, der mir bestimmt helfen wird. Er hat es mir fest versprochen." Als ich Bob Meran zweifelnd anschau, fährt er fort: "Dieser Doktor hat schon vielen Leuten geholfen. Zeitschriften haben in langen Artikeln von seinen Heilungen berichtet. Bekannte Persönlichkeiten hat er von schweren Krankheiten geheilt."

Ich bleibe weiterhin skeptisch, frage Bob Meran jedoch, was er vorhabe. "Ich muss hin!" ereifert er sich. "Der Doktor befindet sich ab morgen in Stuttgart im Hotel Imperial. Da ich nicht alleine fahren kann, bitte ich dich, mich zu begleiten."

Ich halte nichts von der Sache. Sicher handelt es sich um einen Wunderdokter, der durch die Lande zieht und auf den Glauben der Leute baut. Bob Meran erzählt, er habe bereits mit dem Dokter telefoniert und ihm sein Leiden geschildert. Der Dokter habe sich alles genau angehört und ihm am Ende versichert, dass er ihn bestimmt heilen könne.

Ich empfinde Mitleid mit Bob Meran und verspreche ihm, dass ich ihn begleiten werde. "Hier ist Geld", sagt er, "besorge gleich Fahrkarten für heute Abend. Ich komme mit dem Taxi zum Bahnhof." "Wie kommst du aus dem Krankenhaus heraus?" frage ich verwundert. "Das geht in Ordnung. Ich habe dem Arzt erzählt, dass ich Besuch aus meiner Heimat bekomme und deswegen unbedingt übers Wochenende nach Hause möchte. Er war einverstanden. Am Montag muss ich wieder in meinem Krankenbett sein. "

Das war gestern gewesen. Heute sitzen wir im Zug nach Stuttgart. Die Zeit zieht sich hin. Endlich sind wir da. Bob hieran ist nervös. Ich merke, dass seine Hände zittern. Im Hotel herrscht Hochbetrieb. Man sieht, dass ein Dokter seine Praxis hier abhalten muss, denn viele alte Leute laufen herum, Frauen in Rollstühlen stehen in der Eingangshalle und Männer humpeln mit Stöcken durch die Gegend.

Bob Meran wird noch aufgeregter, als er das Treiben sieht. Der Dokter sei oben, wird uns gesagt. Wir fahren mit dem Fahrstuhl in den sechsten Stock. Dort befindet sich das Wartezimmer. Viele Patienten sitzen schon hier. Wir melden uns an. Dann warten wir. Lange, zwei Stunden, drei Stunden. Endlich werden wir aufgerufen. Bob Meran ist erschöpft von dem

langen Warten.

Wir treten in das Behandlungszimmer ein. Der Doktor begrüßt uns. Bob Meran freut sich, als er endlich vor dem großen Doktor steht. Dieser zieht sich in eine Ecke zurück, um Konzentrationsübungen für die Behandlung zu machen. Inzwischen kümmert sich sein Assistent um Bob Meran. Er weist dem Patienten einen Stuhl in der Mitte des Raumes zu. Ich setze mich auf einen Stuhl an der Seite des Raumes und schaue zu.

Bob Meran wartet gespannt. Jetzt beugt sich der Assistent zu Bob Meran herab und flüstert ihm, auch für mich hörbar, ins Ohr, dass die Behandlung 100 Mark koste. Der Preis müsse im voraus bezahlt werden. Bob Meran stutzt. Hatte ihm der Doktor nicht gesagt, dass erst nach erfolgter Heilung bezahlt werden müsse? Der Assistent murmelt etwas, man habe leider zu schlechte Erfahrungen gemacht... Bob Meran bezahlt.

Der Doktor kommt. Bob Meran schließt die Augen. Die Hände des großen Meisters kreisen um Bob Merans Kopf, langsamer, schneller, mal näher, mal weiter weg. Fast eine Viertelstunde dauert die Zeremonie, dann tritt der Doktor in seine Ecke zurück. Die Behandlung ist zu Ende. Über den Assistenten bekommt Bob Meran das Ergebnis mitgeteilt: "Sie müssen wiederkommen, Herr Meran. Die Behandlung muss fortgesetzt werden, täglich, mindestens noch eine Woche. Der Doktor ist sehr zuversichtlich. Bezahlung bitte vor jeder Behandlung."

Bob Meran schweigt. Wir gehen nach draußen. Im Fahrstuhl treffen wir einen alten Mann, der ein Loblied



auf den großen Doktor singt. Er habe ein Augenleiden und könne kaum noch sehen. Bei vielen Ärzten und in vielen Krankenhäusern sei er gewesen, doch alle hätten nur Geld kassiert und ihm trotzdem nicht geholfen. Nur der Doktor habe schon eine Besserung erreicht. Er vertraue ihm.

Ich sitze mit Bob Meran in einer Gaststätte. Er starrt schweigend vor sich hin. Schließlich hat er seine Entscheidung getroffen: "Wir fahren mit dem nächsten Zug nach Hamburg zurück!"

## **Ein kleiner Sieg**

Ich gehörte einem Montagetrupp an. Wir waren zwei Deutsche und vier Ausländer. Erwin war unser Vorarbeiter. Unsere Arbeitswelt war ein großes Chemiewerk. Kilometer auf Kilometer reihten sich Produktionshallen und Bürobauten aneinander.

Das Dasein unseres Montagetrupps spielte sich in einem zusammengeflackten Schuppen an der Rückwand einer Werkshalle ab. In diesem Schuppen gab es keinen Boden, nur nackte festgetretene Erde, die oft kalt und feucht war. Als Dach dienten mehrere Blechplatten, die übereinandergelegt waren. Trotzdem gab es Ritzen dazwischen, durch die der Regen tropfte. Hier standen unsere Werkbänke, auf denen wir die Rohrleitungen vorbereiteten, die in den umliegenden Hallen verlegt werden sollten.

Erwin, unser Vorarbeiter, hatte sich abgesondert. An der Seite des Schuppens hatte er sich eine Bürobaracke zurechtzimmern lassen. Dort residierte er, plante die Arbeit, füllte Formulare aus, studierte Zeichnungen und Pläne. Erwin hatte sich sogar einen kleinen Ofen besorgt.

Einmal am Tag, während der Frühstückspause, durften wir uns an Erwins Tisch in der Bürobaracke setzen, ansonsten waren wir nicht gern darin gesehen. Erwin unterschied sich auch äußerlich von uns. Er trug meist leichte Kleidung, Hose mit Hemd und Pullover. Nur wenn er einmal nach draußen ging, um einen Bauabschnitt zu inspizieren, zog er seine blaue Arbeitsjacke über.

Erwin sah sehr gepflegt aus, die Haare glatt zurückgekämmt und mit Haarcreme behandelt und im Gesicht stets sauber rasiert. Seine Hände waren immer sauber. Die Fingernägel pflegte Erwin auffallend oft, wenn er in der Bürobaracke hinter seinem Schreibtisch

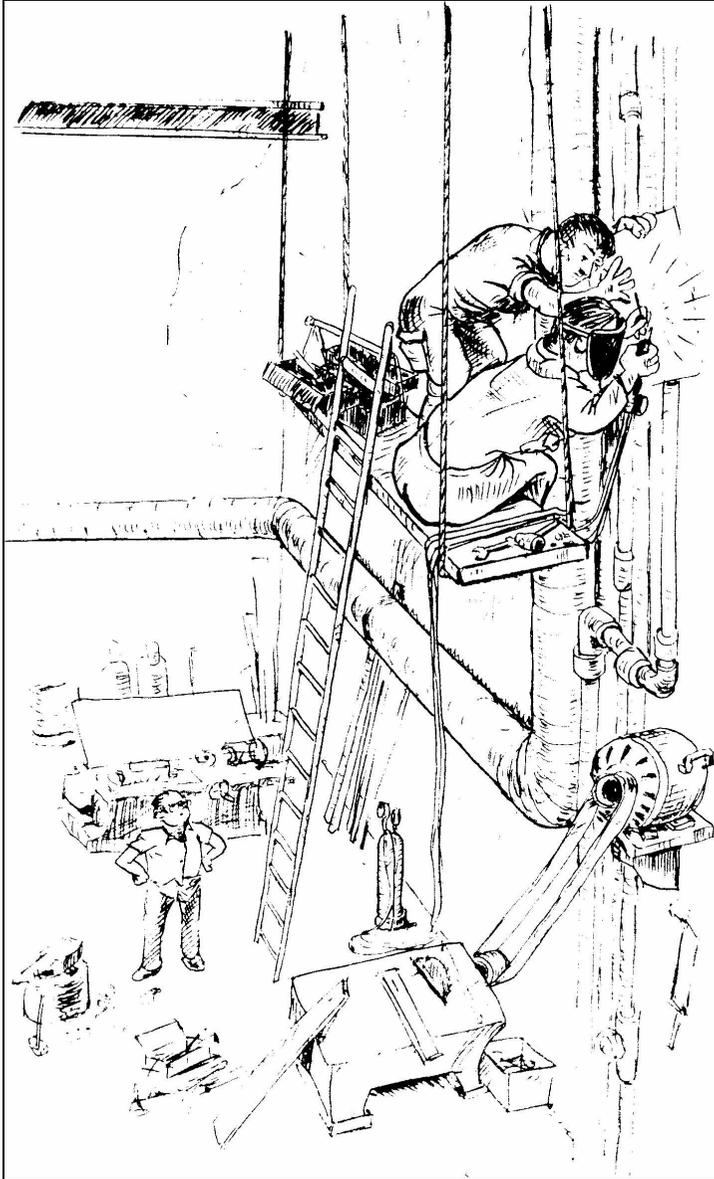
saß. Erwin hatte sich beruflich verbessert, nicht nur finanziell oder auf Grund seiner Position, nein, sein Arbeitsstil hatte sich weiterentwickelt, hin zur Sauberkeit. Erwin war ein anderer geworden.

Er beherrschte seinen Montagetrupp. Er teilte die Arbeit ein, rechnete den Akkord aus und verteilte die Akkordprämien. Nur Erwin kannte die Akkordsätze genau. Dadurch stand es in seiner Hand, die Prämien so zu verteilen, wie er es für richtig hielt.

Mit den Ausländern hatte Erwin keine Schwierigkeiten, da sie nur nach dem Geld schauten. Doch mit mir und dem alten Willi sah es anders aus. Willi schimpfte ständig auf Erwin, den er schon seit Jahren kannte. Er hatte mit Erwin zusammengearbeitet, war mit ihm in den Rohrleitungssystemen herumgeklettert, Hände und Arbeitsanzug voll Ölflecken und Farbe. Als Erwin Vorarbeiter wurde, verstand sich Willi nicht mehr mit ihm. Andere Kollegen verließen den Montagetrupp, weil sie sich mit Erwin verkracht hatten. Nur Willi blieb. Er war Spezialschweißer und wurde für schwierige Arbeiten gebraucht. Willi beschrieb die weitere Entwicklung so: "Erwin holte sich Ausländer in seinen Montagetrupp. Mit ihnen konnte er umspringen, wie er wollte. Sie kritisierten ihn nicht und machten nichts gegen ihn."

Ich kannte Erwin erst seit einigen Monaten, doch ich hatte schon Konflikte mit ihm gehabt. Was mich ärgerte, war seine ständiges Antreiben. Er drängte auf Übererfüllung des Akkords. Doch von den Prämien, die gezahlt wurden, hatte ich bisher noch nichts gesehen. Willi verdächtigte seinen Vorarbeiter, dass dieser die Prämien meist selber einstecke.

Bald lerne ich Erwins Verhalten in einer Weise kennen, so dass ich mich vollständig auf Willis Seite stelle. Es ist Sonntag. Wir müssen arbeiten, da ein Rohrleitungssystem für die Produktion fertiggestellt werden



muss. Erwin hat seinen gesamten Montagetrupp bestellt. Willi schimpft, weil er meint, dass wir viel weiter wären, wenn Erwin mitgeholfen hätte. Mir Passt es nicht, dass ich heute arbeiten muss. Die Ausländer sind einverstanden, weil sie möglichst viel Geld verdienen möchten.

Ich merke, dass wir uns gegenseitig auf den Füßen herumstehen. Erwin kommt mit den Plänen nicht zurecht. Dauernd gibt es Diskussionen mit den Ingenieuren. Die Arbeit geht nicht voran. Als der Tag vorbei ist haben wir nicht viel tun können. Willi wollte früher weggehen, ich auch, doch Erwin ließ uns nicht fort. Wir sind froh, als der Tag vorbei ist. Als ich am nächsten Tag meine Stechkarte sehe, hat mir Erwin eintach vier Stunden abgezogen, weil wir sowenig gearbeitet haben und sonst der Akkord nicht stimmen würde. Willi ist verärgert, da ihm Erwin zwei Stunden abgezogen hat.

Wir wollen es Erwin heimzahlen. Die Gelegenheit ergibt sich bald. Ich arbeite mit Willi in der Halle. An einer Dampfleitung muss eine Verzweigung eingeschweißt werden. Erwin zeigt Willi die Arbeit. Ich soll dabei helfen. Willi schaut sich die Sache an, dann stellt er fest: "Das geht nicht. Ich komme nicht an die Schweißnaht heran." Erwin entgegnet nur: "Es muss gehen!" Willi zuckt mit den Schultern: "Dann muss es eben gehen."

Wir machen uns an die Arbeit. Es ist schwierig, da die Dampfleitung von anderen Rohrleitungen umgeben ist. Willi kommt nicht richtig an die Stelle, die repariert werden soll. Man hätte einige störende Rohre abmontieren müssen, um Platz zu machen. Doch Willi sagt nur: "lass mal! Wir machen, was Erwin gesagt hat."

Die Sache geht schief. Die Schweißnaht ist undicht.

An mehreren Stellen tritt der Dampf aus. Erwin ist wütend. Die Ingenieure laufen unruhig hin und her. Die Produktion muss weiterlaufen. Der Obermonteur redet erregt auf Erwin ein. Willi steht ruhig in unserem Schuppen an der Werkbank. Als der Obermonteur ihn erregt auf den Schaden aufmerksam macht, erwidert er lakonisch: "Ich habe es so gemacht, wie es mir mein Vorarbeiter gesagt hat." Der Obermonteur wendet sich wortlos um und geht.

Bald danach beobachte ich mit Willi, wie sich Erwin abmüht, die Naht zu schweißen. Doch es klappt nicht. Er hat die gleichen Schwierigkeiten wie wir.

Am nächsten Tag beauftragt uns Erwin, verschiedene Rohre abzumontieren, um an der Reparaturstelle Platz zu schaffen. Die einzelnen Teile sollen durch ein Fenster gereicht und über ein Gerüst an der Außenseite der Halle nach unten abgeseilt werden.

Erwin will haben, dass ich mich draußen auf das Gerüst stelle und das Abseilen durchführe. Ich weigere mich. "Ich bin nicht schwindelfrei, und ansonsten ist mir die Arbeit zu gefährlich", erkläre ich ihm. Erwin wird böse und schimpft mich einen Feigling. Jetzt lacht Willi ihn aus und fragt ironisch: "Warum gehst du nicht nach draußen, du Großmaul?"

Erwin zuckt zusammen. Dann klettert er wortlos auf das Gerüst, und wir reichen ihm grinsend die Rohre hinaus. Nun klappt die Arbeit. Erwin zieht sich die nächste Zeit in seine Bürobaracke zurück und lässt uns in Frieden. Einige Tage danach gehe ich mit Willi nach Feierabend ein Bier trinken. Wir feiern unseren kleinen Sieg.

## **Die Wiedergutmachung**

Arbeiten, die sich über einen längeren Zeitraum hinziehen und eine Vorstellung in die Tat umsetzen sollen, werden Projekte genannt. Der Bau einer Brücke, eines Hochhauses, eines neuen Betriebes, ist ein Projekt. Wer den Bau eines Hauses verfolgt, von der Planung, über Rohbau und Innenausstattung, wird merken, wie Vorstellungen Gestalt annehmen und am Ende ein gutes oder auch schlechtes Werk hervorbringen. Eine richtige Planung ist oft entscheidend für das Gelingen des Projektes.

In vielen Betrieben wird heutzutage an Projekten gearbeitet, die meist die Veränderung von Arbeitsverfahren in der Verwaltung oder der Produktion zum Ziel haben. Das Ergebnis schlägt sich vorwiegend in Papier, das heißt Formularen und Belegen nieder und in der Art und Weise, wie damit umgegangen wird. Von einem derartigen Projekt möchte ich hier berichten. Es hat zwar keine großen Umwälzungen ausgelöst, da sein Umfang recht klein war, dennoch gab es bei den Beteiligten harte persönliche Auseinandersetzungen.

Wir sitzen im Direktionszimmer einer Firma, die ihre Geschäfte mit dem Verkauf von Stahlprodukten macht, wie Röhren, Eisenträgern und Heizkörpern. Wir, das sind Benz, der Geschäftsführer, Jäger der Abteilungsleiter für Abrechnung und Buchhaltung, Engel, der Chef meiner Firma, die sich mit dem Vertrieb kleinerer Computer beschäftigt, und ich.

Engel und ich sind zu einer Besprechung geladen worden, bei der es um einen ernsten Anlass geht. Benz ist bitterböse. "Sie sind verantwortlich", wirft

er uns dauernd vor, "dass das Projekt schiefgelaufen ist." Mein Chef macht ein ernstes Gesicht, vor allem als Jäger betont, dass er nicht bereit sei, nur einen Pfennig für das gescheiterte Projekt zu zahlen. Es geht immerhin um 150 000 Mark.

Als Benz Regress- und Schadensforderungen auf den Tisch legt, lenkt Engel sofort ein und bestätigt, dass wir natürlich bereit seien, den Schaden wiedergutzumachen. Ich stimme dem zu und füge für Benz und Jäger als Erläuterung hinzu:" Meine Herren, wir können nur dann den Schaden gutmachen, wenn wir genau wissen, wie wir es besser machen sollen. Und dafür brauchen wir Ihre Hilfe." Benz erklärt, dass: er jederzeit bereit sei, zu helfen, doch er sei nicht mehr bereit, sich in der Weise an der Nase herumführen zu lassen, wie es in der Vergangenheit geschehen ,sei.

Ich wusste, was er meinte. In der Vergangenheit war wirklich alles schlecht gelaufen. Der Liefertermin für den Computer hatte sich um Monate verzögert. Jäger hatte bereits neue Leute eingestellt, die mit dem Computer arbeiten sollten. Die saßen herum und hatten keine Arbeit und die Firma musste das Gehalt zahlen.

Jäger hatte dauernd schriftlich und telefonisch die Lieferung des Computers bei uns angemahnt. Aber wir konnten nichts machen. Unser Verkäufer war unvorsichtig gewesen und hatte, um den Auftrag von Jäger zu bekommen, einen zu frühen Termin zugesagt, der nachher nicht eingehalten werden konnte.

Man erfand bei meiner Firma immer neue Ausreden,um Jäger hinzuhalten: der Computer sei da, müsse jedoch in der Werkstatt noch überprüft

werden oder, ein falscher Speicher sei mitgeliefert worden, und man müsse auf den neuen warten. Als Jäger ungeduldig wurde und bei uns vorbeikommen wollte, konnte man es ihm gerade noch ausreden.

Endlich wurde der Computer ausgeliefert. Unser Verkäufer hatte auf die schnelle Tour Planung und Vorgaben für die Programmierung gemacht. Sein Pech war, dass der Programmierer Anfänger war, sich zwar abmühte, aber schließlich Programme zustande brachte, die man normalerweise niemanden hätte geben können. Da die Zeit drängte, wurden die Programme freigegeben.

Nun begann eine schwere Zeit für Benz und Jäger. Weder die Rechnungen noch die Buchhaltung stimmten. Der Computer brachte die Arbeit in der Firma durcheinander. Jäger weigerte sich, irgendeine Rechnung für den Computer zu bezahlen. Damit wurde Engel, mein Chef, auf den Plan gerufen. Ich hatte bis dahin nichts mit diesem Projekt zu tun, da ich mit einer anderen Arbeit beschäftigt gewesen war. Er beauftragte mich, das Projekt wieder in Ordnung zu bringen.

Das war keine leichte Aufgabe. Benz und Jäger waren in Kampfstimmung. Die ersten Besprechungen, die ich führte, verliefen in gespannter Stimmung. Eigentlich sollte ich die Programme in Ordnung bringen. Bald stellte ich jedoch fest, dass die Planung für dieses Projekt schlecht aussah. Vieles, was Jäger mit dem Computer machen wollte, war in den Programmen gar nicht vorgesehen. Mir wurde klar, dass das Projekt gescheitert war. Mir blieb nichts übrig, als Jäger diese Tatsache mitzuteilen. Gleichzeitig musste ich ihm jedoch sagen, dass er und Benz mit dem, was unser Verkäufer vorgegeben hatte, einverstanden



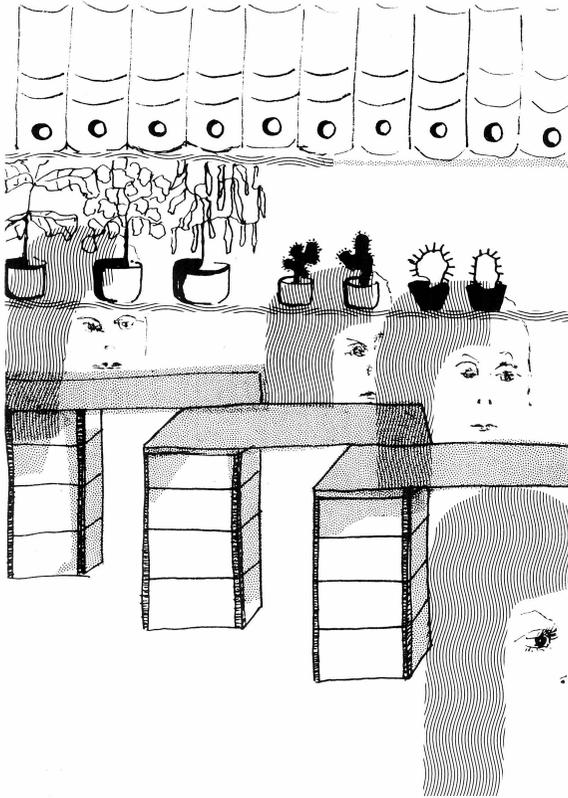
gewesen waren. Jäger stimmte mit zwar zu, suchte jedoch Ausreden: "Wir haben nicht gewusst, was man mit dem Computer alles machen kann, und vor allem, wie es gemacht werden muss. Dazu kam der Ärger mit der verspäteten Lieferung. Schließlich war die Zeit zu kurz und und und ...

Das ist also die Vorgeschichte. Zurück zu unserer Besprechung. Sie verläuft glücklich für meine Firma. Benz und Jäger treten doch nicht vom Vertrag zurück, wie sie es wohl vorhatten. Wir bekommen die Chance zur Wiedergutmachung. Benz und Jäger sind bereit, an einer gründlichen neuen Planung mitzuarbeiten. Da ich ihre Wünsche bereits gut kenne, bekomme ich für meine Firma die Durchführung des Projektes übertragen.

Engel, mein Chef, ist erleichtert, zumal auch die finanzielle Frage zu seiner Zufriedenheit gelöst wird. Wir machen das neu, was bereits festlag. Alles, was zusätzlich entwickelt werden würde, müsste natürlich berechnet werden. Nach einem halben Jahr, als die neuen Programme funktionieren und der Computer ein zuverlässiger Mitarbeiter geworden ist, haben sich Benz und Jäger beruhigt. Sie bezahlen die offene Rechnung an meine Firma. Engel, mein Chef, kann zufrieden sein. Ein kleiner Erfolg auch für mich.

# Frankfurter Kreuz

## Gedichte aus Frankfurt und der Welt



## **START**

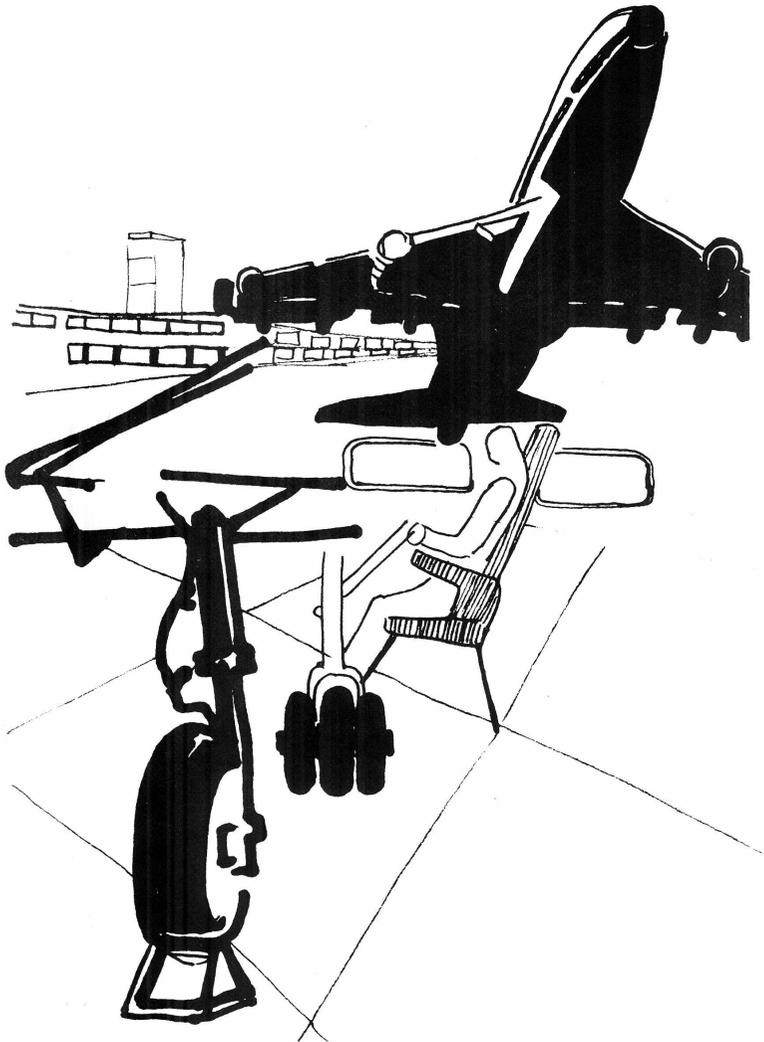
Verhaltenes Warten,  
Wachsende Spannung.  
Ein Flugzeug auf der Startbahn.  
Stille!

Menschen in ihren Sitzen,  
Ruhig, gelassen, Angeschnallt.  
Sie haben Vertrauen.  
Warten!

Wachsendes Dröhnen,  
Vibrierendes Metall,  
Röhrende Triebwerke.  
Die Kraft wächst,  
Steigert sich  
Und bricht los.  
Das Flugzeug rast davon.  
Schweigen!

Menschen atmen verhalten,  
Drücken sich in ihre Sitze.  
Beschleunigung,  
Ziehen und dehnen,  
Metall spannt sich  
Und ächzt.  
Holpernde Räder,  
Quietschen und Schleifen.  
Das Flugzeug hebt ab.

Menschen blicken erleichtert,  
Atmen freier.



Steigflug!

Der Boden ist abgeschüttelt.  
Monotones Rauschen,

Die Triebwerke lassen nach,  
Werden ruhiger.  
Gleichmäßige Geschwindigkeit.  
Menschen räkeln und strecken sich.  
Klicken!

Sitzgurte werden geöffnet.  
Der Start ist geglückt.

## **Die Piloten**

Empor lasst uns fliegen  
Den Himmel wir lieben  
Viel Geld wir bekommen  
Hat mancher vernommen

Alleine hoch oben  
Ein Flugzeug zu lenken  
Ist gar nicht so ohne  
Das müsst ihr bedenken

Den Knüppel festhalten  
Bei Sturm richtig schalten  
Die Hebel bewachen  
Das müssen wir machen

Beim Landen aufpassen  
Die Klappen rauslassen  
So sind wir dann unten  
Nach so vielen Stunden

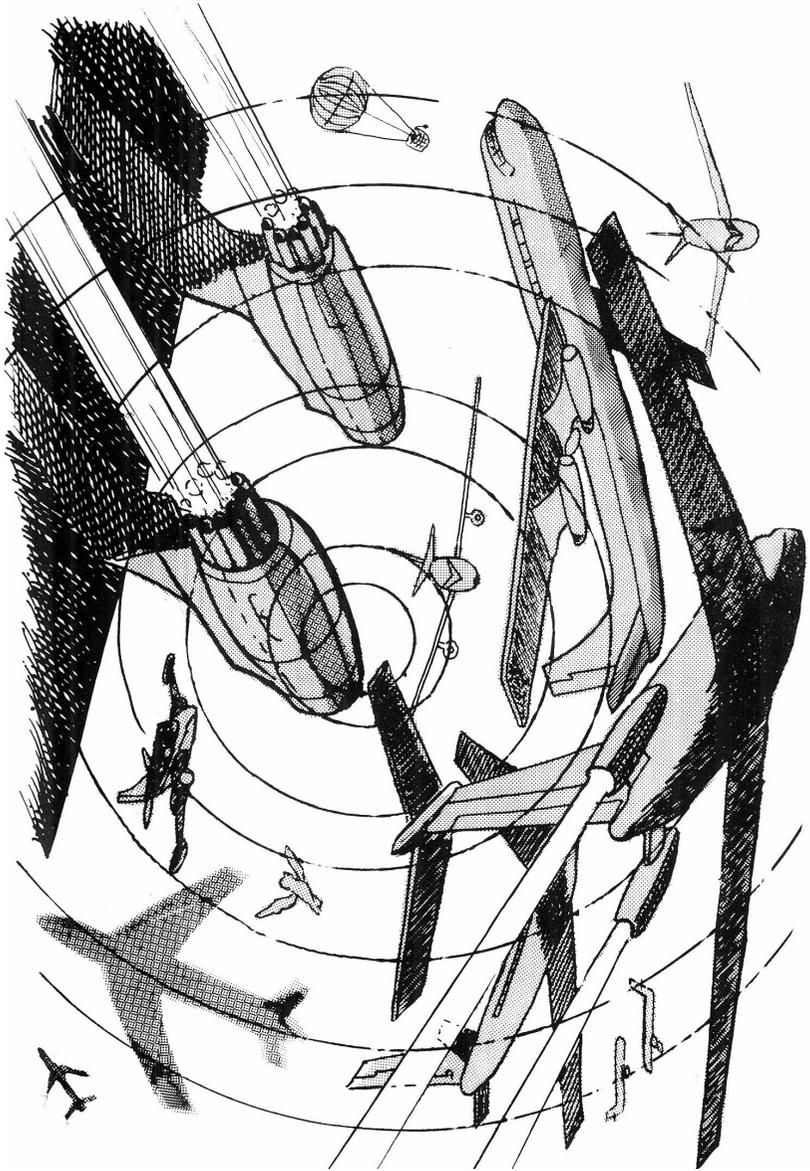
Verlassen den Hafen  
Und legen uns schlafen  
Am Morgen erwachen  
Und packen die Sachen

Wir müssen ja fliegen  
Und können nicht bleiben  
Wir müssen uns fügen  
Da Pflichten uns treiben

### **STRAHLEN**

Gebogenes Gitternetz,  
Parabolisch.  
Auf einem Turm aus Beton  
Dreht es sich gleichmäßig  
Nach oben und unten  
Nach rechts und links.

Unsichtbar  
Werden Strahlen ausgesandt,  
Suchen  
Nach unbekanntem Objekten,  
Nach Flugzeugen,  
Die aus der Ferne,  
Unsichtbar den Augen,  
Heran fliegen.



Scharf gebündelte Strahlenkeulen  
Durchdringen den Raum,  
Pflanzen sich fort.  
Durch Luft und Wolken  
Suchen sie ihr Ziel,  
Breiten sich aus  
Im endlosen Raum.  
Viele kehren  
Nicht mehr zurück.

Doch einige treffen  
Auf glitzernde Körper,  
Weichen zurück,  
Kehren um zur Quelle,  
Die sie ausgesandt.

Über flackernde Schirme  
Beugen sich Köpfe  
Und beobachten  
Feine weiße Punkte,  
Die sich nähern.

Doch schnell  
Ändert sich das Bild,  
Wenn die Strahlenkeulen  
Aus der Weite des Raumes  
Neue Nachrichten bringen.

## **Frankfurt**

Die Stadt uns gefällt  
Man verdient dort sein Geld  
Beim Kaufen und Handeln

Die Stadt macht uns Freude  
Man lebt nur fürs Heute  
Beim Planen und Bauen

Die Stadt macht Vergnügen  
Man kann sich verlieben  
Beim Feiern und Tanzen

Die Stadt ist so lustig  
Man wird darum durstig  
Beim Singen und Lachen

Die Stadt ist so heiter  
Man lebt immer weiter  
Beim Zahlen und Kaufen

Die Stadt ist dynamisch  
Man wird oft politisch  
Beim Schimpfen und Hauen

Die Stadt hat Geschichte  
Man kennt die Berichte  
Von Dichtern und Frauen

Doch die Stadt uns gefällt  
Man verdient dort sein Geld  
Beim Kaufen und Handeln

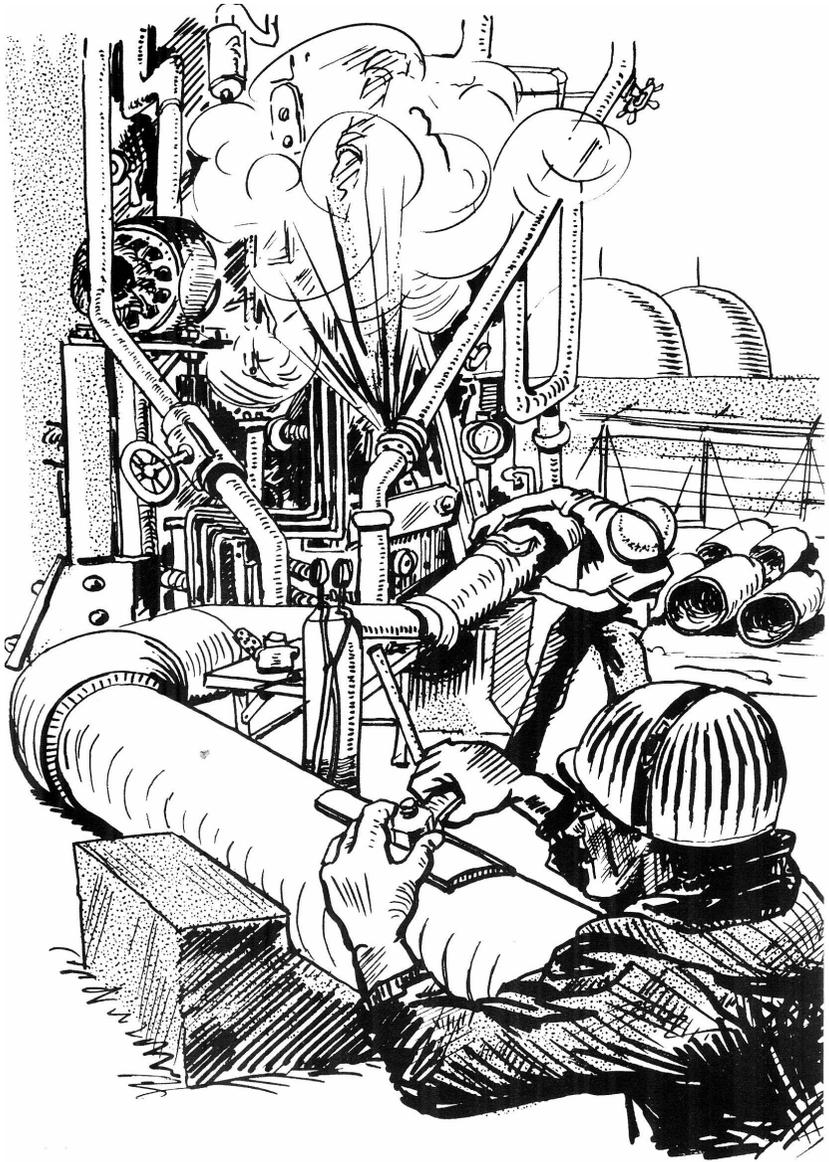
## **GEDANKEN**

Türme im Freien,  
Rohre, Eisenträger,  
Treppen und Brücken.  
Männer in Plastikhelmen,  
Graue verschmierte Anzüge.  
Gähnen am Morgen.  
Schraubenschlüssel!

Wenige Worte,  
Zögernde Bewegungen.  
Rohre sind Montage bereit.  
Zusammenfügen der Flansche.  
Schrauben quietschen.

Endlose Leitungen,  
Röhrensysteme.  
Wasserdampf entweicht,  
Ammoniak, Schwefel.  
Beißender Geruch,  
Husten und Spucken,  
Graue Gesichter.  
Hammerschläge!

Das Netz der Rohrleitungen wächst.  
Pause in der Bauhütte.  
Essen und Trinken.  
Weiterarbeiten.



Eisenträger und Verstrebenungen  
Werden montiert  
Und stützen die Rohre.  
Schweiß tropft von der Stirn.  
Ewig gleicher Tag.

Morgen, Mittag, Nachmittag  
Sind vorüber.  
Der graue Anzug  
Wird endlich abgestreift.

Nun erwachen die Gedanken,  
Suchen nach etwas Neuem,  
Das anders ist,  
Ganz anders.

## **Das Frankfurter Kreuz**

Hämmernde Räder,blitzende Wagen  
Wo ist ihr Ziel?  
Dröhnende Reifen,keuchende Laster  
Wo ist ihr Ziel?

Brennende Eile,rasendes Tempo  
Wo ist ihr Ziel?  
Hetzendes Fahren,bebende Bahnen  
Wo ist ihr Ziel?

Schweigende Menschen ,starrende Blicke  
Wo ist ihr Ziel?  
Lenkende Hände,wachende Sinne  
Wo ist ihr Ziel?

Zweigende Wege,wechselnde Richtung  
Wo ist ihr Ziel?  
Abfahrt der Wagen,weiter sie fahren  
Wo ist ihr Ziel

### **Die Bank**

Die Bank arbeitet still  
Weiß genau,was sie will  
Das Geld nur vermehren  
Und die Armen bekehren

Darum kommt alle her  
Denn Geld zu empfangen  
Ist bestimmt nicht so schwer  
Spürst du großes Verlangen

Kredit kannst du haben  
Kaufst dir einen Wagen  
Du genießest das Glück  
Bleiben auch Schulden zurück

Mit Geld kannst du zahlen  
Du kannst es auch sparen Du  
kannst es verdienen

Oder ins Geld dich verlieben  
Die Bank arbeitet still  
Weiß genau, was sie will  
Dein Geld nur vermehren  
Und dich Armen bekehren

## **LICHT**

Pflanzen in Reihen,  
Bäume in Töpfen.  
Teppichboden!

Raunen und Flüstern,  
Klimaanlagen.  
Schreibtische, Aktenregale,  
Klappern der Schreibmaschinen.

Endlose Räume  
Voll strahlender Helle  
Im Licht der Neonröhren.  
Räume geplant  
Und geordnet,  
Ohne Morgen,  
Ohne Abend.  
Gleiches Klima,  
Gleiche Menschen,  
Gleiche Landschaft,  
Im gleichen Licht.

Mädchen in blond,  
Mit nackten Armen,



Hinter der Schreibmaschine.  
Die Hände schwingen  
Mechanisch auf' und ab.

Worte wandern  
Durch Auge und Finger  
Worte ohne Zusammenhang,  
Von andern verfasst.

Brennende Zigarette!  
Das Mädchen hält inne,  
Schaut hinüber.

Dort sitzt der Mann!  
Glatter Anzug,  
Graues Haar,  
Ein Gesicht voll Güte.

Sie senkt ihren Blick  
Und schreibt weiter.  
Tut, was er will,  
Damit er gütig bleibe.

### **Im Stau**

Fahr ich morgens in die Stadt  
Macht mich's Autofahren matt  
Immer dieser Stau - und ewig warten  
Immer dieser Stau - und wieder starten

Da steh ich in der Schlange  
Und warte endlos lange  
Immer dieser Stau - und ewig warten  
Immer dieser Stau - und wieder starten

Doch da reißt mich's plötzlich mit  
Seh ich deinen kessen Schritt  
Immer dieser Stau - und ewig warten  
Immer dieser Stau - und wieder starten

Du hast so schöne Beine  
Und läufst dort ganz alleine  
Immer dieser Stau - und ewig warten  
Immer dieser Stau - und wieder starten

Deine Reize machen Schwung  
Doch du drehst dich gar nicht um  
Immer dieser Stau - ich kann nicht warten  
Immer dieser Stau - ich muss jetzt starten

Ach würdest du mich lassen  
Dann möchte ich dich fassen  
Immer dieser Stau - ich kann nicht warten  
Immer dieser Stau - ich muss jetzt starten

So steh ich in der Schlange  
Und warte endlos lange  
Immer dieser Stau - und ewig warten  
Immer dieser Stau - und wieder starten

## **WOLKEN**

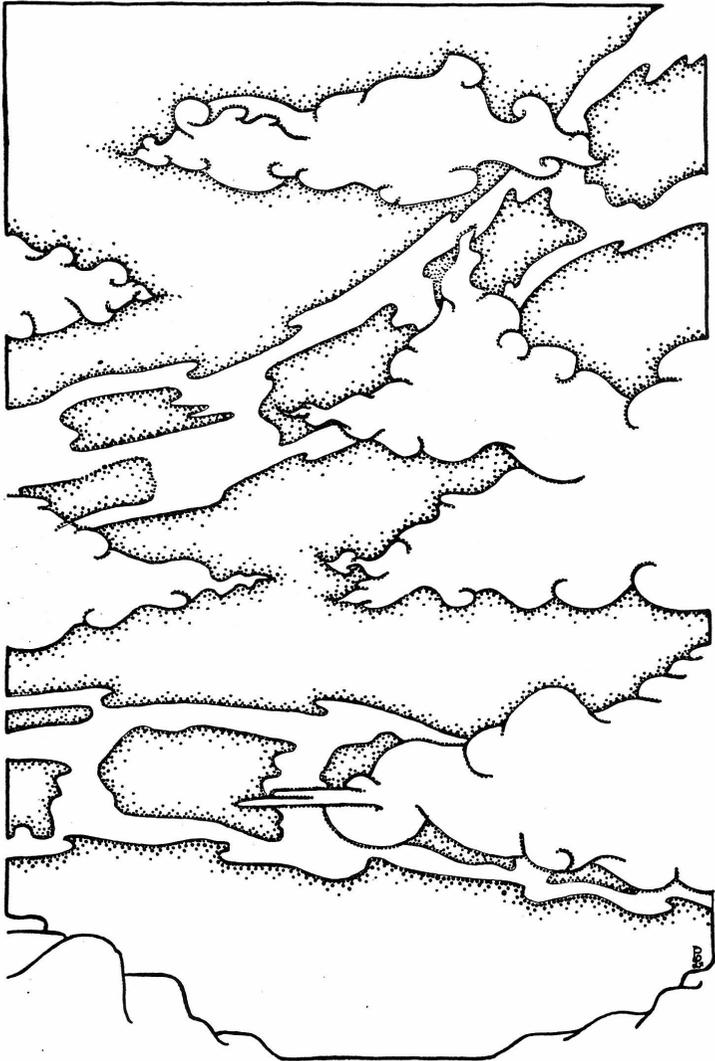
Türme der Unendlichkeit  
Sammeln sich  
Und steigen empor.  
Ziehen in die Weite.  
Wirbelnde Wolkennebel  
Zerbrechen im Raum.

Über die Erde streift der Wind.  
Saugt den Boden aus.  
Gierig  
Sucht er nach Wasser.  
Ausgesandt,  
Neue Nahrung zu bringen.

Zirruswolken,  
Weiß und bizarr,  
Schweben im Blau.  
Inseln der Vergänglichkeit!

Sie durchziehen den Raum,  
In ständiger Veränderung.  
Gebilde des Zufalls!

Fesseln den Blick  
Des menschlichen Beobachters.  
Wer auf der Erde bleibt,  
Kennt nicht das Spiel.  
Er sieht nur Gefahr,  
Die wachsende Wolken bringen,



Wenn Sturm aufkommt  
Und sie in Unruhe versetzt.  
Das Ende ist nah,  
Wenn sie sich auflösen,  
Im Regen zergehen  
Und hinabfallen.

Doch hinauf will der Mensch,  
Dorthin,  
Wo Wolken wachsen,  
Ständig in neuen Formen  
Sich türmen  
Und keine Grenzen kennen.

## **Wohnen im Grünen**

Morgens da zwitschern die Vögel  
Und abends rauschen die Bäume  
Ihr besitzt so schöne Möbel  
Und erfüllt sind eure Träume

Ihr wohnt so schön im Grünen  
Weit draußen am Rande der Stadt  
Ach wie wohl könnt ihr euch fühlen  
Wenn ihr dazu ein Auto habt

Ihr seid so herrlich alleine  
Wohnt im schönsten Wiesengrund  
Kinder besitzt ihr noch keine  
Dafür aber Katze und Hund

Ihr gehört zum besseren Stand  
Verdient in der Stadt euer Geld  
Ihr habt eure Ziele erkannt  
Und liebt die Schönheit dieser Welt

Verlasst in der Frühe das Haus  
Ihr müsst zur Arbeit ja fahren  
Dann ruhen die Möbel sich aus  
Und ihr müsst die Stadt ertragen

### **Kinder in der Stadt**

Am Zebrastreifen  
Quietschen die Reifen  
Ein Kind bleibt stehn  
Es wollte über die Straße gehn  
Das Auto fährt weiter  
Als sei nichts geschehn.  
Ja Kinder haben es schwer  
Im großen Verkehr  
Müssen gut aufpassen  
Und schauen  
Nach allen Seiten  
Und auf ihr Glück vertrauen  
Wenn sie die Straße überqueren.  
Sie hören Lärmen und Hupen  
Wenn sie sitzen in den Stuben  
Und ihre Eltern ärgern  
Die nicht wissen

Was sie mit ihnen machen sollen.  
Denn Kinder möchten tollen  
Doch Spielplätze sind weit  
Und die Großen haben keine Zeit  
Um mit ihnen dorthin zu gehn.  
So haben Kinder manchmal Wut  
Weil niemand was tut  
Sie bekommen zwar viele Geschenke  
Die bald in der Ecke stehn  
Denn was sollen sie machen  
Mit all diesen Sachen.  
Sie möchten lieber die Straße haben  
Und die Höfe und die Gärten  
Aber sie können es nicht wagen  
Dorthin zu gehn  
Denn sie wissen  
Die Großen werden sie verjagen  
Und das können Kinder nicht verstehn.

## **WÄRME**

Wärme gibt,  
Was sie hat,  
Bis sie kalt geworden.  
Wärme ist reich  
Und verschwenderisch.

Sie ist nicht träge,  
Sondern greift an.  
Alles, was ruht,  
Setzt sie in Bewegung,  
Damit es vorwärts gehe;



Denn Stillstand ist Kälte.  
Ein Mensch  
Sucht nach Wärme  
In den Straßen der Stadt.

Schweigen!  
Niemand spricht ihn an.  
Verbitterung!  
Niemand lacht.  
Der Mensch friert!

Wie kaltes Wasser  
Fließt das Leben dahin,  
Macht träge und schwach.

Doch wie schnell  
Kommt die Änderung:

Heiße Gase,  
Voll Macht und Feuer,  
Schaffen Bewegung,  
Schütteln und Rütteln  
Das starre Wasser  
Und machen es leicht.

Auf steigt es,  
Wird zu Dampf.

Heiß und gewaltig  
Breitet er sich aus,  
Stößt und drängt,  
Bringt Wärme überallhin,  
Auch zu den Menschen.

## **Die Bildung**

Wir lernen und studieren  
Um mal zu probieren  
Wir gehen ins Seminar  
Sitzen für Tage  
Welch eine Plage  
In den Wänden  
Über Bänden  
Ist vieles auch nicht klar  
Wir werden es verstehen  
Und wenn wir ewig auf die Uni gehen-

Wir haben oft keine Lust  
In diesem Bücherwust  
Dann machen wir Radau!  
In dieser Phase  
Gehn wir auf die Straße  
Kämpfen fürs Recht  
Das ist nicht schlecht  
Denn wir wissen genau  
Woran die Gesellschaft krankt  
Und was nach Änderung verlangt

So vergeht dann die Zeit  
Das Ende ist noch weit  
Das Studium dauert zu lange  
Was machen wir nun?  
Was können wir tun?  
Wir haben Bildung  
Und gute Gesinnung  
Bald stehen wir dann Schlange  
Vor dem Arbeitsamt

Weil's Geld nicht mehr langt

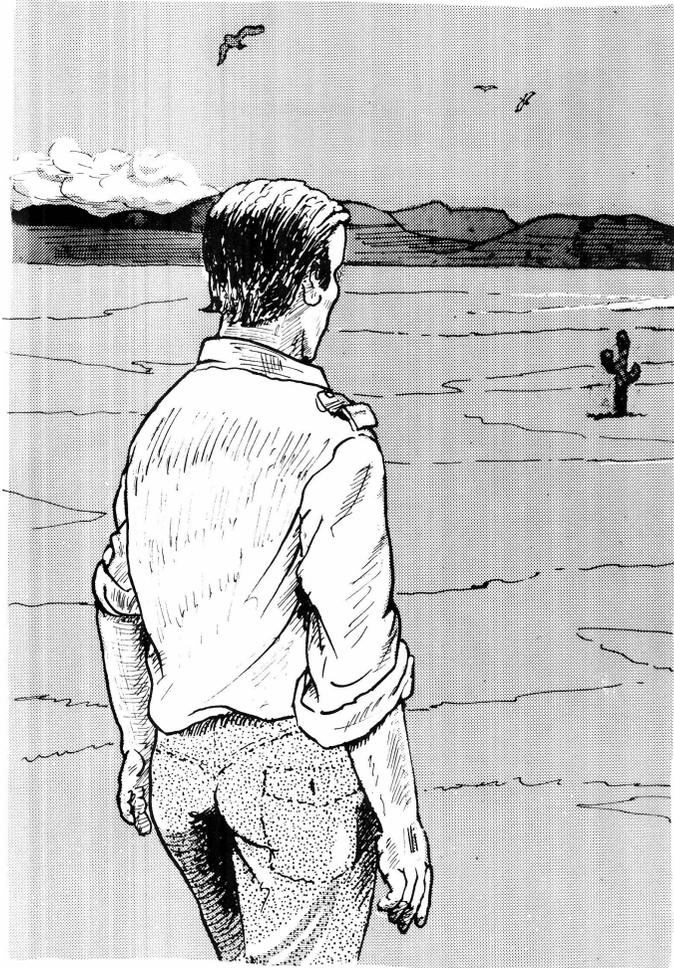
Beim Studieren fehlen die Ziele  
An Studenten gibt es so viele  
Doch in der technischen Welt  
muss man planen  
Und in Bahnen  
Die Bildung lenken  
Und sich was denken  
Denn wem nur die Theorie gefällt  
Der vergisst bald das Handeln  
Und wird als Geist durchs Leben wandeln

## **SAUERSTOFF**

Weite Ebene  
In 4000 Metern Höhe.  
Kahler Fels,  
Steine und Sand.

Ein einsames Dorf,  
Menschen am Rande,  
Fast vergessen  
In der Einsamkeit der Berge.

Du lebst wie sie.  
Aus Steinen und Gras  
Hast du eine Hütte gebaut,  
Genau wie sie.



Die Nächte sind kalt.  
Du schläfst mit deiner Frau  
Unter Bergen von Decken  
Und bringst vor Kälte  
Kein Auge zu.  
Doch du bleibst!  
Du,  
Der du die Heizung kennst,  
Das warme Wasser,  
Ein Bad am Morgen,  
Das Licht der Glühbirne  
Bei Einbruch der Dunkelheit  
Und das warme Essen  
Auf dem Elektroherd.

Nichts von alledem  
Gibt es hier.  
Die Haut deiner Hände  
Wird rissig vor Trockenheit.

Du baust einen Stall  
Und zeigst dem Dorf,  
Wie man Hühner züchtet.

Oft irrt dein Blick  
Über die flimmernden Berge.  
Du fühlst dich schwach,  
Und dein Atem geht schwer  
Aus Mangel an Sauerstoff.

## **Unsre Welt**

Dröhnender Motor  
Brausende Züge  
Schneller und weiter  
Welten verbinden  
Das ist unsre Welt!

Wachsende Städte  
Wohnen in Blöcken  
Hasten und Eilen  
Endloses Treiben  
Das ist unser Leben!

Hebel und Tasten  
Ströme und Spannung  
Schaffen uns Wärme  
Geben uns Leuchten  
Das sind unsre Kräfte!

Wellen und Strahlen  
Frequenzen, Felder  
lassen uns hören  
Machen uns sehend  
Das prägt unser Denken!

Blick auf die Menschen  
Kritisches Urteil  
Weg mit Fassaden  
Suche nach Echtheit  
Das zeichnet uns aus!

Träume von Neuem  
Glaube an Ziele  
Sehnsucht nach Bessrem  
Hoffnung auf Morgen  
Das treibt uns weiter!

## **VERGANGENHEIT**

Wenn die Verschwörung  
Im Lande umgeht,  
Wachen die Mächtigen auf.

Es raubt ihnen den Schlaf,  
dass da jemand ist,  
Der gegen sie geht.

Und schon beginnt  
Das Prüfen  
Und Schnüffeln,  
Natürlich geheim.  
Doch bald weiß es jeder,  
Beginnt  
Seinen Geist zu erforschen,  
Um herauszufinden,  
Wo er steht.  
Vorladungen,  
Verhöre.  
Er erklärt,  
Stellt sein Leben zur Schau.  
Doch man zweifelt,  
Verlangt Beweise  
Und entdeckt,



Bei Prüfung der Vergangenheit,  
So manchen Fehltritt,  
Der normalerweise  
Nicht hätte sein dürfen.

Was war,  
lässt sich nicht ändern.  
Es bleibt  
Als ständiger Begleiter.

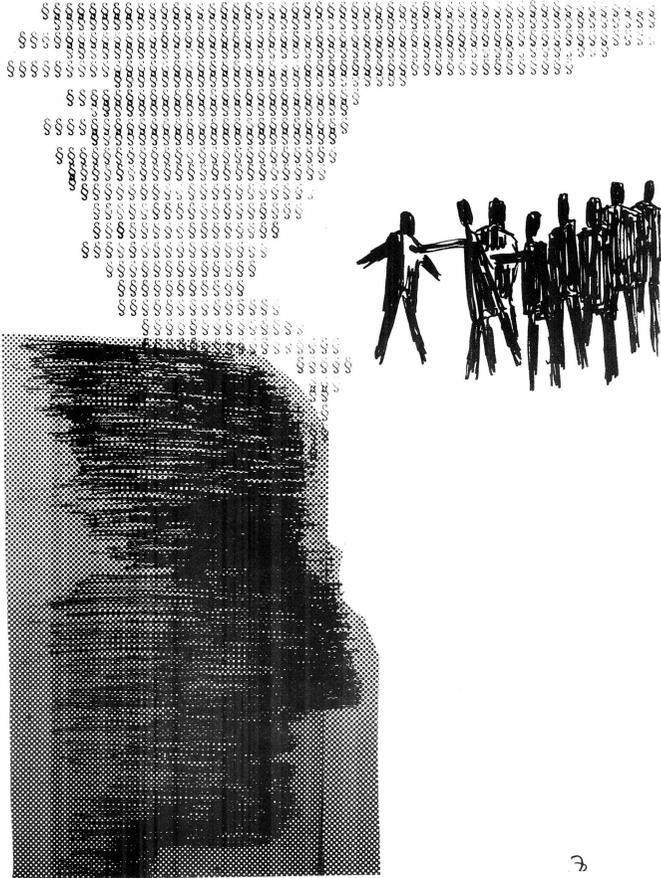
Beim Verhör  
Erscheint ein Mensch,  
Der zu allem schweigt.

Das geht zu weit.  
Man will ihn zwingen,  
Seinen Mund aufzutun.

Da hat er genug.  
- Kollegen, sagt er barsch,  
Leckt mich doch alle am Arsch! -

## **Maschinen**

Pressen, Hämmern, Schlagen, Drehen  
Morgens, Abends, Dauernd, Endlos  
Du stehst vor Maschinen



Frühe, Ruhe, Warten, Spannung  
Hebel, Drücken, Räder, Drehen  
Summen, Rauschen, Lärmen, Dröhnen  
Du stehst vor Maschinen  
Stunden, Pausen, Essen, Weiter  
Hände, Greifen, Packen, Lenken  
Träumen, Denken, Fühlen, Wünschen  
Du stehst vor Maschinen  
Formen, Fügen, Bilden, Bauen  
Neuer, Schöner, Besser, Stärker  
Du stehst vor Maschinen  
Können, Wissen, Führen, Leiten  
Arbeit, Leistung, Wollen, Wagen  
Du stehst vor Maschinen  
Wohnen, Ruhen, Leben, Freuen  
Nächte, Schlafen, Wachsein, Liegen  
Du träumst von Maschinen

# Heimkehr nach Hamburg

Kurz-Roman in Vers-Prosa



## SEHNSUCHT NACH DER FERNE

Wenn ich heimkehre  
Nach langen Jahren in der Fremde  
Wenn ich heimkehre  
Nach all dem, was geschehen ist  
Wenn ich heimkehre  
Mit den Bildern aus meiner Jugendzeit  
Wenn ich heimkehre  
Um wiederzufinden, was mir war vertraut  
Dann ist mein Herz  
Voller Sehnsucht.  
Ich sehe wieder die Schiffe  
Die im Hafen liegen.  
Sie haben mir vor langer Zeit  
Die Botschaft von fernen Ländern  
Über die Meere getragen.  
Ihnen bin ich gefolgt  
Als ich hinausgegangen.  
Über die weite Pampa  
über die Höhe der Anden  
schweifte mein Blick.  
Mit kräftiger Hand  
Wollt ich ergreifen  
Meines Lebens Glück.  
Doch mein Herz  
Blieb voller Sehnsucht.

Es begann in Hamburg  
Im Jahre 1920.  
Da beschließe ich  
Als junger Mann  
dass ich nicht länger  
Zu Hause bleiben kann.

Ich habe mit 18 Jahren  
keine Angst vor der Welt.  
Ich pfeife auf das Geld  
Das mein Vater hat  
und weide es wagen.  
Lange hab ich's ertragen  
und meinem Vater gehorcht.

Nach meiner Schulzeit  
Hatte er mich gezwungen  
Spengler und Installateur zu lernen.  
Doch ich hätte lieber gesungen  
und auf dem Klavier gespielt  
Auf dem ich seit Jahren  
So viele Stunden geübt.  
Ich liebte die Oper und das Theater  
und wollte Schauspieler werden.  
Doch das unterband mein Vater.  
Er war Geschäftsmann  
Da musste eine Arbeit praktisch sein  
Denn nur dann  
Brachte sie etwas ein.  
Oft hat er mich ermahnt  
Fleißig zu lernen fürs Leben  
und mehr zu streben  
Nach Reichtum und Geld.  
Doch für mich lag  
Das Glück dieser Welt  
Im Spiel des Klaviers  
und in den Augen  
Meiner Freundin Erna.



Mit ihr verbrachte ich viel Zeit  
und war auch bereit  
Von ihr zu lernen  
Was ein Mädchen bewegt.

Doch nun ist es anders.  
Seit gestern spüre ich  
Die Sehnsucht im Herzen.  
Ich möchte entfliehen  
und dahin ziehen  
Wo ich machen kann  
Was ich will.  
Schon oft habe ich  
Die Botschaft vernommen  
Der vielen Schiffe  
Die aus fernen Ländern gekommen.  
In dieser Nacht  
Habe ich beschlossen  
Ihrem Ruf zu folgen.  
Noch ist es dunkel über der Stadt  
Doch der Morgen naht.  
Bald gehen die ersten Schiffe  
Auf große Fahrt.

In dem Haus am Schaarmarkt  
Springe ich aus dem Bett  
und ziehe mich an.  
Über dem Rücken den Sack  
Eile ich davon  
So schnell ich kann.  
Ich verlasse das Haus  
Laufe hinunter zum Hansa-Hafen.  
Dort liegt der Frachter Sumatra  
Auf dem ich angeheuert  
und der heute nach Indien steuert.

Ich komme an Bord.

Bald darauf geht es fort.  
Das Schiff löst sich vom Kai  
und fährt hinaus  
An Altona und  
Blankenese vorbei.  
Ich stehe am Bug  
Nach vorn geht mein Blick.  
Ich schaue nun  
Nicht mehr zurück.  
Draußen auf offener See  
Tut mir dann doch  
Das Herze weh.  
Ich denke an meine Mutter  
Und an Erna  
Die mir so nahe war.  
Doch die Sehnsucht ist stärker  
Sie treibt mich hinaus  
In ferne Länder.

Anfangs finde ich  
Die Fahrt recht angenehm.  
Ich stehe oft an Deck  
und lasse mir den Wind  
um die Ohren wehn.  
Nachts höre ich das Wasser  
Das an die Bordwand schlägt  
und spüre das Schiff  
Wie es sich in den Wellen bewegt.  
Doch dann im Roten Meer  
muss ich mich plagen.  
Ich werde den Heizern zugeteilt  
Die unten im Schiff  
Mit krummem Rücken  
Die Kohlen in den Kessel schütten.  
Die große Hitze  
Bringt mich mächtig ins Schwitzen.

Das heiße Feuer  
Trocknet den Körper aus.  
Mit meinen Gedanken  
Bin ich nun oft zu Haus.  
Ich denke an Erna  
Und die schönen Stunden  
Die ich mit ihr verbracht.

Doch das Schiff fhrt weiter.

Endlich sind wir in Bombay.  
Ich gehe an Land  
Und schaue umher.  
Ich bin ganz gebannt  
und denke nicht mehr  
An Hamburg zurück.  
Ich genieße das Glück  
Ganz allein  
In einer fremden Stadt zu sein.  
Das Schiff bleibt drei Tage  
Dann verlässt es den Hafen.  
Ich bin an Land geblieben.  
Angelockt von dem fremden Treiben  
Beschloß ich, hier zu bleiben.  
Ich fand ein Bett  
Im englischen Seemannsheim.  
Doch mein Geld reichte nicht lange.  
Bald wurde es mir bange.  
Ich musste etwas tun.  
In einer Seemannskneipe  
fand ich ein Klavier  
Ich begann zu spielen  
All die Melodien  
Die den Gästen gefielen.  
Da kommt ein Mann

Mister Blake ist sein Name.  
Er stellt mich an  
In seinem Geschäft  
Wo er Klaviere verkauft.  
Nun habe ich Arbeit  
und kann leben.  
Es war ein Klavier  
Das mir die Möglichkeit gegeben.

Viele reiche Leute  
lebten in dieser Stadt  
In ihren schönen Häusern  
Und genossen des Lebens Freude.  
Doch auf meinen Wanderungen  
Durch die Gassen  
Sehe ich die Viertel des Elends  
Wo die Bewohner  
Das Leben Hassen  
Wo Menschen sterben  
Am Straßenrand  
Die nur Elend gekannt.  
Ich sah  
Wie nahe der Tod war  
Wenn es kein Essen gab.  
Mir kam Angst  
Vor all dem Geschehen  
Denn wie leicht  
Konnte hier in Bombay  
Ein Leben vergehen.

Nach zwei Monaten  
Fuhr ich mit dem Schiff  
Wieder nach Hamburg zurück.  
Ich hatte Sehnsucht  
Nach der Sicherheit  
Des väterlichen Hauses  
Wo mittags das Essen ist bereit  
Für alle, die hungrig sind.

In Hamburg war die Freude  
Des Wiedersehens groß.  
Erna fragte mich:  
"Was machst du bloß?  
Wie kannst du nach Bombay gehn?"  
Das konnte sie nicht verstehn.  
Ich begann zu studieren  
Um Ingenieur zu werden.  
Oft wünschte ich mir  
Wieder in die Ferne zu gehn.  
Ich hatte nur Bombay gesehn  
und träumte oft davon.  
doch Bombay -  
Was ist das schon!

## IN EINEM FREMDEN LAND

Als ich im Fieber lag  
Nahe am Äquator

Als ich im Fieber lag  
Dort in Pernambuco  
Als ich im Fieber lag  
In der Schwüle der Tropen  
Als ich im Fieber lag  
Schüttelte mich eisige Kälte.  
Ich hatte Angst  
Und stöhnte laut.  
Ich war hierher gekommeri  
und hatte auf meine Kraft vertraut.  
Nun war ich schwach  
und lag im Fieber.  
Am Tag und in der Nacht  
Erfüllten mich wirre Träume.  
Braune Hände  
Berührten mich sacht  
Und Arme  
umschlungen mich.  
Ich flüsterte schwach:  
"Ich liebe dich!"  
Ich sah ihr Gesicht  
und verstand:  
Sie glaubte mir nicht.

Es begann in Recife  
Ich war mit dem Schiff  
Hierher gekommen.  
Als Ingenieur hatte ich  
Einen Vertrag bekommen.  
Ein großes Gaswerk  
Sollte errichtet werden.



Ich wohnte am Meer  
In einem schönen Haus.  
Es gefiel mir sehr.  
Morgens um sieben  
Ging ich zur Baustelle hinaus.  
Arbeitete dort bis zehn  
Dann wurde die Hitze groß  
Und ich konnte in die Kühle  
Des Hauses gehn.  
In der Luft lag die Schwüle  
Des warmen Regens  
Der oft herniederfiel.

In dieser Hitze  
Stumpfte ich ab.  
Nur ein Glas Whisky  
Gab mir neue Kraft.  
Nachmittags arbeitete ich  
Von fünf bis sieben.  
Dann ging ich in den Club  
Um dort Klavier zu spielen.  
Es machte allen Freude  
Die gleich mir  
In der Fremde waren.  
Wenn sie beim kühlen Bier  
Von der Heimat sprachen  
dann sangen sie immer wieder  
Ihre geliebten Lieder  
Und die Träume gingen weit  
Zurück bis in die Jugendzeit.  
Doch das war Vergangenheit  
Und die Heimat war weit.  
Ich wollte in die Zukunft schauen  
und wollte arbeiten  
Um dieses Werk zu bauen.

Doch in diesem Land  
Waren die Menschen anders.  
Alles ging langsam voran.  
Für das wenige Geld  
Das die Arbeiter verdienten  
Dauerte es lange  
Wenn sie Rohre transportierten  
Oder Eisenträger montierten.

Ich konnte gut leben  
und hatte genug Geld.  
Doch ich fühlte mich allein  
In dieser fremden Welt.  
Da sehe ich Margarida.  
Lächelnd steht sie da.  
Am Straßenrand  
Verkauft sie Blumen.  
Braun ist ihre Hand  
Und ihr Gesicht lacht mich an.  
A/s ich ihre Augen seh  
Ist es wie die Verlockung  
Einer blühenden Orchidee.

Bald wohnen wir zusammen  
In einem Haus in der Stadt.  
Margarida  
Ist wild und schön  
Ein Kind des Urwaldes  
Geboren am großen Strom.  
Ich genieße das Glück  
Und fühle mich frei.  
Gar schnell  
Gehn nun die Tage vorbei.  
In der Schwüle des Mittags  
Getränkt von den Wassern  
Des tropischen Regens  
Wird die Erde fruchtbar.  
So ist es geschehen  
dass nach einem Jahr  
Margarida einen Sohn gebar.  
Nun verwandte sie viel Zeit  
Auf die Pflege des Kindes.



Ich geriet  
In meinem jugendlichen Feuer  
Bald in ein neues Abenteuer.  
Als ich bei einer Familie eingeladen  
und am Kaffeetisch saß  
Bewunderte ich die schöne Tochter.  
Ich war voller SPass  
Setzte mich ans Klavier  
Und machte Musik  
Zu ihrer Bewunderung.  
Ich spürte den Blick  
Ihrer schwarzen Augen.  
In mir erwachte die Lust  
Nach ihrem Stolz  
Und ihrer Schönheit.  
Verlockend hob sich ihre Brust.  
Da war es soweit.  
Die Eltern waren nach draußen gegangen.  
Da näherte ich mich der Schönen  
Voller Verlangen  
Erst vorsichtig  
Dann stürmisch.

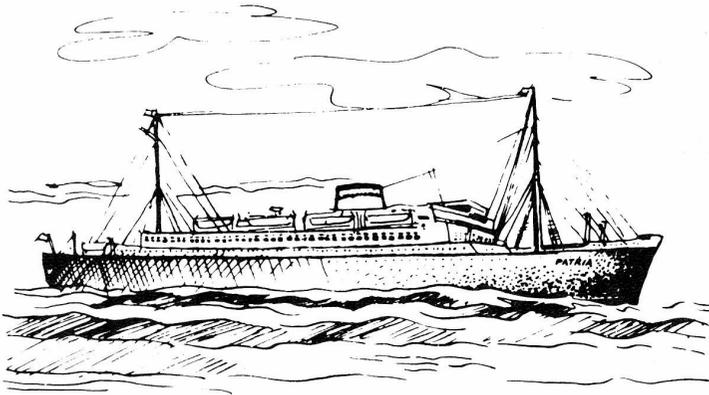
Sie schien verwirrt  
und ließ es sich gefallen.  
Da ging die Tür auf  
Die Mutter war entsetzt  
Denn ich verstieß gegen das Gesetz.  
Sie schrie  
Und holte die Polizei

Da war das Glück vorbei.  
Ich lief zum Fenster  
Sprang hinaus  
und verließ ganz schnell das Haus.  
Mit viel Glück  
Kam ich aus der Affäre heraus.

Margarida bekam Kunde  
Von diesem Ereignis.  
Am nächsten Tag  
War sie verschwunden.  
Sie war wieder  
Zum großen Fluss gegangen  
Um mit ihren Leuten zusammen  
Dort zu leben.

## ES GEHT AUFWÄRTS

Als ich die Augen sah  
Die voll Lachen waren  
Als ich die Augen sah  
Wie sie entflamnten  
Als ich die Augen sah  
In ihrem feuchten Glanz  
Als ich die Augen sah  
Mit ihrer festen Entschlossenheit  
Da spürte ich Zuneigung.  
Ich erzählte ihr  
Mein ganzes Leben.  
Was kann es Schöneres geben  
Als einen Menschen  
Dem man alles anvertraut.  
So wuchs  
In unserem Herzen die Liebe  
Und wir begannen  
Unser Leben neu anzufangen.  
Was ich vorher gemacht  
War nicht von Dauer gewesen  
Denn zu wechselhaft  
War mein Leben.  
Immer kam die Unruhe  
Und riss mich fort.  
So begann ich von Neuem  
An einem anderen Ort.  
Doch nun schaue ich  
Voll Hoffnung in die Zukunft  
Denn es geht aufwärts  
Mit meinem Leben  
Und all dem  
Was ich mir vornehme.



Es ist das Jahr 1938.  
Ich stehe an Deck  
Des Passagierdampfers Patria.  
Im Arm halte ich  
Meine Frau Herta.  
Ich war in Berlin gewesen  
Wo ich die Olympiade sah.  
Ich liebte den Sport  
Und empfand Bewunderung  
Für die Kraft der Muskeln  
Beim Lauf und Sprung.  
Ich staunte über die Leistung  
Die Menschen zustande brachten.

Im großen Stadion  
Im Rausch der Wettkämpfe  
Saß neben mir eine Frau  
Mit braunen Lockenhaaren  
Deren Augen  
Voll Lachen waren.  
Sie hieß Herta  
Und kam aus Hamburg.  
Bald saßen wir da  
Und erzählten uns.  
Sie wollte vieles erfahren  
Von Ländern und Menschen  
Die ich gesehen hatte  
Und den Gefahren  
Die ich erlebt.  
Bald wurde ich  
Von Gefühlen bewegt  
Und fühlte mich hingezogen  
Zu dieser Frau.  
Auch Herta war mir gewogen.  
Abends im Hotel  
Da fand ich ein Klavier.  
Beim Klang der Musik  
Begann unser Glück.  
Ich spielte und spielte  
Manch schöne Melodie.  
Herta war ganz entzückt  
Und ich spielte und spielte  
Nur noch für sie.

Erfüllt von der Liebe Glück  
kehrten wir nach Hamburg zurück.  
Ich beschloss  
Noch einige Zeit in Hamburg zu bleiben.

Im Betrieb meines Vaters  
Konnte ich arbeiten.  
Ich baute auf den Schiffen  
Die Heizanlagen.  
Abends nach der Arbeit  
Traf ich Herta  
Und spazierte mit ihr  
Am Hafen entlang.  
Beim Anblick der Schiffe  
Die hier vor Anker lagen  
Erwachte in meinem Herzen  
Wieder die Sehnsucht.

Die Zeit war nicht gut.  
Mein Vater bekam wenig Aufträge  
Denn er hatte den Mut  
Die Politik im Lande zu negieren.  
Das bekam er zu spüren.  
Andere Firmen wurden vorgezogen  
Denn sie waren Hitler gewogen.  
Ich spürte  
Wie im Lande Gewalt regierte  
Und ich ahnte  
dass sich ein Krieg anbahnte.  
Ich sagte Herta  
Wie ich die Zukunft sah  
Und trug ihr an  
Mit mir nach Chile zu gehen.  
Dort wollte ich arbeiten  
Und ein Geschäft beginnen.  
Herta wollte sich noch besinnen.  
Sie dachte an ihre Eltern  
Die sie verlassen würde.  
Doch schließlich war sie bereit  
Mit mir zu gehen.

Wir feierten heimlich Hochzeit  
Denn ihre Eltern waren dagegen.  
Sie wollten Herta Nicht fahren lassen  
Und sperrten ihr das Geld.  
Doch sie fuhr trotzdem  
Hinaus in die Welt

Nun stehe ich mit Herta  
An Deck des Dampfers Patria.  
Während der Fahrt über den Ozean  
Erleben wir eine schöne Zeit.  
Wir schauen uns  
Das Schiff und die Menschen an  
Und genießen das Glück zu zweit.

Abends im Salon  
Schweben beim Tanzen  
Unsere Herzen davon.  
Dann schau ich ihr in die Augen  
Und beginne  
An mein Glück zu glauben.  
Das Schiff fährt  
Durch die Nordsee und den Ärmelkanal  
Über den Atlantik  
Und durch den Panamakanal.  
An der Westküste Südamerikas entlang  
Kommen wir nach dreißig Tagen  
In Valperaiso an.  
Es ist November  
Und gerade Frühling im Lande.  
Wir verlassen das Schiff.  
Unten am Geländer  
Erwartet uns ein Mann



Der nur mein Freund  
Enrique Schulze sein kann.  
Er begrüßt uns erfreut.

Enrique ist ein wohlhabender Mann  
Der einmal genau wie wir  
Mit wenig Geld hier ankam.  
Er zeigt uns die Hauptstadt Santiago  
Und die Höhen der Kordillere.  
Herta ist sehr gespannt  
Wie es ihr in diesem Land  
Ergehen wird.  
Später in Valdivia  
geht Enrique mit mir zur Bank.  
Als er eine Bürgschaft übernimmt  
Für dreißigtausend Pesos  
Über die ich verfügen kann  
Empfinde ich großen Dank.  
Denn wenn man ein Geschäft beginnt  
Braucht man Geld.

Ich war nun 36 Jahre alt  
Und ein reifer Mann  
Der sich im Leben behaupten kann.  
So fing ich an  
Baute Heizungen und Klimaanlage  
In die Häuser ein.  
Bald war ich  
In der Stadt bekannt  
Und mein Name wurde genannt  
Wenn es darum ging  
Gute Arbeit zu leisten.  
Ich mietete nun in Valdivia  
Am Plaza de Republica

Einen Laden mit Büroräumen.  
Draußen am Rande der Stadt  
Mietete ich ein Haus mit großen Räumen  
Wo ich mit Herta wohnte.  
Bald kaufte ich ein Klavier  
Auf dem ich abends  
Oft die Heimatlieder spielte  
Damit Herta sich  
In der Fremde besser fühlte.

Wie ich im Radio gehört  
Gab es in Europa Krieg  
Und Städte wurden zerstört.  
Ich dachte an meine Eltern  
Und an meine Heimatstadt.  
Ich konnte hier in Frieden  
Mein Geschäft aufbauen  
Und durch meiner Hände Arbeit  
Auf den Erfolg vertrauen.  
Mein Geschäft wuchs und wuchs.  
Ich hatte bald fünfzig Arbeiter  
Und zehn Angestellte  
Die Aufträge stiegen weiter.  
Mit einem Teil des Geldes  
Baute ich Häuser in der Stadt  
Denn wenn man verdient  
muss man auch sorgen  
Damit man später noch etwas hat.  
Da ich noch mehr Geld gewollt  
Schürfte ich mit Enrique Schulze  
In den Bergen nach Gold.  
Anfangs musste ich viel investieren

Doch es begann sich zu rentieren  
Als wir Gold dann fanden.  
So stieg ich empor  
Und wurde ein reicher Mann.  
Ich sah  
Was man mit Können und Erfahrung  
Erreichen kann.



Mein Herz voll Freude war  
Als Herta mir ein Kind gebar.  
Es war ein Mädchen  
Und sollte Ute heißen.  
Ute wuchs schnell heran  
Und war ein lustiges Kind.

Sie lief mir immer entgegen  
Wenn ich nach Hause kam.  
Und wollte, dass ich sie  
Auf die Arme nahm.  
Als Herta mir später  
Noch einen Sohn gebar  
Konnte ich sagen  
dass mein Glück vollkommen war.

Aus Hamburg hörte ich  
Von Zerstörung und Leid.  
Als 1945 der Krieg zu Ende war  
War ich gleich bereit  
Allen Verwandten zu helfen.  
Hunderte von Paketen  
Habe ich abgeschickt.  
Ich hatte genug  
Und konnte viel geben  
So half ich ihnen  
In Hamburg zu überleben.  
Besser ging es  
Meinen Verwandten dann  
Als auch dort  
Der Neuaufbau begann.

## DAS ERDBEBEN

Wenn die Nacht kommt  
Die Zerstörung bringt  
Wenn die Nacht kommt  
Die mir alles nimmt,  
was ich geschaffen  
Wenn die Nacht kommt  
Die ein Ende setzt  
Wenn die Nacht kommt  
Und mein Leben zerreißt  
Dann bin ich verzweifelt.  
Was meine Hände geschaffen  
Ist nun dahin  
Und ich frage  
Nach meines Lebens Sinn.  
Schwere Gedanken  
Durchziehen mein Gehirn.  
Mein Glaube  
Gerät ins Wanken.  
Tag für Tag  
Hatte ich versucht  
Mein Bestes zu geben.  
Der Erfolg ist gekommen  
Doch in dieser Nacht  
Wird der Lohn  
Mir wieder genommen.



Gerade will ich mich  
Zu Bette legen  
Da beginnt der Boden  
Gewaltig zu beben.  
Ich werde hin und her geschüttelt  
Und kann mich kaum  
Auf den Beinen halten.  
Ich stütze mich an der Tür  
Und bin vor Schreck gebannt  
Da kommt Herta  
Mit den Kindern angerannt.  
Die Erde zittert  
Und schiebt mit Gewalt  
An der Türe finden wir  
Kaum noch Halt.  
Das Haus knackt und kracht  
Die Decke im Zimmer stürzt herab.  
Wir haben noch nie erlebt  
Wie es ist  
Wenn die Erde bebt.

Herta ist ganz bleich  
Und mir sind die Knie weich.  
Für eine Weile  
Ist die Erde still.  
Wir laufen schnell  
In den Garten hinaus.  
Es ist ein seltsames Gefühl  
Wenn man nicht weiß wohin.

Draußen ist es unangenehm  
Denn im Boden  
Kann man Risse sehn.  
Es gibt keinen Platz  
Auf dem man ruhig steht  
Und wir wissen nicht  
Wie es weitergeht.  
Ab und zu macht das Beben  
Kurze Pausen.  
Wir sitzen voll Angst  
Im Garten draußen  
Und warten, was kommt.

Dann wird es hell.  
Wir sehen die Leute  
Der Nachbarschaft  
Denen das Beben  
Genauso Zerstörung gebracht.  
Der Fluss hinter dem Haus  
Ist nun viele Meter gestiegen  
Denn draußen das Meer  
Hat beim Beben  
Die Fluten ins Land getrieben.  
So vergehen drei Tage  
Wir sind noch am Leben

Endlich hat die Erde  
Es aufgegeben  
Und ist stille geworden.  
Viele Häuser sind zerstört  
Manche Bewohner sind tot.  
Die Überlebenden  
Befinden sich in großer Not.  
Auch unsere Wohnung  
Und alle die Möbel  
Die uns gehört  
Hat das Erdbeben zerstört.  
Wir finden das Klavier  
In den Trümmern  
Mit gerissenen Saiten.  
Über Nacht war mein Erfolg zu Ende

Das Werk meiner Hände  
War umsonst gewesen.  
Meine Häuser in der Stadt  
Standen nicht mehr.  
Ich fühlte mich tief getroffen  
Mein Werk war zerstört  
Auf was sollte ich nun hoffen  
Nachdem nicht mehr war  
Was mir einst gehört.

Ich verspürte eine große Müdigkeit.  
In der Vergangenheit  
Hatte ich getrotzt  
Des Schicksals Gewalt.  
Doch nun verließ mich die Kraft.  
In meinem Herzen  
Erwachte das Heimweh

Nach Hamburg  
Der Stadt meiner Jugend.  
Dorthin würde ich nun gehn  
Die Straßen und Plätze  
Wollte ich wiedersehn  
Und die Menschen  
Die ich gekannt.  
So verließ ich das Land  
In dem ich solange gelebt  
Und nach Glück und Reichtum gestrebt.  
Ich reiste allein  
Und flog mit dem Flugzeug.  
Meine Familie würde später folgen.  
So kehrte ich heim  
Nach einem Flug  
Hoch über den Wolken.

## HEIMKEHR NACH HAMBURG

Ich bin heimgekehrt  
Nach langen Jahren in der Fremde  
Ich bin heimgekehrt  
Nach all dem, was geschehen ist  
Ich bin heimgekehrt  
Mit den Bildern aus meiner Jugendzeit  
Ich bin heimgekehrt  
Um wiederzufinden, was mir war vertraut  
Denn mein Herz  
Ist voller Sehnsucht.  
Ich sehe wieder die Schiffe  
Die im Hafen liegen.  
Sie haben mir vor langer Zeit  
Die Botschaft von fernen Ländern  
über die Meere getragen.  
Ihnen bin ich gefolgt  
Als ich hinausgegangen  
Über die weite Pampa  
über die Höhe der Anden  
Schweifte mein Blick.  
Mit kräftiger Hand  
Wollt ich ergreifen  
Meines Lebens Glück.  
Doch mein Herz  
Blieb voller Sehnsucht.  
Nun suche ich  
Nach der Vergangenheit.  
Ich frage nach Freunden  
Aus meiner Jugendzeit.

Am Platze, wo ich geboren  
Ist verschwunden das Haus  
Und tot sind die Lieben.  
Von der großen Familie  
Bin ich als letzter geblieben  
Und mit mir  
Im Herzen die Sehnsucht.

Das Flugzeug schwebte  
Über Hamburgs Vororte.  
Ich war still  
Denn mich bewegte  
Die Erwartung der Ankunft.  
Über zwanzig Jahre waren vergangen  
Als ich auf dem Dampfer Patria  
Mit meiner jungen Frau Herta  
An Bord gegangen.  
Wir hatten Glück und Unglück gesehen.  
Auch in Hamburg  
War vieles geschehen.  
Der Bombenkrieg  
War über die Stadt gegangen  
Und die Menschen  
mussten wieder neu anfangen.  
Doch wie war es mir ergangen?  
Ein Erdbeben  
Hatte meinen Wohlstand zerstört.  
Nun war ich heimgekehrt  
Um neu anzufangen.  
Doch wie würde mich nun  
Die Heimat empfangen?

Das Flugzeug war gelandet  
Und rollte aus.  
Ich ging hinaus  
Hinüber zum Empfangsgebäude.  
Sonne empfing mich  
Es war schönes Wetter heute.  
Doch wo waren  
Meine Verwandten geblieben  
Die hier noch lebten  
Ich hatte ihnen geschrieben.  
Aber zum Empfang  
War niemand erschienen.  
Vielleicht waren sie  
Mir nicht wohlgesonnen.  
Wenn meine Eltern noch lebten  
Sie wären bestimmt gekommen.  
Mit dem Taxi  
Fuhr ich in die Stadt  
Und mietete mir ein Zimmer  
In einem Hotel am Hafen.  
Ich war müde von der Reise  
Und legte mich schlafen.



Am nächsten Morgen  
Fuhr ich nach Blankenese hinaus.  
Dort wohnte mein Onkel Walter  
In einem schönen Haus.  
Gar viele Pakete  
Hatte ich ihm geschickt  
Als die Not des Krieges  
Ihn und seine Familie bedrückt.  
Doch nun ging es ihm gut.  
Er war im Vorstand  
Einer großen Bank  
Und viel Geld  
Ging durch seine Hand.  
Er war sehr aufgeregt  
Und schien sehr bewegt  
Weil ich wieder in Hamburg war

Er gab ein großes Essen  
Zu meiner Wiederkehr  
Manch gute Flasche holte er her.  
So aßen und tranken wir  
Bis in die späte Nacht.  
Als ich ihn jedoch bat  
Mir zwanzigtausend Mark zu leihen  
Da wiegte er voller Bedacht  
Sein weises Haupt.  
Ich hatte nicht geglaubt  
dass eine solche Summe  
Für ihn so bedeutend war.

Doch nun  
Hatte er viele Bedenken .  
Er konnte ja nichts verschenken  
Und ich sei schon zu alt  
Um ein Geschäft anzufangen.  
Er schilderte mir die Gefahren  
Die in einer solchen Absicht waren.  
Schließlich beschloss ich zu gehn.  
Ich hatte kein Bedürfnis  
Ihn jemals wieder zu sehn.

In den nächsten Tagen  
Stellte ich ähnliche Fragen  
Bei anderen Verwandten.  
Doch alle  
die mich einmal gut kannten  
Hatten große Bedenken  
Und wollten ja nichts verschenken.  
Nur mein Onkel August  
War mir noch wohl gesonnen.  
Er war Rentner  
Und lebte in einem Gartenhaus  
Im Vorort Stelling.  
Als er von meiner Not vernommen

Lud er mich ein  
In seinem Haus zu wohnen  
Und sein Gast zu sein.  
Er hätte mir gern die Freude gemacht  
Und mir das Geld gegeben  
Doch er hatte es in seinem Leben  
Zu keinem Reichtum gebracht.

Ich fand Arbeit  
Als Ingenieur bei einer Firma  
Die Heizungsbau betrieb.  
Das war alles  
Was mir noch blieb.  
In einer Wohnung  
Sollte ich eine Heizung einbauen.  
Ich ging hin  
und trat durch die Tür.

Was sah ich vor mir?  
Auf dem Gang  
Stand ein altes Klavier.  
Ich empfand Freude  
Denn mein Leben lang  
Hatte mich die Musik begleitet.  
Für wenig Geld  
Kaufte ich das Klavier  
Und es wurde aufgestellt  
In meines Onkels Gartenhaus.

Was sah ich vor mir?  
Auf dem Gang  
Stand ein altes Klavier.  
Ich empfand Freude  
Denn mein Leben lang  
Hatte mich die Musik begleitet.  
Für wenig Geld  
Kaufte ich das Klavier  
Und es wurde aufgestellt  
In meines Onkels Gartenhaus.



Abends sitze ich immer davor  
Und meine Finger.  
Gleiten über die Tasten.  
Die schönsten Töne  
Steigen empor

lassen die Melodie  
Meines Lebens erklingen.  
Aus der Ferne höre ich Stimmen.  
Es sind meine Freunde  
Die mit mir singen.  
So wird mein Leben Musik  
Und die Melodie  
Ist voll Sehnsucht.

**ENDE**

# Immer nur Vorwärts Quer durchs Leben

Glaube Schicksal und Erkenntnis



## **2.Vom Feuerstein zum Computerchip**

Lange haben die Menschen gebraucht, um Einsicht in die unsichtbare Welt zu bekommen, die hinter allem steht, was für sie sichtbar und wahrnehmbar ist: Steine, Erde, Pflanzen, Tiere,

Wasser und Luft. Gott hat ihnen schließlich die Einsicht gegeben, denn alles beruht auf der Organisation von Trillionen von Atomen, die Eigenschaft und Verhalten aller Stoffe bestimmen.

Die Vorfahren vor 10000 Jahren nahmen Steine, um die ersten Werkzeuge zu bauen, formten und brannten Ton für Gefäße, schlugen Feuer aus dem Feuerstein, lösten Bronze und später das Eisen durch Hitze aus dem Gestein und bauten neue und bessere Werkzeuge und Waffen.

Der heutigen Mikroelektronik ist es gelungen, das wofür Computersysteme noch einen ganzen Raum brauchten, auf kleinen Chips zu speichern und in einem Taschencomputer unterzubringen. Die heutige Technik mag sehr klein erscheinen, gegenüber dem, was früher an Raum benötigt wurde. Trotzdem ist es immer noch das Werk von Trillionen von Atomen, die hier zusammenwirken.

Für das, was in Zukunft mit einer noch viel mächtigeren Technologie möglich ist, erscheinen die heutigen Geräte immer noch riesengroß.

Bisher wurden Atome und Moleküle in Massen bearbeitet und zusammengestellt, es war eine Technologie der Massen. Die kommende Technologie wird Atome und Moleküle individuell bearbeiten mit hoher Präzision und Reinheit, nennen wir es Molekular- oder Nanotechnologie. Diese Technologie wird unser Leben grundlegend verändern, vom Verschleiß zur Haltbarkeit, vom Großen zum Kleinen und Unsichtbaren, vom Teuren und Aufwendigen zum Kostenlosen, vom Kranken und Defekten zum Gesunden.

## **4.Homo Sapiens: Entwicklung der Hirnfunktion**

Das Hirn wurde größer, von 500 auf 1400 cbcm Inhalt, verglichen mit Gorilla und Mensch. Allerdings ist die Größe des Hirns nicht die alleinige Voraussetzung für Intelligenz.

Neanderthaler waren die ersten Muster des Homo Sapiens in der Zeit vor 20000 bis 100000 Jahren. CRO-Magnon Menschen lebten parallel für etwa 20000 Jahre.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war wenig bekannt über diese Geschichte der Menschen. Das Studium der Fossilien war noch am Anfang, die Steinwerkzeuge lösten nur Vermutungen aus.

Im Jahre 1856 wurden im Neander Tal in der Nähe von Düsseldorf größere Knochenfunde gemacht. Jetzt wurde offensichtlich, dass Gott in langen Zeiträumen plante.

## **6.Gott und wen er erwählt!**

Wer wird an Gott zweifeln, der das Leben gibt und der das Tote wieder lebendig macht. Zu ihm kehrt alles zurück. Er macht all das sichtbar, was sonst verborgen ist und er hat Kenntnis von allen Dingen.

Er hat Menschen erwählt, seine Erfahrung zu machen. Er hat sich gezeigt und den Menschen Erkenntnisse gegeben.

Die Schriften wurden offenbart und sollten den Weg zur Erkenntnis zeigen.

Doch ihr müsst auch selbst die Wahrheit erkennen und danach handeln.

Verbeugt euch vor der Allmacht Gottes und der Welt, die er geschaffen hat, und in die er euch Einblick gewährt.

Erweist euch würdig, in dieser Welt zu leben. Dann wird er euch segnen und in sein Haus aufnehmen.

Bereitet euch auf den Tag vor, da ihr geprüft werdet und Rechenschaft abgeben müsst, was ihr in dieser Welt getan habt.

## **7.Suche nach der Wahrheit**

Alles was wir sind kommt aus unserem Verstand, gründet sich auf unsere Gedanken. Durch uns entsteht Schlechtes, entsteht Leiden, oder es wird nichts getan. Reinheit und Unreinheit kommt aus uns.

Jeder muss sich bemühen, wer den Weg der Erkenntnis geht, wird von der Last der Sünden befreit. Wer sich nicht aufmacht, obwohl er dazu in der Lage wäre, wer faul und schwach ist, wird keine Erleuchtung erlangen. Ständiges Bemühen führt zum Ziel, Gleichgültigkeit erreicht nichts.

Gautama ging zu den Priestern um zu lernen, wie das Leiden besiegt werden könnte. Aber er sah nur, wie sie den Göttern Opfer brachten und revoltierte dagegen. Denn man kann nicht durch Zerstörung von Leben schlechte Taten büßen. Dagegen hilft nur ein moralisches Leben.

Im Dschungel von Uruvilva fand er fünf Schüler angeführt von Kaundinya, die in Askese lebten. Dort blieb er sechs Jahre, bis er so schwach war, dass er den Fluss Nairanja nach dem Baden nicht allein verlassen konnte. Sujata, Tochter eines Schäfers, stützte ihn.

Askese konnte auch nicht der Weg sein, sie schwächte nur den Körper.

Versenkung in das Selbst und innere Erleuchtung mussten zur Erkenntnis führen.

## **10.Endlich und Unendlich**

Endliche Automaten kehren nach erfolgtem Durchlauf in den Anfangszustand zurück. Da sie nur eine bestimmte Anzahl Zustände durchlaufen, wiederholt sich alles von Neuem.

Das Prinzip der ewigen Wiederkehr sagt, das jedes endliche System die gleichen Zustände immer wieder durchläuft. Endliche Automaten machen ständig das gleiche.

Unendliche Automaten bringen uns besser vorwärts. Die Turing Maschine ist der Prototyp aller unendlichen Automaten. Ein Schreib-Lese-Kopf läuft über ein endloses Band. Dieser Kopf kann 5 Vorgänge durchführen:

Er kann auf das Band schreiben, 0 oder 1 ist ausreichend.

Er kann lesen, was auf dem Band steht.

Er kann speichern, was er liest.

Er kann löschen oder ersetzen, was auf dem Band steht.

Er kann den Kopf jeweils ein Schritt vorwärts oder zurück bewegen.

Damit ist der Computer beschrieben, der sich über die Welt verbreitet hat.

## **11.Der Glaube wird wachsen**

Ihr Gläubigen stärkt euch mit Geduld und Gebeten. Gott ist mit den Geduldigen. Diejenigen, die sich für Gott geopfert haben, sind nicht tot. Sie leben weiter, auch wenn ihr sie nicht erkennen könnt.

Eure Standhaftigkeit wird geprüft, wenn ihr Furcht haben oder hungern müsst, wenn euer Leben und Besitz bedroht sind. Doch Gott ist mit denen, die Ausdauer haben, denn es wird der Tag kommen, dass ein neues Leben beginnt. dass sie all das, was vorher wichtig war, nicht mehr brauchen. Denn sie gehören zu Gott und beim ihm werden sie wohnen und an seiner Erkenntnis teilhaben. Diese Menschen befinden sich auf dem richtigen Weg. Wer jedoch die Erkenntnis ausschlägt, die Gott für ihn bereithält, wird verkümmern und verenden. Er hat keine Zukunft.

## **12.Maschinen der Zukunft**

Wie werden diese Maschinen beschaffen sein?

Immer wieder wurde Technik benutzt, um Technik zu verbessern. Werkzeuge wurden durch bessere ersetzt, sowie Computer und Programme bessere Computer entwerfen.

Protein Nano-Maschinen werden benutzt, um bessere Nano Maschinen zu bauen. Enzyme machen es vor: Sie erzeugen größere Moleküle, indem sie kleinere Moleküle aus ihrer Umgebung sammeln und sie zusammenhalten. Enzyme nehmen alles, DNA, RNA, Proteine, Fette, Hormone, Chlorophyll, alle Moleküle, die in der lebenden Welt gefunden werden.

Bio-Ingenieure werden neue Enzyme entwickeln, die neue Atomstrukturen

zusammenstellen, so können z. B. Kohlenstoff Atome auf einem Topf angebracht werden, Schicht für Schicht mit einer Festigkeit, die 50 Mal höher ist als Aluminium.

Aber die Zeit wird kommen, wo komplexere Nano Maschinen gebaut werden, die den menschliche Körper verändern werden, und Krankheiten beenden wie die Pest im Mittelalter.

#### **14. Bausteine des Lebens**

DNA und RNA, Abkürzung für deoxyribonucleid Säure und ribonucleid Säure. Aus ihnen werden die Proteine aufgebaut, die riesige complexe Moleküle sind, das Grundmaterial des Lebens.

Die Proteine sind bei tausenden von chemischen und physischen Reaktionen beteiligt, einige werden durch Enzyme und Hormone zusätzlich gesteuert. Sie schützen uns auch als Anti-Körper im Immun-System.

Obwohl es tausende von Proteinen gibt, sind alle nach der gleichen Art aufgebaut, die Grundmuster befinden sich in der DNA und RNA. Jede Zelle enthält im Kern diese Anweisung.

Der menschliche Embryo beginnt mit der Befruchtung. Jede Spermazelle und Eizelle bringt ihre DNA. Der Embryo entwickelt sich durch Zellteilung, jede neue Zelle enthält eine Kopie der DNA aus der Ursprungszelle.

#### **15. Anrufung der Götter**

Brahma wird als Gott mit vier Gesichtern dargestellt, die in die vier Himmelsrichtungen zeigen, denn er hat die Welt erschaffen. In seinen vier Armen hält er einen Rosenkranz für die Zeit, ein Gefäß mit Wasser als Symbol für das Erschaffen und auch ein Buch für das Wissen.

Vishnu wird im Geschehen der Welt erfahren und ist eine übernatürliche Macht. Er ist in den Regenwolken, die im Monsoon das dürre Land mit neuem Leben erfüllen.

Wie eine Lotusblüte entfaltet er seine Vollkommenheit.

Shiva trägt die Flamme, er ist der Zerstörer der Welt. Er ist Symbol für den Scheiterhaufen, wenn der Körper seine individuelle Existenz aufgibt und als gereinigter Geist in die Ewigkeit aufsteigt.

## **17.Die Erdzeitalter**

Die Erde hat eine lange Geschichte, in Millionen von Jahren haben sich gewaltige Änderungen vollzogen.. Viele Pflanzen und Tiere entstanden und sind wieder verschwunden. Alles geschah jedoch über lange Zeiträume. Vor etwa 40 Millionen Jahren ging eine warme Klimaphase zu Ende. Die großen Reptilien lebten in dieser Zeit, die Antarktis hatte sich von Australien getrennt. Später wurde die Welt kälter, die großen Reptilien verschwanden, andere Tiere Passten sich an und breiteten sich aus. Die wichtigsten Änderungen wurden wohl durch astronomische Ereignisse ausgelöst, die Erde änderte ihre Stellung zur Sonne, damit veränderte sich auch das Klima

## **19.Gott kommt über das Land**

Nach Moses Tod sprach Gott zu Joshua:

Mein Diener Mose ist tot, deswegen erhebe dich mit dem ganzen Volk und geht über den Jordan. Denn dieses Land habe ich euch gegeben, wie ich es Moses versprochen habe.

Die Berge des Libanon bis zum großen Fluss Euphrat, bis zum Land der Hettiter und zur Meeresküste, alles soll für euch sein.

Seid stark und guten Mutes und besiedelt das Land, das ich schon euren Vätern versprochen habe.

Das Buch der Gesetze sollt ihr Tag und Nacht bei euch haben und alles befolgen, was darin geschrieben steht.

Dann werdet ihr Wohlstand erhalten und Erfolg haben.

## **21.Am Anfang ist alles klein**

Atome sind die kleinsten Teilchen der Materie, die an chemischen Reaktionen teilnehmen. Sie bestehen aus Protonen und Neutronen im Kern, der von Elektronen umgeben ist. Die Atome der etwa 100 verschiedenen Elemente unterscheiden sich in der Anzahl der Bausteine, ihrem Atomgewicht und den Eigenschaften.

Atome sind unsichtbar und in ständiger Bewegung, z.B. das Cäsium Atom hat einen Durchmesser von 0,0000005 mm.

Griechische Philosophen glaubten an die Existenz der Atome, erst im 19 Jahrhundert brachte Dalton weitere Beweise und Rutherford zeigte im Experiment, dass ein Atom aus einem Kern besteht, der von negativ geladenen Elektronen umgeben ist.

### **23.Die Wahrheit erkennen**

Die Ursache seines Todes war Gift in dem Essen, das Chunda der Schmied ihm gab.Seine Überreste wurden bei den Mallas von Kusinagara mit allen Ehren verbrannt. Er lehrt uns die vier Wahrheiten:

Die Wahrheit über das Leiden

Die Wahrheit über die Herkunft des Leidens

Die Wahrheit über das Erlöschen des Leidens

Die Wahrheit über den Weg, der dorthin führt

Mit der Erkenntnis dieser vier Wahrheiten führt zur höchsten Erleuchtung, die nur der Weise erfahren kann.

### **25.Gebote des Lebens**

Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.

Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen.

Sechs Tage darfst du arbeiten, der siebte Tag ist Ruhetag.

Du sollst den Feiertag heiligen

Ehre deinen Vater und deine Mutter

Du sollst nicht töten.

Du sollst nicht ehebrechen

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.

Du sollst nicht nach dem Haus deines Nächsten verlangen und allem, was ihm gehört.

### **26.Experten Systeme**

Computer Programme, die Experten Wissen zur Verfügung stellen, benutzen Datenbanken mit gespeichertem Wissen. Dies wird von Experten bereitgestellt, damit gezielt Fragen beantwortet und Wissen zur Verfügung gestellt werden kann.

Ein Arzt kann ein solches System benutzen, um bestimmte

Krankheitssymptome abzufragen oder eine Öl Firma befragt ein Experten System, um neue Bohrstellen festzustellen.

Diese Systeme erscheinen intelligent, allerdings sind sie nur so gut wie das Wissen, welches ihnen vorgegeben wurde. Wenn falsche Schlüsse gezogen wurden, die zu Fehlern führen, wer ist dafür verantwortlich??

## **27.Fehler**

Der Umgang mit Fehler ist beim Computer eine wichtige Angelegenheit. Ein Programm bricht ab oder ergibt falsche Ergebnisse. Alle Betriebssysteme erzeugen eine Nachricht, wenn ein Zustand auftritt, der zum Fehler führt. Es gibt Syntaxfehler die Programmiersprache betreffend, logische Fehler, den Programmentwurf betreffend, Fehler bei der Ausführung, Datenfehler betreffend. Soll eine Zahl durch Null geteilt werden, so entsteht ein Fehler bei der Ausführung, es gibt Überlauferfehler, wenn der Speicher zu klein ist.

## **30.Nano-Computer**

Assembler werden neue Wege ermöglichen für die Ingenieure, um die Größe der Maschinen drastisch zu reduzieren und die Geschwindigkeit enorm zu steigern.

Mit der derzeitigen Technologie werden Mustern auf Silicon Chips erstellt, in dem Atome und Photone willkürlich aufgetragen werden. Alles ist flach und unrein.

Mit den Assemblern werden Schaltkreise dreidimensional und mit reiner Atomstruktur, Diese neuen Computer sind tausendfach schneller im Rechnen und Ausführen von Befehlen und dazu viel kleiner.

## **37.Anziehungskraft**

Die vielen Kräfte der Natur können auf vier zurückgeführt werden, davon ist die bekannteste die Anziehungskraft. Nach Newton ist sie die einzige universelle Kraft, die zwischen allen Körpern aktiv ist. Der Ursprung der Kraft ist die Masse des Körpers, eine Kraft, die mit der Masse wächst. Sie wirkt auch über weite Entfernungen im kosmischen Bereich. Die absolute Kraft ist jedoch sehr klein. Im atomaren Bereich spielt sie keine direkte Rolle.

## **40.Status von Mann und Frau**

Frauen sind die Felder, gehe dorthin, um Gutes zu tun und Gott zu treffen. Gott hört alles und sieht alles, er schaut in eure Herzen und sieht eure bösen Absichten.

Wer sich von seiner Frau trennt, muss vier Monate warten, falls er seine Meinung ändert. Gott vergibt und lässt Gnade walten.

Frauen müssen nach der Trennung drei Regel Monate abwarten. Sie müssen mit Würde und Achtung behandelt werden. Gott ist mächtig und weise. Er hat Grenzen gesetzt, die ihr nicht übertreten dürft, damit ihr kein Unrecht begeht. Wenn ein Mann sich von seiner Frau getrennt hat, so kann er sie nicht erneut heiraten, es sei denn, sie war inzwischen neu verheiratet und ist wieder geschieden.

### **43.Ursprung des Leidens**

Wo kommt das Leiden her, ist es der Wunsch nach Fortpflanzung verbunden mit Freude und Lust.

Ist es der Wunsch nach vorübergehendem Glück. Augen, Ohren, Nase, Zunge Körper und Geist empfinden das Angenehme und Schöne, dort entsteht das Leiden.

Töne, Gerüche, Geschmack, körperliche Berührung, Ideen erzeugen die Illusion des Schönen, dort entsteht das Leiden.

Getrieben von ihren Leidenschaften, Könige, Prinzen, Priester und Bürger kämpfen gegeneinander, Väter und Söhne, Geschwister, Brüder und Schwestern kämpfen gegeneinander. Sie kämpfen mit Fäusten, Stöcken oder schlimmeren Waffen, um sich zu verletzen oder gar zu töten.

Menschen tun sich Übel an in Worten und Taten. Überall, wo Menschen geboren werden und wachsen, ernten sie die Früchte ihrer Taten, in diesem oder dem nächsten Leben.

Das Ende das Leidens kommt mit dem Ende der Begierden und Leidenschaften.

### **44.Materie**

Was ist Materie, nimmt es einen Raum ein, hat es Masse und Trägheit, hat es Form und Volumen. Moleküle in festen Körpern halten feste Positionen ein, bei Flüssigkeiten sind die Moleküle in Bewegung. Durch Hitze werden die anziehenden Kräfte kleiner, die Moleküle geraten in immer schnellere Bewegung, um schließlich einen gasförmigen Zustand anzunehmen. Das alles bestimmt den Zustand der Materie.

### **47.Leben**

Es ist die Fähigkeit zu wachsen, fortzupflanzen, auf Licht, Hitze und Geräusche zu reagieren. Vor 4 Milliarden Jahren hat das Leben auf der Erde begonnen, von Einzellern bis zu komplexen Mehrzellern.

Leben entstand in den Ozeanen, die ursprüngliche Atmosphäre bestand aus Kohlendioxid, Stickstoff und Wasser. Im Laboratorium wurden einfache Aminosäuren gebildet, als man elektrische Ladungen durch diese Ursuppe schickte. Aus einfachen Molekülen haben sich die Zellen gebildet.

Das Leben beginnt mit Befruchtung, Entwicklung des Embryos, Jugendzeit, erwachsen sein und Fortpflanzung bis schließlich der Tod eintritt.

#### **54. Elektrische Energie**

Ein Kupferdraht besteht aus Kupfer Atomen. Jedes Atom hat 29 Elektronen, die den Kern umkreisen, der 29 Protonen hat. Ein Proton hält ein Elektron in seiner Bahn. Hier sind Protonen und Elektronen im Gleichgewicht.

Werden zusätzliche Elektronen durch den Draht geschickt, so wird das Gleichgewicht gestört, indem Elektronen zum nächsten Atom geschickt werden. Energie gibt es in verschiedenen Formen.

Mechanische Energie, wo ganze Pakete von Molekülen in Bewegung sind.

Wärmeenergie, wo Moleküle in beliebige Bewegung gesetzt werden.

Chemische Energie, wo Moleküle und Atome getrennt und wieder vereinigt werden. Elektrische Energie, wo sich Elektronen in einem Strom bewegen.

Wir registrieren Partikel, die keine Ausdehnung und keine Masse haben, die nur existieren, wenn sie sich mit Lichtgeschwindigkeit bewegen, die verschwinden, wenn sie abstoppen. Sie können in Zeiträumen von Sekunden oder von Lichtjahren existieren. Diese Partikel heißen Photonen, als Ergebnis von Vorgängen im Atom. Wenn Elektronen, die um das Atom kreisen, ihre Bahnen ändern und Energie verlieren, werden Photonen ausgestrahlt.

#### **58. Ursprünge**

Die Menschen scheinen sich in so vielen Eigenschaften von den Tieren zu unterscheiden, in der Sprache, in der Kreativität, in künstlerischen Fähigkeiten, in Mathematik, Schrift und Kultur. Sie sind intelligent.

Trotzdem zeigt die Paläontologie, dass die Menschen von den Tieren abstammen. Der Homo sapiens ist ein Zweig aus der Familie der Affen.

Die Unterschiede zu den Tieren kommen von unserem Gehirn und dem aufrechten Gang, der zwei Hände freisetzte, mit dem die Vorstellungen des Gehirns umgesetzt werden können.

#### **61. Natürliche Auswahl**

Ein Prozess, bei dem Teile einer Spezies genetisch verbesserte Eigenschaften entwickeln, um damit besser in ihrer Umwelt überleben und sich vermehren zu können.

Der Vorgang geht langsam vor sich, mehr zufällig durch Mutation oder Kombination von Eigenschaften bei der Fortpflanzung. Er ist Auslöser der Evolution, wo die Organismen begünstigt werden, die ihre Eigenschaften besser an die Umwelt anpassen und sich als lebensfähiger erweisen.

## 62. Verstand

Buddha predigte Ananda:

Seit Beginn der Zeiten haben sich die Menschen ablenken lassen durch ihre Sinne, und konnten das Wesen der Dinge nicht erkennen. Sie reagieren nur auf äußerliche Einflüsse und ihre Wahrnehmung ist beschränkt.

Wenn du lernst, das wahre Wesen der Dinge zu erkennen, dann werden sowohl dein Körper als auch dein Geist erleuchtet werden und du wirst den Zustand der Ruhe erreichen.

## 63. Variablen, Werte und Faktoren

Die Ergebnisse werden ermittelt, wenn die Variablen durch Werte ersetzt werden. Zum Beispiel haben  $x^2 + y^2$  das Ergebnis 25, wenn  $x=3$  und  $y=4$  gesetzt werden.

Variablen spielen eine wichtige Rolle, sie können durch diverse Werte ersetzt werden, im Gegensatz zu Konstanten, die einen festen Wert haben. Variablen können abhängig und unabhängig sein.

Die Funktion von  $x$ , geschrieben  $y=f(x)$  enthält das unabhängige  $x$  und das von diesem abhängige  $y$ , es gilt:

$$y=4x^3 + 2$$

Faktoren können weiterhin die Variablen verändern, wie in  $y=kx$  oder als fester Wert  $y=2x$ .

## 65. Flucht

Wer für Gott seine Heimat verlassen muss, wird viele Plätze in der Welt finden, wo er leben kann. Wer flüchtet, um für Gott zu kämpfen, wird reichlich belohnt werden.

Wer zu Hause bleibt, ist dem nachgestellt, der für Gottes Sache kämpft. Er wird alle belohnen, doch diejenigen mehr, die für ihn gekämpft haben.

Die Engel werden die Sünder fragen: Was habt ihr für euren Glauben getan? - Diese werden antworten: Wir wurden unterdrückt und konnten nichts tun.

War nicht die Erde groß genug für euch zu fliehen und für Gott zu kämpfen?? - In die Hölle mit euch!!

## **66. Wissenschaft**

Lange Zeit dachten die Philosophen allein durch Betrachtung der Welt die Geheimnisse ergründen zu können.

Galileo und Newton machten Versuche und Beobachtungen, um die Bewegungen der Körper zu erforschen. Sie leiteten eine neue Ära des wissenschaftlichen Fortschritts ein.

Die Ideen in den physikalischen Wissenschaften sind unter einigen grundlegenden Regeln entstanden.

Wissenschaftler haben nur Ideen akzeptiert, die durch Tests beweisbar waren, ansonsten wurden weitere Tests unternommen, um Ergebnisse zu finden, die zuverlässige Aussagen über das Verhalten der Körper ermöglichten.

## **67. Fortschritt**

Fortschritt für die Menschheit bedeutet Verbesserung der materiellen Bedürfnisse, Verlängerung der Lebenserwartung, Verbesserung in der Gesundheit, generell ein Verbesserung des Lebensstandards. Fortschritt bedeutet auch Weiterentwicklung der menschlichen Intelligenz.

Natürlich kann es Rückschritte geben, wie die Erdgeschichte zeigt.

Meteoriteneinschläge haben Einbrüche in der Entwicklung verursacht.

Wahrscheinlich wurden die Dinosaurier vor 70 Millionen Jahren durch eine solche Katastrophe zerstört.

Es dauerte Millionen von Jahren, um einen neuen Fortschritt auf der Erde zu bringen.

Nicht immer gab es einen Fortschritt der Intelligenz. Griechische Philosophen haben Mathematik und Astronomie schon im 3. Jahrhundert entwickelt, doch erst im 17. Jahrhundert setzte Kopernikus die Entwicklung fort.

## **69. Bewegung**

Es gibt nach Newton die Gesetze der Bewegung:

Ein Körper in Ruhe bleibt in Ruhe solange keine anderen Kräfte auf ihn einwirken; ein bewegter Körper bewegt sich ständig weiter, es sei denn er wird durch äußere Einflüsse daran gehindert.

Zwischen zwei Körpern wirkt die Gravitation, die mit der Entfernung abnimmt.

Einsteins Relativitätstheorie führte ein zu einem neuen Verständnis dieser Gesetze, dennoch gelten sie weiter für die Umlaufbahnen der Planeten und die Raumfahrzeuge, die zu den Planeten fliegen.

#### **74.Linsen und Hebel**

In der Optik kann ein Stück Glas das Licht beeinflussen, eine konvexe Linse bringt die Lichtstrahlen zusammen, eine konkave Linse bringt das Licht auseinander. Linsen sind wichtig für Brillen, Teleskope, Kameras und alle optischen Instrumente.

Das Licht wird durch die Linsen abgelenkt, was ausgeglichen werden kann, indem mehrere Linsen verwendet werden. So wie die Linsen das Licht verstärken können, so gibt es in der Mechanik die Hebelgesetze, die die Kraft verstärken können. Mit dem Hebel können schwere Lasten angehoben werden und die wirkenden Kräfte vervielfacht werden

#### **81.Wasserstoff**

Hydrogen, farblos, geruchlos, ein Gas, nicht metallisch, Symbol H, Atom Nr. 1 ist das leichteste Element kommt auf der Erde in Verbindung mit Sauerstoff als Wasser vor.

93% der Atome im Universum sind Wasserstoff, so ist er Teil der Sterne, einschließlich der Sonne, deren Hitze und Licht durch nukleare Prozesse entstehen, wobei Wasserstoff in Helium gewandelt wird.

Unter hohem Druck wird der Wasserstoff fest, ansonsten wird er wegen seiner hohen Temperaturen zum Schweißen verwendet. Bei der Verbrennung entsteht durch die Verbindung mit Sauerstoff das Wasser.

#### **84.Mengen**

Eine Anzahl von Elementen, die in einer Gruppe zusammengefasst werden, müssen gewisse Eigenschaften erfüllen.

Die Menge aller ganzen Zahlen (positiv und negativ) hat bezüglich der Addition folgende gemeinsame Eigenschaften:

- die Summe mehrerer Zahlen ist unabhängig von der Reihenfolge immer die gleiche
- Die Addition ergibt immer ganze Zahlen
- Das leere Element 0 bleibt ohne Auswirkung
- Jede ganze Zahl hat eine Umkehrung (z.B. +7, -7)

#### **85.Segnungen**

Als er die Menge sah, ging Jesus auf den Berg und sprach:

Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich

Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden

Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben

Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden

Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden  
Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen  
Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden  
Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das  
Himmelreich.

### **86. Binärsystem**

Um 1700 definiert Leibniz die Zahlensysteme mit der Basis 10 oder 12 oder 2, letztere als Basis für das Binärsystem. Dies besteht aus den Symbolen 0 und 1 und ist heute die Basis für die Computersysteme.

### **92. Chips**

Grundstoff Silizium, auf das elektronische Leiter gepresst werden. Die meisten Chips sind nicht viel größer als ein Zentimeter im Quadrat. Die elektronischen Strukturen werden aufgepresst, erstellt nach photographischen Verfahren. Das Original ist ein großes Diagramm, das über eine Linse verkleinert wird, und auf den Chip aufgetragen wird.

### **106. Reinheit**

Von Anfang an muss man begreifen, dass alle Erscheinungen vergänglich sind und vorübergehen. Leerer Raum ist frei von irgendwelchen Inhalten und kann deswegen nicht zerstört werden.

Dein Geist vereint die Eigenschaften von Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Tasten. Diese bilden das Bewusstsein.

Einzeln sind sie rein, doch wenn man sie vermischt, dann ist es wie mit Wasser, das mit Staub und Sand gemischt wird, sie werden unrein.

### **109. Roboter**

Eine vom Computer kontrollierte Maschine, die sich bewegen und Arbeiten verrichten kann, und vor allem in der Industrie eingesetzt wird, z.B. um elektronische Bauteile zusammensetzen oder im Weltraum oder in der Tiefsee, wo es gefährlich für die Menschen wird.

Mit eingebauten Kameras und Sensoren können die Roboter auch Ereignisse reagieren und Entscheidungen treffen.

### **110. Der König**

Er wird denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her und empfangt euren Lohn. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu Essen gegeben, ich war durstig und ihr gabt mir Trinken, ich war ein Fremder und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben. Das was ihr den Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.

### **111. Metall**

Etwa 75% der 109 Elemente sind Metalle. Sie bilden Legierungen untereinander, Basen und Säuren. Die meisten kommen in der Natur in Verbindung mit anderen vor, einige auch in reiner Form, Menschenzeitalter sind danach benannt: Kupfer-, Bronze- und Eisenzeit.

Gold und Silber sind Edelmetalle, Eisen, Kupfer und Zink sind Schwermetalle, Aluminium und Magnesium sind Leichtmetalle. In Atomreaktoren entsteht Technetium, welches korrosionsbeständig ist.

### **118. Wissenschaft**

Während Religion regulierend auf das menschliche Verhalten einwirkt, verändert die Wissenschaft das Verhalten, vor allem durch die Technik. Ein moderner Mensch denkt kaum noch daran, dass die Möbel, die Kleider, die Fahrzeuge, die Flugzeuge ihre Existenz den Wissenschaften von Chemie, Metallurgie, Aerodynamik und anderen verdanken. Dazu bietet die Wissenschaft ein objektives System der Beschreibung der Welt, indem die wissenschaftlichen Theorien ihre Beweise in der Praxis antreten müssen.

### **119. Frieden**

Ihr sollt euch kein müßig Geschwätz anhören, sondern die Stimme des Friedens, am Morgen und am Abend. Dies ist das Paradies, das die Gerechten erben werden.

Euer Herr vergisst nichts, er herrscht über Himmel und Erde.

Vergesst nicht, wer euch geschaffen hat. Die Übeltäter werden in Gesellschaft des Teufels im Feuer der Hölle brennen.

### **128.Alter**

Wenn man mit molekularen Maschinen die Zellen reparieren kann, dann wird eine Verlängerung des Lebens möglich sein.

Langsames Heilen von Wunden, runzlige Haut und schwache Knochen, schwaches Gedächtnis sind das Resultat eines defekten molekularen Maschinerie. Wenn die Zellen wiederhergestellt werden, dann erhält der Körper seine jugendliche Struktur zurück.

### **129.Boole**

Im Jahre 1847 veröffentlicht der Mathematiker Boole die Grundlagen der Booleschen Logik. Mit einer Reihe Symbole werden logische Gesetze entwickelt, die später in der Computertechnik ihre Anwendung finden.

### **137.Bevölkerung**

Die molekularen Maschinen werden das Leben verlängern und zu einem Anwachsen der Bevölkerung führen. Doch die Nanotechnologie wird auch dazu führen, die Erde zu schützen, die Ressourcen zu schonen, vor allem können lang haltende Produkte hergestellt werden. Mit biologischen Maschinen kann der Mensch auch seine Nahrung unabhängig von der Natur herstellen, er braucht keine Tier mehr töten, um Fleisch zu bekommen. Die Nanotechnologie wird auch bessere Möglichkeiten schaffen, das Leben von der Erde in den Weltraum zu verbreiten.

### **148.Bakterien**

Mikroskopisch kleine Einzeller, die sich durch Teilung vermehren, alle 20 Minuten, was etwa 20 Millionen Kopien am Tag ergibt.. Einige sind Parasiten und verursachen Krankheiten, andere können Nahrung verderben. Doch viele sind auch nützlich, zersetzen Zellulose oder helfen bei der Fermentierung von Käse und Joghurt.

### **153.Elektronische Struktur**

Das Atom als kleinste Einheit, die chemisch reagieren kann und nicht weiter chemisch zerlegt werden kann.. Es besteht aus Neutronen und Protonen im Kern, umgeben von Elektronen. Die Atome der verschiedenen Elemente unterscheiden sich im Atomgewicht und chemischen Verhalten.. Atome sind in ständiger Bewegung.

### **155.Analyse**

Die Identifizierung komplexer Substanzen, indem sie in die verschiedenen Komponenten zerteilt werden.

Die Welt besteht meist aus Mischungen. Das einfallende Licht besteht aus farbigen Strahlen, die vereint den Eindruck von weiß ergeben.

In der Luft befinden sich verschiedene Gase. Reinheit ist eine abstrakte Definition. Zur Analyse wurden von der Wissenschaft diverse Verfahren entwickelt.

### **157.Herkunft der Arten**

Der britische Naturforscher Darwin entwickelt die Theorie von der natürlichen Auswahl bei der Entwicklung der Arten. Arten ändern sich und neue entstehen durch Anpassung an ihre Umgebung..

### **170.Aufklärung**

Die Zielrichtung ist klar, die Wissenschaft hatte Vorrang, die Beobachtung der Sinne führte zum Wissen, zur Verbesserung der Welt. Die Geheimnisse der Natur sollten gelüftet werden durch die Gesetze der Physik und Chemie. Widerspruch gegen Autorität, Revolte gegen die Kirche, neue Autoritäten wurden gesucht, die Wissenschaft und Vernunft verkörpern.

Ein neuer Glaube in die Macht der Vernunft entstand, unbegrenzter Fortschritt war möglich. Unwissenheit musste bekämpft werden. Die große Enzyklopädie von Diderot und D'Alembert, eine Sammlung des damaligen Wissens, bestand aus 21 Bänden und wurde zwischen 1751 und 1765 veröffentlicht.

Die europäische Intelligenz war kosmopolitisch, da auch durch Reisen und Entdeckungen neue Ideen nach Europa gebracht wurden. Die Gesetze der Natur sollten eine neue soziale Ordnung schaffen.

### **173.CPU**

Central Processing Unit, wichtigstes Teil eines Computers, das Programme ausführt. Die CPU besteht aus der logischen Einheit, der Kontroll-Einheit und einer Speicher Einheit. Alle Einheiten haben Register, Speicherplätze, um die Aufgaben auszuführen.

### **176.Revolution**

Die Prinzipien von 1789 wurden von Frankreich auch in andere Länder gebracht, sei es durch Propaganda, sei es durch Krieg.

Viele glaubten, dass die Revolution ein weltweites Ereignis war und die Prinzipien für alle Menschen gelten sollten.

Früher glaubte man an Veränderungen in der Politik, die langsam vor sich gingen, jetzt glaubte man na die Revolution als radikale Veränderung in allen Bereichen, bis in die Familie und das persönliche Eigentum.

### **188.Computer**

Mehrere Stufen können in der Entwicklung gesehen werden.

1940-50 als erste Generation , ab 1960 Einsatz von Transistoren und gedruckten Schaltungen, dann der Einsatz von Mikroprozessoren bis hin zu parallelen Prozessen. Dazu haben sich die Programmiersprachen immer weiter entwickelt, um heute die kompliziertesten Aufgaben zu lösen.

### **193.Code**

Instruktionen für die CPU (Central Processing Unit) des Computers, die diese versteht und ausführen kann. Maschinen Code wird im Binärsystem dargestellt, deswegen wurden für die Programmierung höhere Sprachen entwickelt, wo später ein Compiler die Umsetzung in den entsprechenden Code vornimmt.

Als Zwischenstufe gibt es noch die Assemblersprachen, wo ein Assembler Programm die Umsetzung vornimmt.

### **194.Mikro-Computer**

Als individueller Computer für die persönliche Nutzung entwickelt. Im Netzwerk können diese jedoch verbunden werden, um zusammenzuarbeiten oder mit größeren System zu arbeiten. 1975 kam der Altair 8800 als der erste Mikro-Computer.

### **199.Programm**

Menge von Instruktionen die Abläufe auf dem Computer kontrollieren. Es gibt Anwendungs-Programme, die Benutzer bezogene Arbeiten ausführen und System Programme, die die internen Abläufe des Computers steuern. Programme werden in speziellen Sprachen geschrieben, die jeweils in Maschinen Code umgewandelt werden, bevor sie ausgeführt werden können.

## **206.Wegfegen**

Im Jahre 1848 erschien das Kommunistische Manifest, das wichtigste Dokument in der Geschichte des Sozialismus. Der Autor, Karl Marx wollte mit dem utopischen Sozialismus seiner Vorgänger brechen. Die wurzellosen Industriearbeiter waren das industrielle Proletariat, das revolutionäre Kraft entwickeln sollte. Früher oder später würde es die kapitalistische Gesellschaft hinwegfegen sowie diese bereits vorher die feudalistische Gesellschaft hinweggefegt hatte.

## **219.Nobel**

Im Jahre 1866 mit 33 Jahren entwickelte der schwedische Ingenieur, Alfred Nobel, mithilfe von Nitroglycerin das Dynamit.

In der Folgezeit wurde überall in der Welt der neue Sprengstoff für friedliche Zwecke und in den folgenden Kriegen auch für militärische Zwecke eingesetzt. Nachdem Nobel die negativen Auswirkungen seiner Erfindung sah, stiftete er 1896 den Nobel Preis für herausragende wissenschaftliche Leistungen.

Der erste Preis ging 1901 an Wilhelm Röntgen für die Entdeckung der Röntgen Strahlen.

## **225.Fortschritt**

Technologischer Fortschritt kann das Leben verbessern und verlängern.

Nanotechnologie wird das tägliche Leben beherrschen, z. B. Produkte die sich selbst reinigen, andere System können frische Nahrung herstellen, z.B. Fleisch, Gemüse, Getreideprodukte. Zellen können sich in einer speziellen Umgebung in Pflanzen und Tieren entwickeln und vermehren.

Es müssen keine Tiere mehr getötet werden, um Fleisch zu erhalten.

Die Nanotechnologie wird neue Wege eröffnen. Biologische Systeme werden in der Lage sein, Nahrung, Gesundheitsschutz, Unterkunft und alles, was der Mensch benötigt, herzustellen. Dafür bedarf es keiner großen Bürokratien oder großer Fabrikanlagen.

## **232.Bücher**

Die Bücher der Weltreligionen sind alle über 1000 Jahre alt. Seitdem ist viel in der Welt geschehen, Wissenschaft, Zivilisation und Gesellschaft haben sich weiterentwickelt.

Als das Neue Testament entstand, glaubte man, die Erde sei das Zentrum des Universums, doch sie ist nur der dritte Planet der Sonne.

Das Buch der Natur bringt heute die neuen Erkenntnisse.

### **236. Auswahl**

Als junger Mann war Darwin auf dem Schiff Beagle, wo er auf den Reisen sich mit der Evolution beschäftigte. Seine Theorie der natürlichen Auswahl sagt, dass diejenigen Arten, die sich besser an die Umgebung anpassen können, auch die größte Chance zum Überleben haben, indem sie auch ihre neuen Eigenschaften an die Nachkommen weitergeben.

### **237. Tod**

Das Ende aller Lebensfunktionen, so dass Moleküle und lebende Strukturen sich auflösen.

Lebende Organismen erzeugen Energie notwendig zum Erhalt der Lebensprozesse, vor allem zur Erneuerung der Zellen. Beim Tode ist diese Energie nicht mehr vorhanden, so dass die Auflösung unvermeidbar wird.

### **241. Entwicklung**

Ein Prozess, wo aus einer Zelle ein komplizierter Multi zellulärer Organismus wird mit Gliedmaßen und mit Funktionen wie der Atmung. Neben den Sex-Zellen, haben alle Zellen im Körper den gleichen genetischen Code. In welche Organe sich eine Zelle entwickelt, hängt davon ab, welche Gene jeweils die Entwicklung auslösen.

### **242. Nahrung**

Die wichtigsten Bestandteile sind Proteine, Kohlenhydrate, Fette, Vitamine, Mineralien und Wasser. Verschiedene Lebewesen benötigen die Substanzen in verschiedenen Anteilen.

Der Nahrungsbedarf der Lebewesen hängt von ihrer Lebenssituation ab, ob sie wachsen, sich vermehren, höchst aktiv sind, oder sich dem Tode nähern.

### **243. Verbreitung**

Moleküle bewegen sich von einer Region mit starker Konzentration in eine mit schwacher Verbreitung, bis eine gleichmäßige Konzentration erreicht ist. In den biologischen Systemen spielt die Diffusion eine wichtige Rolle beim Transport von Molekülen aus der Nahrung, den Gasen aus der Atmung. Auf diese Weise wird das Eindringen von Molekülen in die Zellen und das Verlassen gesteuert.

### **254. Chemie**

Wissenschaft vom Aufbau der Materie und den möglichen Änderungen. Die Zerlegung der Stoffe ist Analysis, das Zusammenbauen ist Synthese. Kommen Substanzen ohne Änderung der Moleküle zustande, so ist es eine

Mischung. Neue Stoffe werden hergestellt durch eine chemische Reaktion, wo der Aufbau der Atome in den Molekülen geändert wird.  
Organische Chemie handelt von den Kohlenstoff Verbindungen, anorganische Chemie beschäftigt sich mit allen anderen Stoffen.

### **256.Elemente**

Substanzen, die nicht weiter in einfachere Substanzen zerlegt werden können. Gleiche Elemente haben die gleiche Anzahl von Protonen (ihre Atom Nummer).

95 Elemente kommen in der Natur vor, 81 davon sind stabil, die anderen sind radioaktiv. Sie werden in metallische, nichtmetallische und halbmimetallische eingeteilt. Symbole dienen zur Bezeichnung: C für Kohlenstoff. Ca für Calcium, Fe für Eisen.

### **260.Künstliche Intelligenz**

Eine Maschine mit wirklicher künstlicher Intelligenz wurde noch nicht entwickelt, derzeit geht es um kreative Möglichkeiten einer Maschine, Denkvorgänge zu simulieren und menschliche Entscheidungsprozesse nachzuvollziehen.

### **261.ASCII**

Ein bekannter Code aus Buchstaben, Nummern und Symbolen, der beim Computer benutzt wird. Er besteht aus 0 und 1, immer sieben pro Zeichen. 1000001 bedeutet A und 1100001 bedeutet a.

### **264.Binärsystem**

Ein Zahlensystem mit der Basis 2, das beim Computer benutzt wird. Das Zehner-System, was wir benutzen, geht wohl auf die 10 Finger zurück, die wir haben.

Hier bedeutet 77: 7 mal 10 und 7 mal 1

### **266.Obdachlos**

Wer mir nachfolgen will, muss alle Verbindungen zu seiner Familie aufgeben, sowie allen Besitz und alle Verbindung zur sozialen Welt. Wer keinen Ort mehr hat, wo er sein Haupt hinlegen kann, ist mein Schüler geworden, ein Bruder ohne Heimstatt.

Er hat noch einen weiten Weg vor sich, auch wenn er sich wie ein Mönch kleidet. Doch wenn sein Geist rein ist, ist er mir sehr nahe.

### **294.Immunität**

Schutz, den Organismen haben, gegen fremde Mikroorganismen, wie Bakterien und Viren und auch Krebs Zellen. Diese Aufgabe erfüllen weiße Blutkörperchen. Natürliche Killerzellen können Zellen mit Virusinfektion und Krebszellen zerstören.

### **306.Auferstehung**

Es wird gesät in Vergänglichkeit und auferweckt in Unvergänglichkeit. Es wird gesät in Niedrigkeit und auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

### **334.Organische Chemie**

Teil der Chemie welche sich mit Kohlenstoff Verbindungen beschäftigt., speziell mit den komplexeren.

Grundlage ist die Fähigkeit des Kohlenstoffs, lange Ketten von Atomen, Verzweigungen, Ringe und andere komplexe Strukturen zu bilden.

### **373.Bevölkerung**

Die Welt Bevölkerung von etwa 720 Millionen im Jahre 1750 verdoppelte sich bis zum Jahre 1900.

Im Jahre 1950 waren etwa 2.5 Milliarden erreicht. Der Homo Sapiens hatte 50.000 Jahre gebraucht, um die erste Million zu erreichen, etwa im Jahre 1840. Ende dieses Jahrhunderts werden die 6 Milliarden erreicht sein.

### **375.Computer Zeitalter**

Die größte technische Entwicklung seit 1945 gab es in der Informations-Technologie. Die komplexe Wissenschaft zur Verwaltung elektronischer Maschinen, um Informationen zu verarbeiten. Das schnelle Wachstum in Kapazität und Schnelligkeit, das ständige Verkleinern der Geräte und die Verbesserung der Eingabe und Ausgabe über den Bildschirm bedeuteten, das viel mehr Information, viel schneller verarbeitet werden konnte.

Innerhalb von 30 Jahren verrichtete ein Mikrochip in der Größe einer Kreditkarte die Arbeit, die vorher ein Maschine in Wohnzimmergröße benötigte.

### **376.Technik**

In der modernen Technik ist die Rolle der Wissenschaft extrem wichtig geworden. Im Atomkraftwerk oder bei einem Computersystem ist die Rolle sehr sichtbar, bei der Herstellung von Plastikmaterial eher verborgen in den

chemischen Prozessen. Der Weg von der Wissenschaft in die technische Herstellung eines Endprodukts geht heute meist sehr schnell.

### **378. Endlich**

Heute werden Energie und materielle Ressourcen verschwenderisch und ungerecht verbraucht, obwohl sie nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen. Es gibt eine Grenze, bis zu der jeder Mensch essen kann aber keine Grenze, was er alles verbrauchen kann, um seinen Wohlstand zu verbessern. Doch die materiellen Ressourcen sind endlich.

### **379. Verstand**

Die Revolution, die seit langem im menschlichen Verstand vor sich geht, war der Glaube an die Veränderung und Verbesserung der Umwelt und der Lebensbedingungen.

Früher waren die Instrumente Magie und Gebet, heute sind es Wissenschaft und Technologie. Es ist das Vertrauen des Menschen in seine Fähigkeit, die natürliche Welt zu verändern, angefangen von der Erfindung des Feuers, der Landwirtschaft, der Entdeckung der Atomkraft und der Landung auf dem Mond.

### **380. Nahrung**

Assembler werden in Zukunft mit geringen Kosten die menschliche Nahrung herstellen, auch Fleisch, alles was die Natur bisher in langen Prozessen erzeugt, kann schnell und gezielt produziert werden. Damit wird der Mensch unabhängig von der Natur werden.

# Etwas für Kinder

Geschichten für Kinder(4-8 Jahre)



## DER BLEISTIFT

Ein langer Bleistift tanzt über den Tisch. Er macht schwarze Striche auf das Papier. Wenn er sich im Kreise dreht, dann gibt es runde Striche. Läuft er geradeaus, dann gibt es lange Striche. Er hüpfert kurz und es gibt einen Punkt. Er bewegt sich hoch, runter, vorwärts, rückwärts. Dann entstehen Zahlen und Buchstaben.

Nun steht der lange Bleistift still. Ein kleines Messer kommt und macht ihn vorne wieder spitz. Es tut ihm etwas weh. Doch bald ist es vorbei. Der Bleistift kann weiter tanzen.

Plötzlich gibt es ein Knacken. Seine Spitze ist abgebrochen. Das Messer kommt wieder. Diesmal dauert das Spitzen länger. Dann geht der Tanz weiter.

Als der Bleistift müde ist, legt er sich in einen Kasten. Neben ihm befinden sich andere Bleistifte die sich auch ausruhen. Doch sie schimpfen, weil sie so lange liegen müssen. Sie möchten dauernd tanzen, sich drehen und hüpfen.

In dem Kasten befindet sich noch ein ganz kleiner Bleistift. Er war auch einmal so groß wie die andern. Aber er hat so oft getanzt und ist so oft spitzer gemacht worden, dass er deswegen nun so klein ist.

Er wundert sich warum die andern Bleistifte dauernd tanzen möchten. Er will seine Ruhe haben. Je mehr er tanzt, desto mehr wird er vom Messer wieder gespitzt. Eines Tages wird es dann soweit kommen, dass von ihm gar nichts mehr zu sehen ist.

## D I E B E R G E

Irene sitzt im Flugzeug.Sie schaut durch das kleine Fenster nach unten.Dort erstrecken sich viele Berge. Manche sind spitz, andere sind rund.Oben sind sie ganz weiß.Das muss Schnee sein.Zwischen den Bergen befinden sich die Täler.Da kann Irene Straßen und Häuser sehen.Schmale Flüsse fließen durch die Täler.Irene betrachtet wieder die Berge.Sie sehen von hier oben aus wie große eckige Steine, die angemalt sind.

Irene war schon in den Bergen.Wenn man vom Tal bis zur Spitze eines Berges gelangen will, dann muss man hoch steigen und lange laufen.Man wird müde dabei, weil es immer aufwärts geht. Wenn man wieder hinabsteigt, ist es besser.Dann läuft man hinunter wie das Wasser, das den Berg hinabfließt, Wenn man nicht aufpasst, dann muss man immer schneller gehen.Auf einmal kommen die Seine nicht mehr mit, und man fällt hin.

Weil das Flugzeug so hoch fliegt, sehen die Berge so klein aus.Man meint, dass man mit großen Schritten darüber laufen kann.

Jetzt kann Irene die Berge nicht mehr sehen.Das Flugzeug fliegt durch die Wolken und steigt immer höher. Nun ist es über den Wolken.

Irene schaut auf einen endlosen weißen Teppich, auf dem die Strahlen der Sonne glänzen.Um den Teppich herum liegen Haufen von weißen und grauen Wolken.Sie drängen sich aneinander und türmen sich aufeinander. Irene möchte gern auch einmal auf die Spitze dieser Wolkenberge steigen.Aber zu diesen Bergen kommt niemand.Man kann nur mit dem Flugzeug darüber fliegen und sie bestaunen.

Jetzt steigt das Flugzeug noch höher.Bald liegen auch die Wolkenberge tief unten und sind klein geworden.Es gibt nun keine Berge mehr, die noch höher sind, nur noch die Luft und den Himmel.

## D A S E I S E N

Überall in der Welt wird Eisen gebraucht.Brücken haben Eisenträger.In den Häusern gibt es Eisenträger in den Fußböden.Autos sind aus dünnem Eisen,dem Eisenblech. Das Eisenerz,das in der Erde gefunden wird,lässt sich zu neuen Formen verarbeiten.Man bekommt Stahl,Eisenblech,Draht,Nägel,Schrauben.

Treppen können aus Eisen gemacht werden.Eisenbahnschienen sind aus Eisen.Züge werden aus Eisen hergestellt. Zum Bauen,zur Herstellung von Maschinen und Werkzeugen wird Eisen gebraucht.Eisen ist sehr hart und stark und kann große Gewichte tragen.

Heute gibt es viele neue Stoffe,die nicht in der Erde gefunden werden.Man nennt sie Kunststoffe,da sie in der Natur nicht vorkommen.Menschen haben sie erfunden.Manche Kunststoffe können genauso hart und stark wie Eisen sein.

Eisen rostet im Laufe der Zeit.Das macht die Luft und die Feuchtigkeit.Kunststoffe halten länger.Sie rosten nicht.

Wenn man zwei Eisenstücke verbinden will,dann kann man sie zusammenschweißen.Dies ist möglich,weil Eisen bei großer Hitze schmilzt und sich dadurch verbinden lässt. Auch viele Kunststoffe lassen sich wie das Eisen zusammenschweißen.

Vor langer Zeit,als die Menschen noch kein Eisen kannten und nicht wussten,was man damit machen kann,hat man Steine oder Holz genommen.Aber Steine kann man nicht schmelzen und Holz auch nicht. Deswegen kann man mit Eisen mehr machen.Wenn man es schmilzt,kann man viele neue Formen daraus gießen. Durch starkes Pressen kann man das Eisen auch in neue Formen

bringen.Das Auto wird aus solchen geformten Eisenblechen zusammengesetzt.Holz und Steine kann man zu diesem Zweck nicht pressen.Sie brechen dann leicht auseinander.

Wenn man sagt,dass jemand eiserne Nerven hat,dann meint man damit,dass aller Ärger und alle Schwierigkeiten des Lebens ihm nichts anhaben können.Seine Nerven und stark wie Eisen.

## D A S K L U G E B U C H

Armin ist heute allein zu Hause.Die Eltern sind weggegangen.Armin überlegt,was er machen soll.Er betrachtet den großen Bücherschrank.Viele Bücher stehen darin.Armin weiß,dass sein Vater oft in den Büchern liest.Der Vater macht dann manchmal "hm,hm!" und tut so,als ob er jetzt wieder etwas mehr weiß.Armin möchte auch gern mehr wissen. Aber er kann noch nicht so gut lesen.Er geht noch nicht lange in die Schule.

Ein Buch fällt ihm ins Auge.Es ist ganz dick und hat viele Seiten.Armin schaut jetzt ständig auf dieses Buch.Es ist bestimmt schon sehr alt.Wer weiß,was alles darin steht.Plötzlich kommt es Armin vor,als wolle ihm das Buch etwas erzählen:

"Mein lieber Armin,es ist schön,dass du mich dauernd anschaust.Ich stehe schon lange in diesem Bücherschrank. Deine Eltern haben oft in mir gelesen,auch dein Großvater.Ich sehe nicht mehr so schön aus.Aber,wer mich lesen kann,der wird sich wundern.

Auf meinen Seiten stehen viele Geschichten über die Menschen in früherer Zeit.Du kannst von mir erfahren,wie die Menschen früher gelebt haben,was sie gedacht haben und was sie geschaffen haben.Ich habe in meinem dicken Bauch die ganze Geschichte aufbewahrt,seit es Menschen

gibt bis heute.

Es leben schon seit langer Zeit Menschen auf der Erde. Vieles hat sich ereignet. Am Anfang haben die Menschen noch einfach gelebt, fast wie die Tiere. Doch die Menschen haben Verstand und haben nach Wegen gesucht, wie sie ihr Leben verbessern konnten. Sie wollten nicht wie die Tiere leben. Sie haben sich Häuser gebaut, haben Städte gegründet, haben später Fabriken gebaut, haben viel nachgedacht und haben immer neue Bücher geschrieben. Wer Bücher lesen kann, der kann erfahren, was die Menschen vor ihm alles wussten. Dadurch wird er selbst viel lernen. Deswegen Armin, lerne gut lesen, dann wirst du viel Neues erfahren. Du musst mich lesen und viele andere Bücher in diesem Bücherschrank. Wenn du sehr viel weißt und viele Erfahrungen in deinem Leben gesammelt hast, dann wirst du bestimmt eines Tages selbst Bücher schreiben können."

Armin schaut plötzlich hoch. Ihm waren die Augen zugefallen. Das dicke Buch steht still an seinem Platz im Bücherschrank. Armin denkt daran, wie schön es wäre, wenn dieses Buch wirklich erzählen könnte. Es wäre bestimmt sehr klug.

## DIE HOCHZEIT

Helen und Robert sind auf einer Hochzeitsfeier eingeladen. Es ist ihre Tante Renate, die heute geheiratet hat. Tante Renate ist die Schwester ihres Vaters und noch viel jünger als der Vater. Der neue Onkel, der jetzt der Mann von Tante Renate ist, heißt Albert. Als Helen und Robert zur Feier kommen, sind schon viele Leute da. Tante Renate freut sich, als die beiden Kinder ihr gratulieren. Sie gibt beiden einen Kuss auf die Wange. Tante Renate ist bestimmt sehr glücklich. Onkel Albert begrüßt auch die Kinder und lacht mit ihnen. Dann stehen Helen und Robert in einer Ecke und betrachten die Hochzeitsgäste.

"Robert, sollen wir auch heiraten?" fragt Helen ihren Bruder auf einmal. Doch Robert schüttelt verneinend seinen Kopf. Helen ist ein bisschen beleidigt. Schließlich hat Robert früher schon oft gesagt, dass er sie heiraten wolle. Nun hat er es sich auf einmal anders überlegt. "Warum willst du mich denn jetzt nicht mehr heiraten?" fragt Helen entrüstet.

"Ich mag jemand anders auch sehr gern", erklärt ihr Robert. Jetzt weiß Helen, wen er meint. Es ist Doris, die mit Robert in die gleiche Klasse geht. Auf seiner letzten Geburtstagsfeier hat ihm Doris sogar einen Kuss gegeben. Helen mag diese Doris gar nicht. "Ich weiß, wen du meinst", entgegnet Helen, "diese Doris sieht doch gar nicht hübsch aus. Sie hat eine dicke Nase und läuft so komisch." Robert wird nun aber böse: "Mir gefällt sie sehr gut. Dich werde ich sowieso nicht heiraten. Vater hat auch nicht seine Schwester, unsere Tante Renate, geheiratet, sondern jemand anders."

"Zu Tisch, zu Tisch!" ruft Tante Renate den Kindern zu. Das große Festessen beginnt.

Tante Renate und Onkel Albert sitzen nebeneinander und lächeln sich glücklich zu. Helen und Robert sitzen auch nebeneinander. Doch Helen schaut während des Essens nur ab und zu böse auf Robert. Ihr gefällt es auf der Hochzeit gar nicht.

## DER KOFFER

Stefan entdeckt auf dem Speicher einen alten Koffer. Wer weiß, wo der Koffer schon überall war. Stefan nimmt ihn mit nach unten in die Wohnung. Er möchte ihn zum Spielen haben, denn in einen Koffer kann man viele Sachen hineinstecken. Wenn der Koffer aus seinem Leben berichten könnte, dann würde er Stefan folgende Geschichte erzählen:

"Lieber Stefan, ich weiß, dass du mich dauernd betrachtetest und gerne mehr von mir wissen möchtest. Ich bin jetzt alt und werde nicht mehr gebraucht. Nur du gibst dich noch mit mir ab. Ich habe allerlei erlebt. Anfangs lag ich im Schaufenster eines großen Geschäftes. Ich sah schön aus mit meiner glänzenden roten Farbe. Dein Vater hat mich damals gekauft. Er nahm mich mit zu euch nach Hause und legte mich auf euren Schrank im Schlafzimmer. Dort lag ich einige Zeit. Doch bald wurde ich gebraucht. Zuerst war es im Auto, dann fuhr ich mit der Bahn und später flog ich sogar im Flugzeug.

Immer, wenn deine Eltern eine Reise machten, war ich dabei. Ich trug die Kleider, die Schuhe, die Anzüge, die Hemden und viele andere Dinge, die man für eine Reise braucht. Einmal ist mir etwas Seltsames passiert! Ich lag im Kofferraum eines großen Flugzeuges inmitten von vielen anderen Koffern. Als wir landeten, wurde ich ausgeladen und

auf ein langes Band gestellt, das mich in eine große Halle beförderte. Nun stand ich da und wartete. Aber niemand kam, der mich abholte. Dein Vater war nirgends zu sehen. Ich wurde traurig. Was sollte ich hier alleine machen? Ich musste lange warten. Schließlich wurde ich wieder in ein anderes Flugzeug gesteckt und in eine andere Richtung geflogen.

Als ich diesmal ankam, war dein Vater gleich da und holte mich ab. Er war sehr froh, als er mich sah. Nun wurde mir klar, dass ich vorher aus Versehen in ein falsches Flugzeug gesteckt worden war. Doch von den vielen Reisen wird man müde. Meine rote Farbe sah nicht mehr schön aus. Ich bekam sogar Löcher an der Seite.

Eines Tages brachte mich dein Vater auf den Speicher. Nun wusste ich, dass es mit mir vorbei war. Ich wurde nicht mehr gebraucht. Lediglich einige alte Kleider wurden noch in mich hineingestopft. So lag ich die ganze Zeit da und niemand kümmerte sich mehr um mich. Nun bin ich froh, dass du mich wenigstens noch verwenden kannst."

## D A S M I K R O S K O P

Robert hat heute Geburtstag. Er hat ein schönes Geschenk bekommen. Es ist ein Mikroskop.

Robert will gleich etwas untersuchen. Er hat schon gehört, dass man mit einem Mikroskop winzige Dinge sehen kann, die man mit den Augen gar nicht erkennt.

"Robert, untersuche doch einmal das Wasser aus der Blumenvase!" schlägt ihm seine Schwester Helen vor,

Robert findet den Vorschlag gut. Er tropft etwas Wasser aus der Vase auf ein kleines Stück Glas und legt dies unter das Mikroskop. Voller Neugierde schaut er hinein. Er sieht, dass sich in dem Wasser

etwas bewegt. Als er genauer hinschaut, bemerkt er, dass es kleine Lebewesen sind. Sie sind rund, eckig, länglich und bewegen sich hin und her. Helen blickt nun auch in das Mikroskop hinein und wundert sich über das, was sie sieht.

Anschließend betrachtet Robert den Wassertropfen ohne Mikroskop. Er kann nichts sehen. Das Wasser ist ganz ruhig. Mit dem Mikroskop kann man doch viel mehr sehen. Die kleinsten Dinge werden so stark vergrößert, dass man sie erkennen kann.

Nun kommt Robert ein neuer Gedanke. Er schneidet ein kleines Stück von einem Blatt des Blumenstraußes ab und legt es unter das Mikroskop. Er schaut hinein. Er sieht die kleinen Zellen, aus denen das Blatt besteht. In den Zellen schwimmen winzige Körner.

Robert freut sich. Nun kann er alles untersuchen und viel mehr sehen.

## D I E S C H U H E

Doris geht mit ihrer Mutter neue Schuhe kaufen. Im Schuhgeschäft sitzt Doris auf einem Stuhl und bekommt verschiedene Schuhe anprobiert. Sie läuft jedes Mal hin und her, um festzustellen, ob auch die Schuhe gut passen. Sie dürfen nicht zu fest drücken, sonst werden ihr später die Füße weh tun.

Schließlich hat Doris ein Paar passende Schuhe gefunden. Es sind braune Halbschuhe.

Die erste Zeit drücken die Schuhe etwas. Aber bald läuft Doris sehr gut darin. Sie hat die Schuhe jeden Tag an, wenn sie zur Schule geht. Anfangs haben ihre Mitschüler gerufen: "Ah, Doris hat neue Schuhe!" Dann war sie stolz auf ihre Schuhe.

Nach einigen Monaten sind die Sohlen ganz abgelaufen und die Absätze sind schief.

Doris bringt die Schuhe zum Schuster. Inzwischen zieht sie ein Paar alte Schuhe an, bis die andern

aus der Reparatur zurück sind.

Danach läuft sie wieder den ganzen Tag in ihren Lieblingsschuhen herum. Sie möchte gar keine anderen mehr anziehen. Dann kommt der Winter. Doris muss nun dicke Winterschuhe anziehen, da es kalt wird und Schnee gibt. Ihre braunen Halbschuhe werden gut eingepackt und in einer Kiste auf dem Speicher aufbewahrt.

Als der Winter vorbei ist, möchte Doris unbedingt wieder ihre braunen Halbschuhe haben. Als sie die Schuhe nach vielen Monaten wieder anzieht, merkt Doris, dass ihre Füße nicht mehr hineingehen. Sind die Schuhe kleiner geworden? "Deine Füße sind größer geworden, da sie gewachsen sind", erklärt ihr die Mutter.

Doris ist enttäuscht, dass sie die Schuhe nicht mehr anziehen kann. Aber Schuhe können leider nicht wachsen.

## D I E W O L K E N

Frank betrachtet die Wolken am Himmel. Ob es heute wohl Regen gibt? Aber die Mutter meint, dass er ohne Schirm zu seinem Freund Stefan gehen kann. Sie sagt: "Die Wolken sind heute sehr hoch, das sind keine Regenwolken."

Frank versteht nicht, wieso einmal Wolken Regen bringen und ein andermal nicht. Die Wolken haben doch immer Wasser. Manchmal fällt das Wasser zu Erde und dann wieder nicht. Als er seinen Freund Stefan fragt, meint dieser: "Es regnet nur, wenn die Wolken tief sind. Dann stoßen sie an die Berge oder an die hohen Häuser. Dadurch fällt das Wasser herab." Aber Frank versteht nicht, warum die Wolken einmal hoch und einmal tief sein sollen. Er kann es sich nur so erklären, dass die Wolken tiefer sind, wenn sie viel Wasser zu tragen haben. Wenn sie wenig Wasser haben, dann schweben sie ganz hoch. Trotzdem ist Frank nicht ganz zufrieden. Ihm

ist noch nicht ganz klar,wo das Wasser in den Wolken herkommt.Die Mutter hat ihm einmal erklärt,dass das Wasser des Meeres verdunstet und dass dadurch die Wolken entstehen. Das mag stimmen.Aber warum geht das Wasser aus dem Meer in die Luft und steigt ganz hoch? Die Mutter hat ihm dazu erzählt,die Wärme der Sonne bewirke das. Aber Frank findet das trotzdem seltsam.Er kann nicht verstehen,wie das Wasser plötzlich in die Luft gehen kann. Vielleicht verwandelt sich das Wasser in feinen Dunst,und dieser Dunst verwandelt sich wieder in Wolken. Frank schaut zum Himmel.Dort sieht er viele Wolken.Er überlegt,ob es bald regnen wird.Aber er nimmt trotzdem keinen Schirm mit. Der Regen ist doch nicht so schlimm.Man wird zwar nass, das trocknet wieder.

## D E R T A G G E H T Z U E N D E

Ruhe dich aus mein Kind  
Du hast heute so viel gesehn.  
Wenn deine Augen müde sind,  
Im Schlaf wird alles vergehn.

Ruhe dich aus mein Kind,  
Der Tag war so bunt.  
Woanders der Morgen beginnt,  
Denn die Erde ist rund.

Ruhe dich aus mein Kind  
Von dem, was du erlebt.  
Des Lebens schönstes Bild  
Wird aus Erinnerung gewebt.

Ruhe dich aus mein Kind;  
Die Laterne leuchtet herein.  
Die Straßen so stille sind;  
Mein Kind,nun schlafe bald ein!

# Das bist Du

Lustige Kinder-Reime mit Zeichnungen (3-5 Jahre)



Mit deinem Luftballon.  
Halt ihn nur fest!  
Er fliegt davon,  
Wenn du ihn gehen lässt.



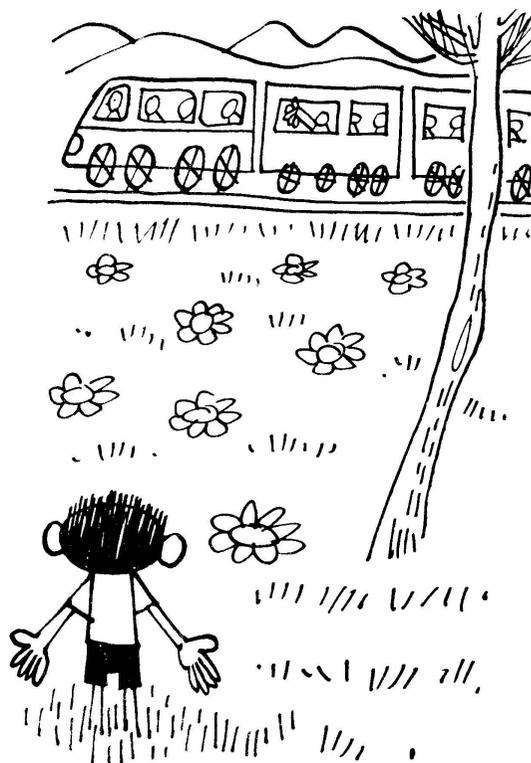
### **Die schwere Tasche**

Die Tasche  
Ist so schwer.  
Sie zerrt dich Hin und her.  
Was ist denn drin?  
Brot und Butter  
Für meine Mutter!



### **Im Sand**

Wir spielen im Sand  
Stecken die Hand  
Ganz tief hinein,  
Dann den Fuß  
Und das Bein.  
Mein Bruder,  
Der ist noch klein!  
Ihm läuft der Sand  
In die Hosen hinein.



## Der Zug

Ein Zug  
Fährt durch das Land.  
Aus dem Fenster  
Winkt eine Hand.  
Ein Arm  
Gehört auch dazu.  
Ich glaube, das bist du!



### **Ein gutes Frühstück**

Ein Ei,  
Ein guter Brei,  
Ein Glas Milch dazu,  
Dann hat dein Magen  
Aber Ruh!



## Das Bild

Auf einem Blatt Papier  
Da malen wir:  
Ein Haus mit einem Zaun,  
Dahinter einen Baum.  
Oben malen wir  
Die Sonne dann.  
Schaut euch  
Dieses schöne Bild nun an!

### **WebEnglish – learn English quickly!**

English is a language like others in the world which can be used without grammar and will be understood. Just study a few rules and learn common words from dictionary or Internet and you should come along quickly.

1. Get the pronunciation video, input: **www.youtube.com then: webengv6** or get it from **whatsapp: +4917638758196**
2. Words stay like there are. Only few forms use the s at the end.
3. There is only one article 'the'
4. Just use natural sequence with sentences. Today I go to the city.
5. Use adverbs instead of different time-forms of the verbs as (Today) I go, yesterday I go, tomorrow I go
6. Use the general pronouns:  
I, you, he/she/it, we, you, they. Possesiv: My, your, his/her/its, our, your, their. Akussativ: Me, you, him/her/it, us, you, them. For Genitiv use 'of', Dativ use 'to'.
7. Learn common words from Vocabulary **Train pronunciation with: www.youtube.com, then: webengv6**  
**Download: www.seniors-theatre.de/webengv6.wmv**

### **WebEnglish – schnell English lernen!**

Englisch ist eine Sprache wie andere in der Welt, die ohne Grammatik verwendet werden kann und verstanden wird. Studiere einfach ein paar Regeln und lerne gängige Wörter aus dem Wörterbuch oder dem Internet und es sollte schnell gehen.

1. Schau das Aussprache-Video, input: **www.youtube.com then: webengv6** odr über **whatsapp: +4917638758196**
2. Worte bleiben wie sie sind. Nur wenige Formen verwenden das -s am Ende, z.B. house, house-s
3. Es gibt nur einen Artikel 'the'
4. Verwende einfach die natürliche Reihenfolge, beim Bilden von Sätze: Heute ich gehe in die Stadt.
5. Verwende Adverbien anstelle verschiedener Zeitformen der Verben wie (Heute) ich gehe, gestern ich gehe, morgen ich gehe
6. Verwende die folgendne Personalpronomen:  
'Ich, du, er/sie/es, wir ihr, sie' - Possesiv: 'Mein, dein, sein/ihr/sein, unser, euer, ihr' - Akussativ: 'Mich, dich, ihn, sie, sich, uns, euch, sie' Genitiv bilde mit 'von', Dativ mit 'zu'.
7. Lerne gängige Wörter aus dem Wörterbuch. Übe die Aussprache mit dem Video: **www.youtube.com, then: webengv6**

**WebGerman – schnell Deutsch lernen:  
www.webgerman.de**



## 1

**Language:** The English come from the original language of the people in the Indus valley. From there spread to Europe. At the beginning the language is simple, later it becomes very difficult, many forms, form the grammar. Now come WebEnglish, come with the Internet, is as easy as at the beginning.

**Sprache:** Englisch kommt von de Ur-Sprache von de Volk aus dem Industal. Von dort nach Europa verbreiten. Am Anfang ist de Sprache einfach, später wird es sehr schwierig, viele Formen bilden de Grammatik. Jetzt kommt WebEnglish, kommt mit dem Internet, ist so einfach wie an de Anfang.

**Words:** Language, come, from, original, people, valley, there, spread, beginning, simple, later, become, very, difficult, many, forms, grammar, now, as, easy, at

**Wörter:** Sprache, kommen, von, Original, Leute, Tal, dort, Verbreitung, Anfang, einfach, später, werden, sehr, schwierig, viele, Formen, Grammatik, jetzt, so, leicht, an



## 2

**Luck:** Happiness is everywhere, man and woman come together in many places. Will love each other. Speak WebEnglish. Work together, start a family, will have children who also speak WebEnglish.

**Glück:** De Glück ist überall, Mann und Frau kommen an vielen Orten zusammen. Werden sich lieben. Sprechen WebEnglish. Arbeiten zusammen, gründen eine Familie, werden Kinder haben, die auch WebEnglish sprechen.

**Words:** Happiness, everywhere, man, and, woman, together, places, will, other, speak, work, start, family, have, children, who, also

**Wörter:** Glück, überall, Mann und Frau, zusammen, Orte, werden, andere, sprechen, arbeiten, anfangen, Familie, haben, Kinder, die, auch



### 3

**To travel:** The youth want to travel, get to know the world, visit other people. The guest friendship must be everywhere. Nobody can be sent away. You always have to help. The world is colorful and there are different people. But everyone is the same, will speak WebEnglish, the language of the Web-World.

**Reisen:** De Jugend will reisen, de Welt kennenlernen, andere Menschen besuchen. De Gastfreundschaft muss überall sein. Niemand kann weggeschickt werden. Du musst immer helfen. De Welt ist bunt und es gibt verschiedene Menschen. Aber alle sind gleich, werden WebEnglish sprechen, de Sprache der Web-Welt.

**Words:** Travel, youth, know, world, visit, people, guest, friendship, everywhere, nobody, can, away, help, colorful, different, everyone, same

**Wörter:** Reisen, Jugend, Wissen, Welt, Besuch, Leute, Gast, Freundschaft, überall, niemand, kann, weg, helfen, bunt, anders, jeder, gleich



#### 4

**School:** Start small everything, first the children come to school. In the future you can learn everything on the Internet. Can ask Google, find answers to all questions there, can learn everything you need and learn WebEnglish.

**Schule:** Alles klein anfangen, zuerst kommen di Kinder zur Schule. In Zukunft können Sie alles in de Internet lernen. Kann Google fragen, dort Antworten auf alle Fragen finden, alles lernen was man braucht und WebEnglish lernen.

**Words:** School, small, first, future, learn, internet, ask, find, answers, all, questions, need

**Wörter:** Schule, klein, zuerst, Zukunft, lernen, Internet, fragen, finden, Antworten, alle, Fragen, brauchen



## 5

**Joy:** The old people are happy when children come. They themselves have memories of childhood. Now they are old and will soon enter the invisible world, where everything will prepare what happen in the visible world. People have to research and recognize what happen in nature and recognize laws. Then they can control everything and see ahead. Nothing happens for no reason.

**Freude:** Di Alten freuen sich, wenn Kinder kommen. Sie selbst haben Kindheitserinnerungen. Jetzt sind sie alt und werden bald in de unsichtbare Welt eintreten, wo alles vorbereitet wird, was in de sichtbare Welt geschieht. Di Menschen müssen erforschen und erkennen, was in de Natur passiert und Gesetze erkennen. Dann können sie alles kontrollieren und nach vorne sehen. Nichts passiert ohne Grund.

**Words:** joy, old, happy, memories, childhood, enter, invisible, prepare, what, happen, visible, research, recognize, nature, laws, control, everything, see, ahead, no, reason

**Wörter:** Freude, alt, glücklich, Erinnerungen, Kindheit, betreten, unsichtbar, vorbereiten, was, geschehen, sichtbar, forschen, erkennen, Natur, Gesetze, Kontrolle, alles, siehe, voraus, nein, Grund



## 6

**Plane:** People can fly to anywhere. The world connected by the plane. Travel today is very fast and the world grow together and people from any country come together. The Web-People are global citizens. They now establish a world culture. In future the Web-People can live everywhere in this culture and speak common language: WebEnglish.

**Flugzeug:** Di Leute können überall hinfliegen. De Welt ist durch das Flugzeug verbunden. Reisen ist heute sehr schnell und de Welt wächst zusammen und Menschen aus allen Ländern kommen zusammen. Di Web-Menschen sind Weltbürger. Sie etablieren jetzt eine Weltkultur. In Zukunft können di Web-Leute überall in diese Kultur leben und eine gemeinsame Sprache sprechen: WebEnglish.

**Words:** fly, anywhere, connected, plane, today, fast, grow, from, country, together, global, citizens, establish, future, culture, live, common

**Wörter:** fliegen, überall, verbunden, Flugzeug, heute, schnell, wachsen, aus, Land, zusammen, global, Bürger, etablieren, Zukunft, Kultur, Leben, gemeinsam



## 7

**Read:** The child must learn to read. Also learn to write the language so that everyone can write stories and messages. Everyone can then read in the book and in the newspaper. Write a lot on the Internet today. The whole world can read the message on the Internet. There are computers everywhere, these can show the message from the Internet. Go very quickly, in a second everyone can get the message.

**Lesen:** De Kind muss lesen lernen. Lernen auch, de Sprache zu schreiben, damit jeder Geschichten und Nachrichten schreiben kann. Jeder kann dann im Buch und in der Zeitung lesen. Schreiben heute viel im Internet. De ganze Welt kann de Nachricht im Internet lesen. Überall stehen Computer, diese können de Nachricht aus dem Internet anzeigen. Gehen sehr schnell, in eine Sekunde kann jeder de Nachricht erhalten.

**Words:** read, must, learn, write, stories, messages, book, newspaper, whole, world, computers, show, quickly, second, everyone, get

**Wörter:** lesen, müssen, lernen, schreiben, Geschichten, Nachrichten, Buch, Zeitung, ganze, Welt, Computer, zeigen, schnell, Sekunde, alle, bekommen



## 8

**Technology:** Technology, machine, car, airplane are everywhere. Technology must be safe, must work well. Web-People need a long time to develop technology. It need a system that is perfect and always do the same thing. The material must also be stable. For that, in the past Web-People develop new fabrics: synthetic fabrics.

**Technik:** Technik, Maschine, Auto, Flugzeug sind überall. Technologie muss sicher sein, muss gut funktionieren. Web-Leute brauchen lange, um Technologie zu entwickeln. Es braucht eine System, das perfekt ist und immer de Gleiche macht. Außerdem muss de Material stabil sein. Dafür haben Web-People in de Vergangenheit neue Stoffe entwickelt: synthetische Stoffe.

**Words:** Technology, machine, car, airplane, safe, work, well, need, system, perfect, always, do same, thing, material, must, be, also, stable, past, develop, new, fabrics

**Wörter:** Technologie, Maschine, Auto, Flugzeug, Safe, Arbeit, gut, Notwendigkeit, System, perfekt, immer, dasselbe tun, Sache, Material, muss, sein, auch, stabil, Vergangenheit, Entwicklung, neue, Kunststoffe

## **Spielprojekt ‚Traumzeit‘ - Comedy**

**Komik nach John Vorhaus:** The Comic Toolbox (How to be funny even if you are not!), Hollywood 1994  
Figuren müssen komisch sein, genauso die Umgebung. Instrument der Übertreibung, Figuren haben Fehler, die sie komisch machen. Trotzdem müssen sie menschlich wirken. Sprache gezielt einsetzen, vor allem jedoch körperliche Komik einsetzen, nicht zu viel reden. Pointe hinauszögern, nicht zu schnell zum Punkt kommen, um Spannung zu erzeugen.

**Einführung:** ‚Traumzeit‘ - Comedy soll sich vom stationären Theater abheben und nicht damit **vergleichbar sein**. Deswegen werden auch Filme von Liedern eingespielt z.B. auf einem Fernsehgerät, mit bekannte Interpreten, um Erinnerungen zu wecken, dazu werden die Lieder-Texte in großer Schrift zum Mitsingen angezeigt. Das Stück wird vorgespielt oder es kommt als Spielprojekt z.B. in Seniorenheime, wo die Zuschauer nach kurzer Einweisung Rollen übernehmen.

**Figuren:** Frau Franz, die im Park die Handtasche irgendwo vergessen hat, weil sie Probleme mit dem Kurzzeit-Gedächtnis hat. Dazu 6 komische Figuren (können von der gleichen Person gespielt werden), die ihr helfen sollen, die Handtasche zu finden. 6 Szenen mit Komik und schönen Liedern, Dauer 1 Stunde. Es gibt keine festen Texte, sondern es werden nachstehend die Inhalte beschrieben, die improvisiert werden. Die Rolle der ‚Frau Franz‘ kann nach kurzer Einweisung auch von einer Zuschauerin übernommen werden, da sie lediglich die Handtasche sucht.

**Ausstattung:** Mit mobiler Kulisse und Fernsehgerät, lustige Mützen und Jäckchen für die Spieler/-innen, die schnell nach jeder Szene gewechselt werden können.

## **Vorspiel Lied: Capri Fischer**

### **Szene 1: Im Park (Parkwächter/-in Lindenbaum mit Blumenjacke, humpelt)**

Frau Franz, tritt zuerst auf, sucht ihre Handtasche, die sie irgendwo Bank hat liegenlassen, hat Probleme mit dem Kurzzeit-Gedächtnis. Zuerst Vorstellung mit Namen, dann Wort-Spiel wie Tannenbaum usw., Hinweis auf die Blumenjacke, Lindenbaum jagt die Blumendiebe, spielt vor wie er sich versteckt und dann auf die Diebe losgeht. Frau Franz will, dass er die Handtasche sucht. Damals in jungen Jahren: Die 'Schmetterlinge' der ersten Liebe oder Erinnerungen an schöne Stunden. Lied: Du, du liegst mir am Herzen

### **Szene 2: An der Kreuzung (Polizist/-in Pulle, nicht ,Bulle`, regelt den Verkehr, stottert)**

Stotter-Polizist Pulle (Bulle) und Frau Franz treffen sich, Spiel mit Namen Bulle-Pulle, Franz steht dauernd im Weg, geht ihm auf die Nerven, vor allem wegen der Anzeige für ihre Handtasche. Hat Mittagspause, dann traut traut er den alten Frauen nicht, meist ist die Handtasche zu Hause im Schrank. Frau Franz hat dort nachgeschaut und auch nichts gefunden. Aha, wie kommt sie in die Wohnung? - Hat noch einen Schlüssel unter der Fußmatte. Wie unvorsichtig, wenn das jemand sieht! Ach, heute ist so ein schöner Tag, zum Genießen oder wie früher zum Wandern, Lied: Das Wandern ist des Müllers Lust

### **Szene 3: Bei der Versicherung (Versicherungs-Agent/-in Kohl hat gefeiert, schwankt)**

Betrunkener Versicherungs-Agent Kohl kommt zusammen mit Frau Franz. Spiel mit Namen, Rosenkohl, Blumenkohl usw., hat gerade Hochhaus versichert mit 500 Stockwerken, große Feier, wird jetzt zum Ober-Agenten befördert usw. Kleine Frau Franz mit der Handtasche, wird versichert, alles. Verschwundene Handtasche kann nicht mehr versichert

werden. Dafür Kurzzeit-Gedächtnis Verlust  
Versicherung. Will mit Frau Franz ins Senioren Tanz-  
Café gehen.

Lied: Ich tanze mit dir in den Himmel hinein (2 mal)

#### **Szene 4: Im Treppenhaus (Nachbar/-in Babbel hat starken Juckreiz, Ameisen überall)**

Juckender Nachbar Babbel trifft auf Frau Franz. Spiel mit Namen, Babbel, Brabbel, Fährt noch Taxi, aber im Taxi sind die Ameisen, Schlimm mit dem Jucken.

Franz: ‚Warn Sie schon beim Arzt?‘, ja, der hat ihn überall untersucht, jetzt juckt's bei dem auch, Franz, fragt nach Babbels Tochter. Gibt groß an, hat Tochter einen Super modernen Fernseher gekauft, so groß wie die Wohnzimmerwand für 10 Mille. Franz will Geld leihen, aber Babbel hat ja nichts, die Kinder, die Enkel usw. Geburtstage, Urlaub, Weihnachten. Da bleibt nur noch Feiern. Lied: Heute haun wir auf die Pauke, (Refrain 5-mal), Zuschauern die Hand geben.

#### **Szene 5: Bei der Zeitung (Anzeigen-Verkäufer/-in Blatt macht Jogging und Gymnastik, macht Sitzgymnastik mit den Zuschauern/innen)**

Herr Blatt wie Blätter schwärmt von seiner Geschäftsidee, Anzeigen in der Straßenbahn, die Fenster voll mit Anzeigen, weil die Leute sowieso Langeweile haben. Ganzes Fenster zum halben Preis. Franz will jetzt auch eine Anzeige aufgeben, wegen der Handtasche. Blatt schlägt Heiratsanzeige vor, ein Mann mit Gedächtnis. Erinnerung an Hochzeitsreise mit dem Traumboot. Lied: Steig in das Traumboot der Liebe (2 mal)

#### **Szene 6: Frau Franz trifft auf die Müllabfuhr (wirkt etwas debil)).**

Debiler Müllmann/-frau (wiederholt ständig: ‚Ich bin von der Müllabfuhr‘) trifft auf Franz Franz, die hat Angst, da sie alles in die gleiche Tonne wirft. Frage nach der Nummer an seiner Mütze? - Ist neu, falls er

in den Müll fällt, damit er identifiziert werden kann. Mülltonnen werden kontrolliert, weil viel Brauchbares weggeworfen wird. Er sucht Frau Franz, ihre Handtasche wurde gefunden. Sie hat ja keinen Ausweis, aber Zuschauer bestätigen Ihre Echtheit, bekommt die Handtasche, ist noch alles drin: Ersatz-BH, Kratzbürste, Geld. Reise nach Paris! Müllmann soll mit: ‚Gibt es dort auch eine Müllabfuhr?‘ Na klar! Ganz Paris träumt von der Liebe (2 mal) **(Ende)** Spieler stellen sich vor. **Zugabe: Marmor, Stein und Eisen bricht.**

### **Lieder-Texte, Vorspiel:**

**Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt ,**  
und vom Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt ,  
zieh'n die Fischer mit ihren Booten aufs Meer hinaus ,  
und sie werfen im weiten Bogen die Netze aus.

Nur die Sterne , sie zeigen ihnen am Firmament ,  
ihren Weg mit den Bildern , die jeder Fischer kennt ,  
und von Boot zu Boot das alte Lied erklingt ,  
hör von fern , wie es singt:

**Bella , bella , bella , bella Marie , bleib mir treu ,  
ich komm zurück morgen früh.**

**Bella , bella , bella , bella Marie , vergiß mich nie**

#### **1. Du, du liegst mir am Herzen**

1. Du, du liegst mir im Herzen,

Du, du, liegst mir in Sinn.

Du, du, machst mir viel Schmerzen,

Weißt nicht wie gut ich dir bin.

Ja, ja, ja, ja, weißt nicht wie gut ich dir bin.

**So, so, wie ich dich liebe,**

So, so, liebe auch mich.

Die, die, zärtlichen Triebe,

Fühl' ich allein nur für dich.

Ja, ja, ja, ja, fühl' ich allein nur fuer dich.

**Doch, doch, darf ich dir trauen,**

Dir, dir, mit leichtem Sinn,

Du, du, kannst auf mich bauen,

Weißt ja, wie gut ich dir bin.

Ja, ja, ja, ja, weißt ja, wie gut ich dir bin.

**Und, und, wenn in der Ferne,**

Mir, mir, dein Bild erscheint,  
Dann, dann wünscht ich so gerne,  
dass uns die Liebe vereint.  
Ja, ja, ja, ja, dass uns die Liebe vereint.

## **2.Lied: Das Wandern ist des Müllers Lust!**

1.:Das Wandern ist des Müllers Lust:| Das Wandern  
Das muss ein schlechter Müller sein  
|:Dem niemals fiel das Wandern ein:| Das Wandern  
2.|:Vom Wasser haben wir's gelernt:| Vom Wasser  
Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht  
|:ist stets auf Wandschaft bedacht:| Das Wasser  
3.|:Das sehn wir auch den Rädern an:| Den Rädern  
Die gar nicht gerne stille stehn  
|:und sich bei tag nicht müde drehn:| Die Räder  
4.|:Die Steine selbst so schwer sie sind:| Die Steine  
Sie tanzen mit den muntern Rhei'n  
|:Und wollen gar noch schneller sein:| Die Steine  
5.|:O Wandern, Wandern, meine Lust:| O Wandern  
Herr Meister und Frau Meisterin  
|:lasst mich in Frieden weiterziehn:|Und wandern

## **3. Ich tanze mit Dir in den Himmel hinein! (2 mal)**

Ich tanze mit dir in den Himmel hinein  
In den siebenten Himmel der Liebe.  
Die Erde versinkt und wir zwei sind allein  
In dem siebenten Himmel der Liebe.  
Komm', lass' uns träumen bei leiser Musik  
Unser romantisches Märchen vom Glück.  
Und tanze mit mir in den Himmel hinein  
In den siebenten Himmel der Liebe.

## **4. Heute haun wir auf die Pauke**

Heute hau'n wir auf die Pauke  
ja wir machen durch bis morgen früh  
so ein Tag so schön wie heute  
ist für uns die beste Medizin  
Komm gib mir Deine Hand, **(5 mal)**  
Denn heute feiern wir.  
Wir sind so froh gelaunt,  
und haben alle Grund dafür.

### **5. Steig in das Traumboot der Liebe (2 mal)**

Steig in das Traumboot der Liebe

fahre mit mir nach Hawaii.

Dort auf der Insel der Schönheit

wartet das Glück auf uns zwei

Die Nacht erzählt uns ein Märchen

und macht das Märchen auch wahr.

Steig in das Traumboot der Liebe,

bald sind wir beide ein Paar

### **6. Ganz Paris träumt von der Liebe (2 mal)**

Ganz Paris träumt von der Liebe

Denn dort ist sie ja Zuhause

Ganz Paris träumt dieses Märchen, wenn es wahr wird

Ganz Paris grüßt dann das Pärchen, das ein Paar wird

Ganz Paris singt immer wieder

Immer wieder nur vor Glück

Wer verliebt ist

Wer verliebt ist in die Liebe

Kommt nach Paris zurück, Mmmm...

### **7. Marmor, Stein und Eisen bricht (Zugabe)**

**Weine nicht, wenn der Regen fällt** (Dam Dam)

Es gibt einen der zu Dir hält (Dam Dam)

Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht

alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu

**Kann ich einmal nicht bei dir sein,** (Dam Dam)

Denk daran, du bist nicht allein, (Dam Dam)

Marmor, Stein und Eisen bricht...

**Nimm den goldenen Ring von mir,** (Dam Dam)

Bist Du traurig dann sagt er dir, (Dam Dam)

Marmor, Stein und Eisen bricht ...



Henrich Heine  
**Immer nur Vorwärts!**

Das Corona Buch für Senioren



**über 1000 Seiten**  
**als Angebot vom Senioren-Theater**  
**Geschichten und Bilder aus dem ganzen Leben**

**Gesamtausgabe mit 1140 Seiten für 24,- €**  
**Bestellung bei:**  
**senioren-theater@gmx.de, Tel. 0176-38758196**

[www.webgerman.de](http://www.webgerman.de)

# Schnell Deutsch lernen in der Pflege!

Für ausländische Pflegekräfte in den Heimen:



Deutsch lernen in 1 Woche mit WhatsApp!  
Lern-Video anfordern über WhatsApp Nr.:

**+4917638758196**

Oder direkt in ‚youtube‘ aufrufen mit:

**WebGermanVideo**

Schnell mit den alten Menschen sprechen!

